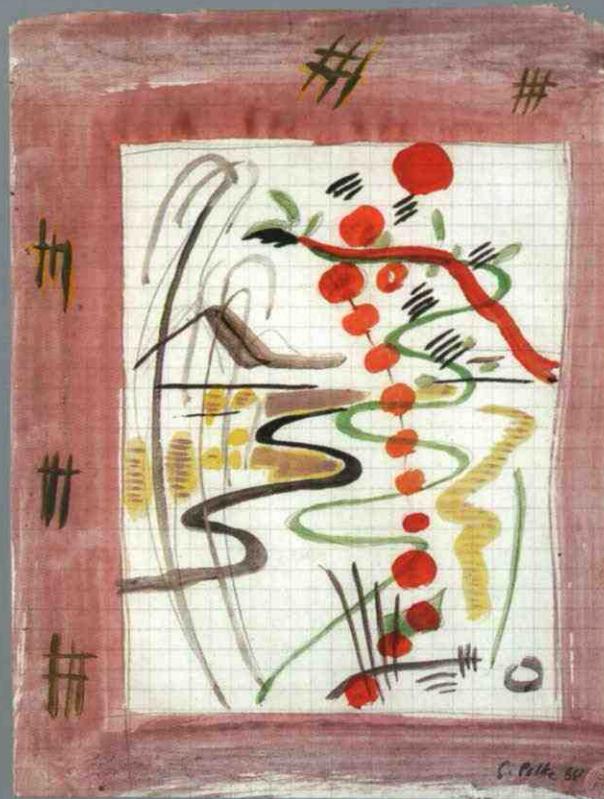


Geschäftsbericht 1994



125 Jahre Deutsche Bank



**Realkreditinstitute
und Bauspargesellschaft**

**Deutsche
Centralbodenkredit-AG**
Berlin-Köln

**Frankfurter
Hypothekenbank AG**
Frankfurt am Main

**Lübecker
Hypothekenbank AG**
Lübeck

**Deutsche Bank
Bauspar-AG**
Frankfurt am Main

**Europäische
Hypothekenbank S.A.**
Luxemburg

**Schiffshypothekenbank
zu Lübeck AG**
Hamburg

**Absatzfinanzierungs-
und Leasinginstitute**

**GEFA Gesellschaft für
Absatzfinanzierung mbH**
Wuppertal

GEFA-Leasing GmbH
Wuppertal

Deutsche Credit Corp.
Deerfield/Illinois/USA

ALD AutoLeasing D GmbH
Hamburg

DB Export-Leasing GmbH
Frankfurt am Main

**Deutsche Bank
Factoring S.p.A.**
Mailand

**Deutsche Bank
Leasing S.p.A.**
Mailand

Deutsche Bank Credit, S.A.
Madrid

**Deutsche Immobilien
Leasing GmbH**
Düsseldorf

**DB Leasing – Sociedade
de Locação Financeira
Mobiliária, S.A.**
Lissabon

Versicherungen

**Deutscher Herold
Lebensversicherungs-AG**
Bonn

**Deutscher Herold
Allgemeine
Versicherungs-AG**
Bonn

**Lebensversicherungs-AG
der Deutschen Bank**
Wiesbaden

**Globale
Krankenversicherungs-AG**
Köln

**Deutscher Herold
Rechtsschutz-
versicherungs-AG**
Bonn

**DB Vida
Compañía de Seguros y
Reaseguros, S.A.**
Barcelona

**DB Vita Compagnia di Assi-
curazioni e Riassicurazioni
sulla Vita S.p.A.**
Mailand

**Analyse-, Beratungs- und
Vermittlungsgesellschaften**

**DB Research GmbH
Gesellschaft für
Wirtschafts-
und Finanzanalyse**
Frankfurt am Main

**Bonndata
Gesellschaft für Daten-
verarbeitung mbH**
Bonn

**Bonnfinanz AG für
Vermögensberatung und
Vermittlung**
Bonn

**Deutsche Gesellschaft für
Mittelstandsberatung mbH**
München

**Deutsche
Immobilienvermittlungs-
Holding GmbH**
Frankfurt am Main

Morgan Grenfell GmbH
Frankfurt am Main

**Roland Berger & Partner
Holding GmbH**
München

Einen vollständigen, weltweiten Überblick gibt Ihnen unser Niederlassungs-Verzeichnis auf der beiliegenden CD-ROM. Darüber hinaus erhalten Sie das Verzeichnis auch in Broschürenform in jeder Niederlassung, oder Sie können es mit der ebenfalls beigefügten Postkarte bestellen.

Der Konzern Deutsche Bank ist in über 50 Ländern mit 2 483 Niederlassungen vertreten, davon 1 722 Geschäftsstellen in der Bundesrepublik Deutschland.

Banken

Deutsche Bank AG
Frankfurt am Main

**Deutsche Bank
Luxembourg S.A.**
Luxemburg

Morgan Grenfell & Co. Ltd.
London

**Deutsche Bank, Sociedad
Anónima Española**
Barcelona

**Deutsche Bank
Società per Azioni**
Mailand

Deutsche Bank de Bary N.V.
Amsterdam

**Deutsche Bank
(Suisse) S.A.**
Genf

Deutsche Bank Lübeck AG
vormals Handelsbank
Lübeck

**Deutsche Bank de
Investimento, S.A.**
Lissabon

Deutsche Bank Saar AG
Saarbrücken

**Deutsche Bank
Argentina S.A.**
Buenos Aires

**Deutsche Bank
(Austria) AG**
Wien

Deutsche Bank Canada
Toronto

**Deutsche Bank S.A. –
Banco Alemão**
São Paulo

**Deutsche Bank
(Malaysia) Bhd.**
Kuala Lumpur

**DB (Belgium)
Finance S.A./N.V.**
Brüssel

**Deutsche Bank
(Asia Pacific) Ltd.**
Singapur

**Grnelius KG
Privatbankiers**
Frankfurt am Main

Kapitalmarkt- und Kapitalanlagegesellschaften

**Deutsche Asset
Management GmbH**
Frankfurt am Main

**Deutsche Gesellschaft
für Fondsverwaltung mbH**
Frankfurt am Main

**Deutsche Grundbesitz-
Investmentgesellschaft
mbH**
Frankfurt am Main

**Deutsche Immobilien
Anlagegesellschaft mbH**
Frankfurt am Main

**DWS Deutsche Gesellschaft
für Wertpapiersparen mbH**
Frankfurt am Main

**DB Investment
Management S.A.**
Luxemburg

**Morgan Grenfell Asset
Management Ltd.**
London

**Deutsche Bank
Fondi S.p.A.**
Mailand

**DB Gestión Sociedad
Gestora de Instituciones
de Inversión Colectiva, S.A.**
Madrid

**Morgan Grenfell
Development Capital Ltd.**
London

**D.B. Investment
Management S.A.**
Buenos Aires

**Deutsche Bank
Financial Products Corp.**
New York

**Deutsche Bank
Futures Corp.**
New York

**Deutsche Bank
Sharps Pixley Inc.**
New York

**Deutsche Sharps Pixley
Metals Inc.**
New York

**Deutsche Sharps Pixley
Metals Ltd.**
London

**DB Securities Sociedad
de Valores y Bolsa, S.A.**
Madrid

**Deutsche Bank
Securities SIM S.p.A.**
Mailand

DB Bourse S.N.C.
Paris

**Deutsche Bank
Capital Markets (Asia) Ltd.**
Hongkong

**Deutsche Bank Argentina
Sociedad de Bolsa S.A.**
Buenos Aires

**Deutsche Bank
France S.N.C.**
Paris

**Deutsche Bank
Gilts Ltd.**
London

**Deutsche Bank
Securities Corp.**
New York

Bain & Company Ltd.
Sydney

McLean McCarthy Inc.
Toronto

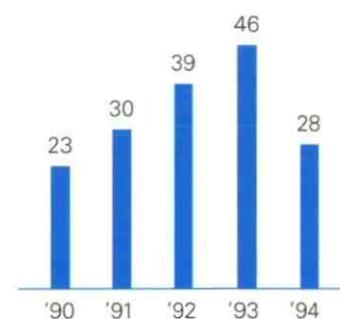
**Morgan Grenfell
Asia Holdings Pte. Ltd.**
Singapur

Morgan Grenfell (C.I.) Ltd.
Jersey

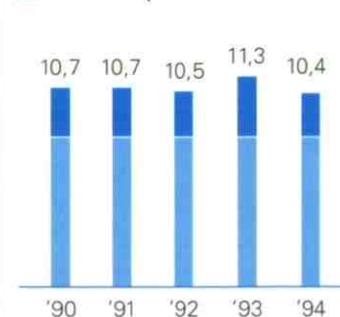
Ein Profil in Zahlen

	1993	1994
	Mio DM	Mio DM
Jahresüberschuß je 50-DM-Aktie	46 DM	28 DM
Dividendensumme Deutsche Bank AG	778	925
Dividende je 50-DM-Aktie	16,50 DM	16,50 DM
Jubiläumsbonus je 50-DM-Aktie		3 DM
Eigenkapitalrendite (RoE)	12,1%	6,8%
Eigenkapital gemäß KWG	33 032	33 160
BIZ-Eigenkapitalquote	11,3%	10,4%
Zinsüberschuß	11 706	11 539
Provisionsüberschuß	5 846	5 917
Nettoertrag aus Finanzgeschäften	1 997	537
Verwaltungsaufwand	11 731	12 407
Risikovorsorge	3 286	2 169
Betriebsergebnis	5 266	4 050
Steuern	2 356	1 813
Jahresüberschuß	2 243	1 360
Bilanzsumme	556 636	573 022
Kreditvolumen	332 793	331 148
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	275 954	264 150
Verbriefte Verbindlichkeiten	109 489	114 015
Off-balance-sheet gemäß KWG		
Nominalvolumen	1 341 414	1 781 683
Kreditrisikoäquivalent	11 006	12 612
	Anzahl	Anzahl
Niederlassungen	2 431	2 483
Inland	1 734	1 722
Ausland	697	761
Personal	73 176	73 450
Inland	56 905	54 384
Ausland	16 271	19 066
Langfrist-Rating		
Moody's Investors Service, New York	Aaa	Aaa
Standard & Poor's, New York	AAA	AAA
IBCA, London	AAA	AAA

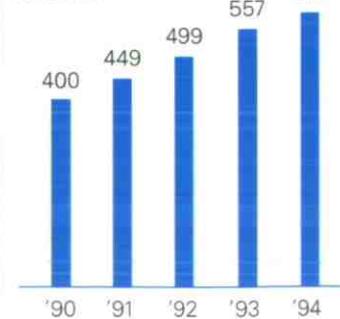
Jahresüberschuß je Aktie
DM



BIZ-Eigenkapitalquote
Mindestquote 8 %



Bilanzsumme
Mrd DM





Einladung zur Hauptversammlung

Wir laden unsere Aktionäre zu der am

Donnerstag, dem 18. Mai 1995, 10.00 Uhr,

im Internationalen Congress Centrum Berlin,
Messedamm 22, 14055 Berlin, stattfindenden

ordentlichen Hauptversammlung ein.

Tagesordnung

1. Vorlage des festgestellten Jahresabschlusses und des Lageberichts für das Geschäftsjahr 1994 mit dem Bericht des Aufsichtsrats, Vorlage des Konzernabschlusses und des Konzernlageberichts für das Geschäftsjahr 1994.

2. Verwendung des Bilanzgewinns

Vorstand und Aufsichtsrat schlagen vor, den zur Verfügung stehenden Bilanzgewinn von 924 779 622,- DM zur Ausschüttung einer Dividende von 16,50 DM zuzüglich 3,- DM Jubiläumsbonus je Aktie im Nennbetrag von 50,- DM zu verwenden.

3. Entlastung des Vorstandes für das Geschäftsjahr 1994

Vorstand und Aufsichtsrat schlagen vor, Entlastung zu erteilen.

4. Entlastung des Aufsichtsrats für das Geschäftsjahr 1994

Vorstand und Aufsichtsrat schlagen vor, Entlastung zu erteilen.

5. Wahl des Abschlußprüfers für das Geschäftsjahr 1995

Der Aufsichtsrat schlägt vor, die KPMG Deutsche Treuhand-Gesellschaft Aktiengesellschaft Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, Frankfurt am Main, zum Abschlußprüfer für das Geschäftsjahr 1995 zu bestellen.

6. Ermächtigung zum Erwerb eigener Aktien

Vorstand und Aufsichtsrat schlagen vor zu beschließen:
Die Gesellschaft wird ermächtigt, bis zum 30. September 1996 zum Zwecke des Wertpapierhandels eigene Aktien zu Preisen, die den durchschnittlichen Einheitskurs der Aktie an der Frankfurter Wertpapierbörse an den jeweils 3 vorangehenden Börsentagen nicht um mehr als 10%

über- beziehungsweise unterschreiten, zu kaufen und zu verkaufen. Dabei darf der Bestand der zu diesem Zwecke erworbenen Aktien am Ende keines Tages 5% des Grundkapitals der Deutschen Bank AG übersteigen. Die derzeit bestehende, durch die Hauptversammlung am 19. Mai 1994 erteilte und bis zum 30. September 1995 befristete Ermächtigung zum Erwerb eigener Aktien wird für die Zeit ab Wirksamwerden der neuen Ermächtigung aufgehoben.

7. Wahl zum Aufsichtsrat

Mit Wirkung auf den Zeitpunkt der Beendigung der diesjährigen Hauptversammlung hat Herr Dr. Wilfried Guth, Frankfurt am Main, sein Aufsichtsratsmandat aus Altersgründen niedergelegt.

Der Aufsichtsrat schlägt vor, an Stelle von Herrn Dr. Guth

Herrn Dipl.-Ing. Dr.-Ing. E.h. Berthold Leibinger,
Geschäftsführender Gesellschafter der
TRUMPF GmbH & Co., Ditzingen,

für den Rest der Amtszeit als Aktionärsvertreter in den Aufsichtsrat zu wählen. Der Aufsichtsrat schlägt ferner vor, die Ersatzmitglieder für die übrigen Aktionärsvertreter,

Herrn Dieter Berg,
Leiter der Rechtsabteilung der
Robert Bosch GmbH, Stuttgart,

und

Herrn Dr. Peter Waskönig,
Leiter des Hauptsekretariats der
Daimler Benz AG, Stuttgart,

auch zu Ersatzmitgliedern für Herrn Dr. Leibinger zu wählen, die in dieser Reihenfolge bei seinem Ausscheiden an seine Stelle treten und ihre Stellung als Ersatzmitglied zurückerlangen, wenn die Hauptversammlung nach ihrem Eintritt in den Aufsichtsrat eine Neuwahl für diese Aufsichtsratsposition vornimmt.

Der Aufsichtsrat setzt sich nach §§ 96 Abs. 1, 101 Abs. 1 des Aktiengesetzes und § 7 Abs. 1 Satz 1 Nr. 3 des Gesetzes über die Mitbestimmung der Arbeitnehmer vom 4. Mai 1976 aus je 10 Mitgliedern der Anteilseigner und der Arbeitnehmer zusammen. Die Hauptversammlung ist bei der Wahl der Aktionärsvertreter nicht an Wahlvorschläge gebunden.

8. Umstellung der Aktiennennbeträge, Schaffung von 5-DM-Aktien und Satzungsänderung

Der im Rahmen des „Zweiten Finanzmarktförderungsgesetzes“ geänderte § 8 AktG eröffnet Aktiengesellschaften seit August 1994 die Möglichkeit, den Nennbetrag ihrer Aktien auf 5 DM zu senken.

Vorstand und Aufsichtsrat schlagen vor, von dieser Möglichkeit Gebrauch zu machen und das gesamte Grundkapital neu einzuteilen.

a) An die Stelle von jeweils 1 Aktie im Nennbetrag von 1000 DM treten 200 Aktien im Nennbetrag von je 5 DM, an die Stelle von jeweils 1 Aktie im Nennbetrag von 100 DM treten 20 Aktien im Nennbetrag von je 5 DM und an die Stelle von jeweils 1 Aktie im Nennbetrag von 50 DM treten 10 Aktien im Nennbetrag von je 5 DM. Die Stimmrechte aus den Aktien werden entsprechend angepaßt.

b) In § 4 der Satzung werden die Absätze 1 und 2 zusammengefaßt zu einem Abs. 1 mit folgendem Wortlaut:

„(1) Das Grundkapital beträgt 2 377 467 300 DM.

Es ist eingeteilt in

475 493 460 Aktien im Nennbetrag von je 5 DM.“

Der bisherige § 4 Abs. 3 wird zu § 4 Abs. 2, es wird folgender neuer Abs. 3 angefügt:

„(3) Soweit die Gesellschaft nach den folgenden Absätzen berechtigt ist, Aktien im Nennbetrag von je 50 DM auszugeben, kann sie auch statt je einer Aktie im Nennbetrag von 50 DM zehn Aktien im Nennbetrag von je 5 DM ausgeben.“

Die durch das bedingte Kapital gemäß § 4 Abs. 4 der Satzung gedeckten Wandelschuldverschreibungen sind zum Ende des Jahres 1994 ausgelaufen. Das dafür noch bestehende bedingte Kapital wird nicht mehr benötigt. Daher wird § 4 Abs. 4 der Satzung gestrichen. Die bisherigen Absätze 5 bis 11 werden in unveränderter Reihenfolge zu Absätzen 4 bis 10.

§ 5 Abs. 3 der Satzung wird um die folgenden Sätze 3 und 4 ergänzt:

„Es können Sammelurkunden ausgegeben werden. Der Anspruch der Aktionäre auf Einzelverbriefung ihrer Aktien ist ausgeschlossen.“

9. Schaffung eines neuen genehmigten Kapitals und Satzungsänderung

Vorstand und Aufsichtsrat schlagen vor zu beschließen:

a) Der Vorstand wird ermächtigt, das Grundkapital bis zum 30. April 2000 mit Zustimmung des Aufsichtsrats durch Ausgabe neuer Aktien gegen Geldeinlagen einmalig oder mehrmals um bis zu insgesamt 100 Mio DM zu erhöhen. Den Aktionären ist mit den nachfolgenden Einschränkungen ein Bezugsrecht einzuräumen. Der Vorstand wird aber ermächtigt, Spitzenbeträge von dem Bezugsrecht der Aktionäre auszunehmen und das Bezugsrecht auch insoweit auszuschließen, wie es erforderlich ist, um den Inhabern der von der Deutschen Bank Aktiengesellschaft und ihren Tochtergesellschaften ausgegebenen Optionsscheine und Wandelschuldverschreibungen ein Bezugsrecht auf neue Aktien in dem Umfang zu gewähren, wie es ihnen nach Ausübung des Options- beziehungsweise Wandelrechts zustehen würde. Der Vorstand wird darüber hinaus ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrats das Bezugsrecht der Aktionäre in vollem Umfang auszuschließen, wenn der Ausgabepreis der neuen Aktien den Börsenpreis der bereits börsennotierten Aktien gleicher Ausstattung zum Zeitpunkt der endgültigen Festlegung des Ausgabepreises nicht wesentlich unterschreitet.

Der Aufsichtsrat wird ermächtigt, die Fassung des § 4 der Satzung nach vollständiger oder teilweiser Durchführung der Erhöhung des Grundkapitals oder nach Ablauf der Ermächtigungsfrist neu zu fassen.

b) Die Satzung wird um folgenden neuen § 4 Abs. 11 ergänzt:

„(11) Der Vorstand ist ermächtigt, das Grundkapital bis zum 30. April 2000 mit Zustimmung des Aufsichtsrats durch Ausgabe neuer Aktien gegen Geldeinlagen einmalig oder mehrmals um bis zu insgesamt 100 Mio DM zu erhöhen. Dabei ist den Aktionären mit den nachfolgenden Einschränkungen ein Bezugsrecht einzuräumen. Der Vorstand ist jedoch ermächtigt, Spitzenbeträge von dem Bezugsrecht der Aktionäre auszunehmen und das Bezugsrecht auch insoweit auszuschließen, wie es erforderlich ist, um den Inhabern der von der Deutsche Bank Aktiengesellschaft und ihren Tochtergesellschaften ausgegebenen Optionsscheine und Wandelschuldverschreibungen ein Bezugsrecht

auf neue Aktien in dem Umfang zu gewähren, wie es ihnen nach Ausübung des Options- beziehungsweise Wandelrechts zustehen würde. Darüber hinaus ist der Vorstand ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrats das Bezugsrecht der Aktionäre bei der jeweiligen Ausnutzung der Ermächtigung auch dann auszu-schließen, wenn der Ausgabepreis der neuen Aktien den Börsenpreis der bereits börsennotierten Aktien gleicher Ausstattung zum Zeitpunkt der endgültigen Festlegung des Ausgabepreises nicht wesentlich unterschreitet."

10. Zustimmung zu dem Beherrschungs- und Gewinnabführungsvertrag zwischen der Deutschen Bank AG, Frankfurt am Main, und der Projekt 24 Beteiligungs-Aktiengesellschaft, Bonn

Die Deutsche Bank AG und ihre 100%ige Tochtergesellschaft, die Projekt 24 Beteiligungs-Aktiengesellschaft, haben am 21. März 1995 einen Beherrschungs- und Gewinnabführungsvertrag geschlossen. Der Vertrag hat folgenden wesentlichen Inhalt:

Die Projekt 24 Beteiligungs-Aktiengesellschaft, die im März 1995 gegründet wurde und nach Erteilung der erforderlichen Banklizenz und Firmenänderung eine neue Banktochter der Deutschen Bank bilden wird, unterstellt die Leitung ihrer Gesellschaft der Deutschen Bank AG und verpflichtet sich, ihren jeweiligen Handelsbilanzgewinn an die Deutsche Bank AG abzuführen. Andererseits verpflichtet sich die Deutsche Bank AG, Jahresfehlbeträge der Tochtergesellschaft gemäß § 302 AktG auszugleichen. Die Abführung von Erträgen aus der Auflösung von vorvertraglichen Rücklagen der Tochtergesellschaft ist ausgeschlossen. Die Bildung neuer, anderer Gewinnrücklagen ist, soweit bei vernünftiger kaufmännischer Beurteilung wirtschaftlich begründet, zulässig. Der Vertrag gilt – mit Ausnahme des Weisungsrechts, das erst mit Eintragung im Handelsregister entsteht – rückwirkend auf den Zeitpunkt der Gründung der Gesellschaft. Er gilt auch für die Zeit nach Aufnahme des Bankgeschäfts. Der Vertrag ist bis zum 31. 12. 2000 fest abgeschlossen und verlängert sich von da an, wenn er nicht mit 6-Monats-Frist gekündigt wird, jeweils um ein Jahr.

Von der Einberufung der Hauptversammlung an liegen in den Geschäftsräumen der Deutschen Bank AG, Taunus-

anlage 12, 60325 Frankfurt am Main, zur Einsicht der Aktionäre aus:

- der Beherrschungs- und Gewinnabführungsvertrag,
- die Jahresabschlüsse und Lageberichte der Deutschen Bank AG für die Geschäftsjahre 1992, 1993 und 1994 und
- der gemeinsame Bericht der Vorstände der Deutschen Bank AG und der Projekt 24 Beteiligungs-Aktiengesellschaft über den Beherrschungs- und Gewinnabführungsvertrag.

Die vorgenannten Unterlagen werden auch in der Hauptversammlung ausgelegt. Auf Verlangen erhält jeder Aktionär unverzüglich und kostenlos eine Abschrift dieser Unterlagen.

Vorstand und Aufsichtsrat schlagen vor, dem Beherrschungs- und Gewinnabführungsvertrag die Zustimmung zu erteilen.

Bericht des Vorstandes an die Hauptversammlung gemäß § 203 Abs. 2 Satz 2 i.V.m. § 186 Abs. 4 AktG zu TOP 9:

Bei der Ausnutzung des zu TOP 9 vorgeschlagenen genehmigten Kapitals über 100 Mio DM wird den Aktionären grundsätzlich ein Bezugsrecht eingeräumt. Die beantragte Ermächtigung sieht aber vor, daß das Bezugsrecht für Spitzenbeträge ausgeschlossen werden kann. Dies ermöglicht die Ausnutzung der Ermächtigung durch runde Beträge und erleichtert die Abwicklung des Bezugsrechts der Aktionäre. Der Ausschluß des Bezugsrechts zugunsten der Inhaber von Optionsscheinen und Wandelschuldverschreibungen hat den Vorteil, daß im Falle einer Ausnutzung dieser Ermächtigung der Options- beziehungsweise Wandlungspreis nicht entsprechend den sogenannten Verwässerungsschutzklauseln der Options- beziehungsweise Wandlungsbedingungen ermäßigt zu werden braucht, sondern auch den Inhabern der Optionsscheine beziehungsweise Wandelschuldverschreibungen ein Bezugsrecht in dem Umfang eingeräumt wird, wie es ihnen nach Ausübung des Wandlungs- beziehungsweise Optionsrechts zustehen würde. Mit der Ermächtigung erhält der Vorstand die Möglichkeit, bei der Ausnutzung des genehmigten Kapitals unter sorgfältiger Abwägung der Interessen zwischen beiden Alternativen zu wählen.

Darüber hinaus wird die Verwaltung ermächtigt, das Bezugsrecht gemäß § 186 Abs. 3 Satz 4 AktG auszuschließen. Diese gesetzlich vorgesehene Möglichkeit des Bezugsrechtsausschlusses versetzt die Verwaltung in die Lage, kurzfristig

günstige Börsensituationen auszunutzen und dabei durch die marktnahe Preisfestsetzung einen möglichst hohen Ausgabebetrag und damit eine größtmögliche Stärkung der Eigenmittel zu erreichen. Dies ist angesichts der besonderen Eigenkapitalanforderung gerade für Banken von hoher Wichtigkeit.

Die Ermächtigung erfaßt einen Betrag, der gut 4% des Grundkapitals ausmacht und schöpft damit die gesetzliche Ermächtigung bei weitem nicht aus. Die Verwaltung wird im Falle der Ausnutzung dieser Möglichkeit der Kapitalerhöhung einen etwaigen Abschlag des Ausgabepreises gegenüber dem Börsenkurs voraussichtlich auf höchstens 3%, keinesfalls aber mehr als 5%, beschränken.

Zur Teilnahme an der Hauptversammlung und zur Ausübung des Stimmrechts sind diejenigen Aktionäre berechtigt, die ihre Aktien spätestens am Donnerstag, dem 11. Mai 1995, bis zur Beendigung der Hauptversammlung bei einer der nachstehend genannten Hinterlegungsstellen hinterlegen. Die Hinterlegung ist auch dann ordnungsgemäß, wenn Aktien mit Zustimmung einer Hinterlegungsstelle für sie bei anderen Kreditinstituten bis zur Beendigung der Hauptversammlung gesperrt gehalten werden.

Hinterlegungsstellen sind

in der Bundesrepublik Deutschland:

Sämtliche Niederlassungen der
Deutschen Bank AG, Frankfurt am Main,
Deutschen Bank Lüneburg AG vormals Handelsbank, Lüneburg,
Deutschen Bank Saar AG, Saarbrücken,

in Belgien:

Deutsche Bank AG, Succursale de Bruxelles
und Filiaal Antwerpen,
Generale Bank N.V., Brüssel und Antwerpen,

in Frankreich:

Deutsche Bank AG, Succursale de Paris,
Société Générale, Paris,

in Großbritannien:

Deutsche Bank AG London,
Midland Bank plc, London,

in Luxemburg:

Deutsche Bank Luxembourg S.A., Luxemburg,
Banque de Luxembourg S.A., Luxemburg,

in den Niederlanden:

Deutsche Bank de Bary N.V., Amsterdam,
ABN Amro Bank N.V., Amsterdam,

in Österreich:

Deutsche Bank (Austria) AG, Wien,
Creditanstalt-Bankverein, Wien,

in der Schweiz:

Sämtliche Niederlassungen der
Deutschen Bank (Suisse) S.A., Genf, der
Schweizerischen Kreditanstalt, Zürich, der
Schweizerischen Bankgesellschaft, Zürich und des
Schweizerischen Bankvereins, Basel.

Die Aktien können auch bei einem deutschen Notar oder bei einer Wertpapiersammelbank hinterlegt werden. In diesem Falle bitten wir, die von dem Notar beziehungsweise der Wertpapiersammelbank auszustellende Bescheinigung spätestens einen Tag nach dem letzten Hinterlegungstag bei einer Hinterlegungsstelle einzureichen.

Frankfurt am Main, im März 1995

Der Vorstand

Geschäftsbericht 1994

Deutsche Bank





Ohne Titel, 1968
Aquarell auf liniertem Ringbuchpapier
20,5 x 14,5 cm

	Umschlagseite
Konzern Deutsche Bank im Überblick	Ein Profil in Zahlen Konzernübersicht
125 Jahre Deutsche Bank	4
An unsere Aktionärinnen und Aktionäre	7
Bericht zur Entwicklung des Konzerns	Privat- und Geschäftskunden 12 Privates Anlage-Management 14 Firmen und Körperschaften 16 Financial Institutions 19 Corporate Finance 21 Trading & Sales 23 Morgan Grenfell 27 Hypothekenbankgeschäft 29 Asset Management 31 Die Deutsche Bank im Ausland 33 Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter 36 Technische Infrastruktur 38 Risikomanagement 40 – Risikomanagement der Handelsaktivitäten 40 – Kreditrisikomanagement 46 Controlling 48
Konzernlagebericht und Konzernabschluß	Lagebericht 51 Bilanz 60 Gewinn- und Verlustrechnung 62 Anhang 65
Bericht des Aufsichtsrats	88
Ergänzende Informationen	Die Deutsche Bank-Aktie 90 Zahlen des Konzerns im Mehrjahresvergleich 92 Wesentlicher Anteilsbesitz 94
Organe und Beraterkreis der Bank	Aufsichtsrat 95 Beraterkreis 96 Vorstand 97
Wenn Sie mehr wissen wollen	Glossar 98 Publikationen 100 Wissenswertes auf CD-ROM
	Umschlagseite



Ausführlich und scharf formuliert nannte man unsere Geschäftsberichte von Anfang an. Sie waren gefragt, weil die Bank gefragt war, von deren Tun sie Rechenschaft legten. Die Bank zu gründen, hatte es einer doppelten Fähigkeit bedurft: zu wägen und zu wagen. Einsicht in die Verhältnisse der Zeit und der Wille, umzusetzen, was als richtig erkannt ist, diese beiden Eigenschaften waren der Deutschen Bank in die Wiege gelegt. Eigenschaften, die wir heute so dringlich brauchen, wie sie unsere Gründer im Jahre 1870 gebraucht haben.

Ein Rückblick ohne Vorausschau lohnt selten. Schließlich haben wir noch vieles vor. Mit 125 Jahren fühlen wir uns jung. Die Zukunft zählt. Die Tradition, die wir mit uns tragen, ist keine Last. Tradition bietet Gewähr, daß allem Wandel zum Trotz die Deutsche Bank sich treu bleibt.

Universal war die Bank seit den Tagen ihrer Gründung – und international. Mehr denn je zuvor sind wir stolz darauf, beweglich zu sein. So beweglich, wie man sein muß, um Erfolg zu haben. Es gilt, sich den neuen Gegebenheiten anzupassen und den Teilen Raum zu geben für Entfaltung und eigene Verantwortung. In einer Zeit, in der alle Grenzen fließen, die äußeren und die inneren, müßte die Universalbank erfunden werden, gäbe es sie nicht.

In ihrem ersten Vierteljahrhundert hat die Deutsche Bank das Geschäft aufgebaut und im zweiten in die Höhe gebracht. Der Kampf ums Überleben, der die dritten 25 Jahre prägt, geht fast verloren. 1945 werden Wetten auf die Zukunft nicht angenommen. Der Wiederaufstieg

ist erstaunlich wie der des Landes, dessen Namen wir tragen.

In hundert Jahren war das Auf und das Ab politisch bedingt. Das Geschäft blieb im Kern immer das gleiche. Erst im Zeichen der Informationstechnik und der weltweiten Mobilität des Kapitals hat es sich ausgeweitet, wesens- und zahlenmäßig. Die Deutsche Bank hat sich in ihrem fünften Vierteljahrhundert stärker verändert als in den hundert Jahren zuvor.

Wir sind heute eine europäische und in Teilen globale Bank. Das traditionelle Geschäft betreiben wir immer noch. Hinzugekommen ist das weitgespannte Angebot eines modernen internationalen Finanzdienstleisters.

Unsere Geschichte handelt von dem immerwährenden Versuch, dem Alten das Neue abzurufen. Den Weg der Erneuerung wollen wir weitergehen, wägend und wagend. Was aber die Geschäftsberichte angeht, sie sollen bleiben, was sie immer waren – ausführlich und klar formuliert.



Ohne Titel (Kanufahrer), 1978
Gouache, Tusche, Faserstift und Collage, 70 x 100 cm

Sehr geehrte Aktionärinnen und Aktionäre,

das Jahr 1994 war für die Banken in mehrfacher Hinsicht ereignisreich. Selten fielen die Erwartungen über das Geschehen an den Finanzmärkten und die Realität so auseinander. Das blieb nicht ohne Auswirkungen auf die Ergebnisse der Banken, wobei sich einmal mehr gezeigt hat, daß Universalbanken zwar nicht immun gegen Rückschläge sind, aber widerstandsfähiger. Der Wettbewerb verschärft sich weltweit immer weiter, löst grundsätzliche Strukturveränderungen im Bankgeschäft aus, die man nicht passiv hinnehmen darf, sondern mitgestalten muß. Und schließlich: Die Konjunktur erholte sich kräftig, was sich im Bankgeschäft aber erst mit der üblichen Verzögerung positiv niederschlägt.

Sich weiterzuentwickeln, ständig neue Impulse aufzunehmen, das gehört zum Bankgeschäft. Die zunehmende Internationalisierung der Finanzmärkte beschleunigt das Tempo der Veränderung. Während die Anstöße aus der Verbriefung im Kreditgeschäft verstärkt fortwirken, ist auch die Passivseite der Banken in Bewegung geraten und stellt neue Anforderungen an die Produktentwicklung und die Vertriebswege.

Auch von der Angebotsseite her, insbesondere unter Qualitätsgesichtspunkten, sind Veränderungen angesagt. Die Elektronik prägt immer mehr das Bankgeschäft. Das hat zwei Effekte: Nur mit Hilfe der modernsten Technik lassen sich die Kosten im Dienstleistungsgewerbe in den Griff bekommen; in standardisierten, monotonen Abläufen wird es für Menschen zwar immer weniger zu tun geben, dafür aber wird Zeit frei für anspruchsvollere Aufgaben. Die Elektronik eröffnet auch Anbietern, die bisher nichts mit dem Bankgeschäft zu tun haben, die Möglichkeit, sich Teile dieses Marktes zu erschließen. Die Deutsche Bank hat sich auf diese zahlreichen Veränderungen frühzeitig eingestellt. Im „Electronic Banking“ ist sie einer der führenden Anbieter. Mit umfangreichen Investitionen wollen wir diesen Vorsprung ausbauen.

Zudem hat die Bank ihre Organisation mit dem Ziel weiterentwickelt, die Kunden noch stärker in den Mittelpunkt zu stellen. Wir haben deshalb das

„Projekt Kundennähe“ gestartet. Hierdurch sollen die Bankleistungen in Qualität, Schnelligkeit und Preiswürdigkeit sowie die Zufriedenheit der Kunden deutlich verbessert werden. Entscheidungswege werden kürzer, Verantwortung wird mehr vor Ort praktiziert, um die Mitarbeiter zu unternehmerischem Handeln im Dienste des Kunden zu ermuntern. Der Weg zur lernenden Organisation soll dadurch erreicht werden, daß das Qualitätsmanagement in stetem Dialog mit den Kunden weiterentwickelt wird. Die Messung des wirtschaftlichen Erfolgs wird durch ein regelmäßiges „Monitoring“ von Kunden- und Mitarbeiterzufriedenheit ergänzt. Damit wollen wir eine noch attraktivere Bank werden.

Die Deutsche Bank stellt sich als Universalbank dem Wettbewerb in Europa und überall auf der Welt, wo es Chancen gibt, die Bank solide weiterzuentwickeln: zum Vorteil der Eigentümer, der Kunden und der Mitarbeiter. Die Deutsche Bank, ihre Mitarbeiter vertrauen auf die Kraft, den Wandel zu gestalten. Vorausschauendes Handeln ist auch das Leitmotiv im Hinblick auf die vielfältigen Finanzrisiken, denen eine Bank heute ausgesetzt ist. Sie resultieren längst nicht mehr nur aus der Bonität der Geschäftspartner. In einem weltweiten Finanzmarkt mit starken Preisschwankungen spielen Marktrisiken eine immer größere Rolle. Die Kunst des Bankgeschäfts besteht darin, die Kunden und die Bank selbst vor den negativen Auswirkungen solcher Risiken zu schützen.

Durch die Differenzierung des Bankgeschäfts ist die Risikosteuerung auf besondere Weise gefordert. Sie ist umfassender angelegt und wesentlich verfeinert worden. Risikostrukturen transparent zu machen ist das Ziel, durch rasche und systematische Analyse wird es erreicht. Zur Abbildung von Marktrisiken dienen mathematische Modelle. Physiker, Informatiker und Mathematiker gehören in einer Bank längst zum Alltag.

Bei allem Nutzen, den Mathematik in einer Bank stiftet: Sie kann Augenmaß und gesunden Menschenverstand nicht ersetzen. Die Deutsche Bank verbindet für ihre Risikosteuerung beides: die Exaktheit mathematischer Formeln mit dem Schatz menschlicher Erfahrung. Aber dies ist keine Garantie, um eine Bank vor finanziellen und ideellen Schäden zu bewahren.

„Wasserdichte“ Vorkehrungen gegen betrügerische Manipulationen zu treffen, ist schwierig, jedenfalls dann, wenn bestimmte Grundbedingungen eines vertrauensvollen Miteinanders in einer offenen Gesellschaft erhalten bleiben sollen. Vertrauen im Bankgeschäft beruht auf Gegenseitigkeit. Und nur mit Offenheit und Glaubwürdigkeit kann eine Bank sich das notwendige Vertrauen immer neu erwerben. Glaubwürdigkeit, Transparenz und intensiver Wettbewerb sind auch die marktwirtschaftlichen Grundprinzipien, durch die sich die Rolle der Banken in der Wirtschaft definiert. Die Deutsche Bank unterstützt alle Bemühungen, die in diesem Sinne helfen, das Bankensystem effektiver und wettbewerbsfähiger zu machen.

Sich dem Wettbewerb zu stellen, gehört zum Selbstverständnis der Deutschen Bank. Auch aus diesem Motiv heraus planen wir, alle Investmentbank-Aktivitäten des Konzerns unter einem Management in London zusammenzuführen. Schritt für Schritt soll eine internationale Investmentbank entstehen, die das Beste der angelsächsischen Bankentradition mit dem verbindet, was die Deutsche Bank an Wissen und Erfahrung, an Können und Reichweite als Universalbank zu bieten hat. Der Finanzplatz Deutschland wird daraus auf vielfältige Weise Gewinn ziehen. Die Bank macht für ihre Kunden die ganze Breite des internationalen Investmentbanking zum integralen Bestandteil ihres Angebots.

Zum Selbstverständnis der Bank gehört es auch, sich in gesellschaftlichen und kulturellen Fragen zu engagieren. Um kulturelle Vorhaben im In- und Ausland besser fördern zu können, haben wir eine Kultur-Stiftung aus der Taufe gehoben, die zu den führenden ihrer Art in Deutschland gehört. Sie tritt neben die gleich große Alfred Herrhausen-Stiftung, die sich seit 1986 schnell und unbürokratisch in sozialer Hilfe engagiert.

Der Weg der Deutschen Bank ist 1994 von den hier beschriebenen Trends mitbestimmt worden. Selbstverständlich gibt es Entwicklungen, denen sich die Bank nicht entziehen kann. In einem Konzern von der Größe und Flexibilität der Deutschen Bank gelingt es aber, negative Ausschläge zu schwächen und positive Bewegungen zu stärken.

Der Konzern Deutsche Bank erzielte 1994 ein Betriebsergebnis von 4 050 Mio DM. Der außergewöhnlich hohe Vorjahreswert wurde um 23,1 % unterschritten, da insbesondere der unerwartete Zinsanstieg das Ergebnis aus Finanzgeschäften (Eigenhandel) stark beeinträchtigte. Durch unser Kostenmanagement wurde die Zunahme des Verwaltungsaufwandes begrenzt. Der Neubedarf an Vorsorgen für unser inländisches Kreditgeschäft war unverändert hoch. Andererseits konnten in stärkerem Maße als im Vorjahr nicht mehr benötigte Vorsorgen aufgelöst werden. Veräußerungsgewinne von Beteiligungen haben wir in höchstmöglichem Umfang von 519 Mio DM gemäß § 6b Einkommensteuergesetz begünstigt verwendet. Der vom Konzern erwirtschaftete Jahresüberschuß belief sich auf 1 360 Mio DM.

Der Hauptversammlung am 18. Mai 1995 wird vorgeschlagen, eine unveränderte Dividende von 16,50 DM sowie einen Jubiläumsbonus von 3,- DM je 50-DM-Aktie auszuschütten. Mit 925 Mio DM wird der bisher höchste Betrag für die Ausschüttung zur Verfügung gestellt. Einschließlich der Steuergutschrift von 8,36 DM beträgt der Gesamtertrag für inländische Aktionäre 27,86 DM je 50-DM-Aktie, nach 23,57 DM für 1993.

Frankfurt am Main, im März 1995
Deutsche Bank AG
Der Vorstand


Carl L. von Boehm-Bezing


Rolf-E. Breuer


Ulrich Cartellieri


John A. Craven


Michael Endres


Hilmar Kopper


Jürgen Krumnow

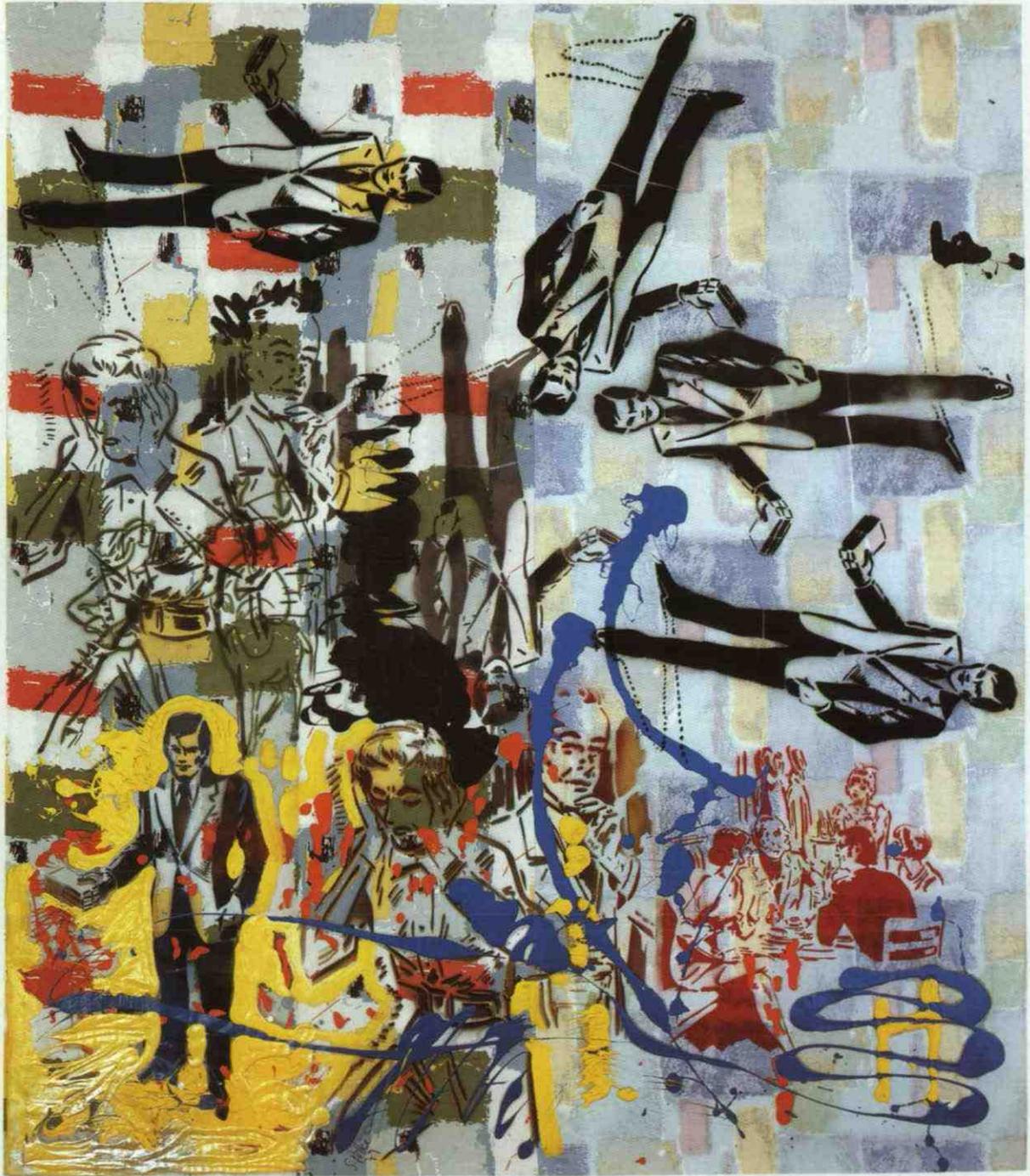

Georg Krupp


Ronaldo H. Schmitz


Ellen R. Schneider-Lenné


Ulrich Weiss


Tessen von Heydebreck



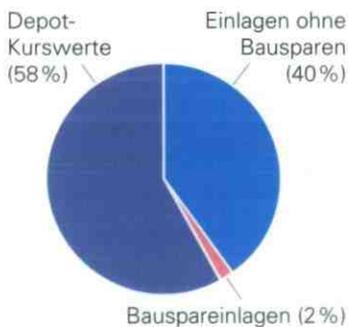
Ohne Titel (Drehung), 1979
Öl und Acryl auf Dekostoff, 230 x 200 cm

Privat- und Geschäftskunden

Neue Produkte gut aufgenommen

Baufinanzierungen kräftig gestiegen

Anlagen unserer gesamten Privatkunden 210 Mrd DM



Deutsche Bank Inland und Deutsche Bank Bauspar-AG

Der Geschäftsbereich Privatkunden wandelt sich stetig. Von seinen über 6,5 Millionen Kunden sind heute nahezu eine Million wirtschaftlich Selbständige oder kleinere Firmen. Dem tragen wir durch einen neuen Namen – Privat- und Geschäftskunden – und durch ein Denken und Handeln Rechnung, das auf die sich ändernden Wünsche der Kunden abstellt.

Mit neuen Produkten bietet die Deutsche Bank ihren Kunden zusätzliche Möglichkeiten, Marktbewegungen zu nutzen oder sich vor ihnen zu schützen. Baufinanzierungen und gewerbliche Kredite mit Cap, das Sprint-Sparen als Sparplan für kürzerfristige Sparziele mit Zinsverdoppelung am Schluß, die private Fondsvermögensverwaltung und die privaten Leibrententarife des Deutschen Herold: All dies fand großes Interesse.

Der rasche Umschwung von Rezession zu Aufschwung hat sich auf das Bankgeschäft unterschiedlich ausgewirkt. Kräftig steigende Kapitalmarktzinsen ermutigten zum schnellen Zugriff bei Immobilienanlagen. Baufinanzierungen wuchsen deshalb erheblich. Unsicherheit am Arbeitsmarkt machte die Verbraucher zurückhaltend bei neuen Konsumentenkrediten. Die Zinsstruktur regte zu längerfristigen Anlagen in höher verzinslichen Einlagen und Wertpapieren an. Termineinlagen büßten an Attraktivität ein.

Das Anlageangebot wird ständig erweitert, nicht zuletzt im Hinblick auf neue Vertriebswege – eine traditionelle Stärke der Deutschen Bank. Natürlich zählen auch die Volumina: 85 Mrd DM Einlagen von Privaten, 121 Mrd DM an Depotwerten, 3 Mrd DM auf Konten bei der Deutschen Bank Bauspar-AG und ein Prämienzufluß in Lebens- und Rentenversicherungen von nahezu 2 Mrd DM. Bemerkenswert ist, wie aufgeschlossen unsere Kunden gegenüber fortentwickelten Anlageformen sind: Von Deutsche Bank-Privatkunden wird die Wertpapieranlage gegenüber dem Kontensparen fünfmal mehr genutzt als üblich. Unsere Kunden erwarten von uns die Initiative zu Anlageempfehlungen. Deshalb haben wir den Dialog mit ihnen weiter intensiviert.

Die Versicherungsgruppe der Deutschen Bank hat im Lebensversicherungsgeschäft über alle Vertriebswege das Neugeschäft um mehr als 20% gesteigert. Die Versicherungs-Beratungszentren für Personen- und Sachversicherungen werden von den Kunden der Deutschen Bank positiv aufgenommen.

**Neugeschäft der
Lebensversicherung um
über 20% gesteigert**

Die Versicherungsgruppe der Deutschen Bank kann mit ihrem variantenreichen Angebot und der besonderen Orientierung der einzelnen Produkte auf zwei Vertriebswege – über den Bankschalter und über Handelsvertreter – die Stärken beider Absatzmöglichkeiten vorteilhaft nutzen.

Zum Vertriebs Erfolg unserer Bankprodukte haben mehr als 10 000 Mitarbeiter des Deutschen Herold und der Bonnfinanz zunehmend beigetragen.

Das 24-Stunden-Telefon-Banking der Deutschen Bank ist seit November bundesweit verfügbar. Die Kunden geben diesem neuen Service gute Noten.

**24-Stunden-Telefon-Banking
von Kunden gut beurteilt**

Wir arbeiten nach wie vor mit großem Einsatz am Aufbau unseres Geschäfts in den neuen Bundesländern. Auch im fünften Jahr nach Geschäftsaufnahme wuchsen in über 300 Geschäftsstellen Kundenzahlen und Volumina kräftig. Wie im Westen wollen wir auch im Osten durch eine leistungsfähige Organisation den Kunden besseren Service bieten, und das zu niedrigen Kosten.

Trotz konjunktureller Belastungen entwickelte sich das Privatkundengeschäft unserer italienischen Tochtergesellschaften und ihrer 260 Geschäftsstellen erfreulich. Eigene Investmentfonds haben nach kurzer Zeit einen hohen Marktanteil erreicht.

In Spanien hat die Deutsche Bank, S.A.E., mit ihren 318 Geschäftsstellen die Integration des Banco de Madrid 1994 erfolgreich abgeschlossen.

Privates Anlage-Management

Unsere Prinzipien der Preispolitik



Großes Interesse für Vermögensverwaltung

Angesichts schwieriger Marktverhältnisse nahm die Anlagebereitschaft der Kunden im Jahresverlauf deutlich ab. Um so mehr sind wir gefordert, den Wünschen der Kunden gerecht zu werden, sie individuell zu beraten. Damit das Verhältnis von Preis und Leistung stimmt, orientieren wir die Preispolitik an vier Prinzipien: Preiswahrheit und -klarheit, Verursachungsgerechtigkeit, Produktvielfalt und Leistungsdifferenzierung nach Kundenwünschen.

Das am 1. Januar 1995 in Kraft getretene Wertpapierhandelsgesetz wird die Beziehung zwischen Kunde und Wertpapierdienstleister wesentlich verbessern. Erstmals wird in Deutschland durch den Gesetzgeber definiert, was die Qualität der Anlageberatung ausmacht: Jede Beratung muß sowohl anleger- als auch anlagegerecht sein. Eine Beratung ist dann anlegergerecht, wenn sie auf die Anlageziele und die Vermögensverhältnisse des Investors zugeschnitten ist. Anlagegerecht ist sie, wenn sie dem Anleger das für eine bestimmte Anlage typische Risiko-Chancen-Profil verständlich macht.

In bundesweit 270 Anlage-Zentren stehen rund 2 000 Berater der Kundschaft zur Verfügung. Die Weiterbildung unserer Mitarbeiter ist eine wesentliche Voraussetzung, um auf höchstem Niveau beraten zu können. Erwartet wird heute herausragende fachliche Kompetenz.

Erfreulich war das wiederum starke Interesse für Aktienfonds. Neue Länder- und Branchenfonds haben das Angebot erweitert. Bei Renten spielen neben der Direktanlage klassische Rentenfonds eine besondere Rolle.

Die Vermögensverwaltung findet bei unseren Kunden lebhaftes Interesse. Bei unübersichtlichen Märkten und stark schwankenden Kursen wird zunehmend Rat gesucht. Die Zahl der Mandatsdepots ist von einem schon hohen Niveau noch einmal um 15% gewachsen. Das verwaltete Volumen stieg hierdurch um 3,5%. Seit dem Vorjahr wird die „Private Fonds-Vermögensverwaltung“ auf Investmentfondsbasis der Kundschaft angeboten.

Neu eingeführt wurde die „Individuelle Fonds-Vermögensverwaltung“. Sie bietet für größere Mandatsdepots eine professionelle internationale Anlageberatung auf Fondsbasis.

Die Palette der Anlagen wurde sowohl bei „klassischen“ geschlossenen Immobilienfonds als auch bei Immobilien-Leasing Fonds durch neue Produkte erweitert. Erstmals wurde auch ein Mobilien-Leasing Fonds aufgelegt.

Zur zeitgemäßen Anlageberatung gehört die Lebensversicherung. Der Trend zur privaten Rentenversicherung hat sich weiter verstärkt. Im Dezember wurde die neue fondsgebundene Lebensversicherung „Investment-Plus-Paket“ eingeführt. Sie verbindet Vorteile wie Versicherungsschutz, Investmentsparen mit Fondsanteilen und Vermögensverwaltung. Dieses Produkt ist dank der Liberalisierung des europäischen Versicherungsmarktes möglich geworden.

Auch 1994 ist die Erschließung von Märkten im Ausland fortgeführt worden. Neue Anlage-Zentren entstanden in Spanien und in Italien. Die Präsenz in New York wurde ausgebaut. Das internationale Geschäft erreicht inzwischen rund 30% des gesamten uns anvertrauten Anlagevolumens.

**Investmentanlage mit
Versicherungsschutz:
„Investment-Plus-Paket“**

**Ausbau des internationalen
Private Banking**

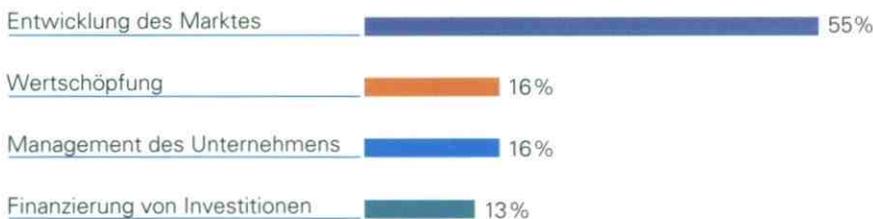
Firmen und Körperschaften

Umfassende Problemlösungen für Kunden

Für unsere Firmenkunden ist es eine existentielle Aufgabe, den Strukturwandel der Wirtschaft zu meistern. Marktpositionen ausbauen, die Wertschöpfung verbessern, die Kosten senken; das sind Aufgaben, bei denen sie unsere Unterstützung erwarten. Gefragt sind nicht einzelne Produkte, sondern komplette Problemlösungen; sie reichen vom Angebot an Informationen über die Beratung bis hin zum Finanzierungskonzept. Entsprechend werden wir im Zuge der Strukturentwicklung der Bank Produktangebot, Betreuungsqualität und Kompetenzen dort konzentrieren, wo Unternehmen sie nachfragen. Für mittelständische Firmen, Konzerne und Kommunen werden wir künftig jeweils spezielle „Centers of Competence“ schaffen.

Mehr als 95% der Firmenkunden der Deutschen Bank sind mittelständische Unternehmen. Auf sie entfallen rund drei Viertel der Einlagen und Kredite des Firmenkundengeschäfts. Insbesondere

Wo sieht der Mittelstand seine größten Herausforderungen?



Ergebnis einer Infratest-Umfrage

diese Kunden wollen wir umfassend betreuen. So hilft zum Beispiel die Deutsche Gesellschaft für Mittelstandsberatung mbH, die Wettbewerbsfähigkeit des Mittelstandes zu sichern.

Die Deutsche Beteiligungsgesellschaft mbH, an

der die Deutsche Bank eine wesentliche Beteiligung hält, stärkt die Eigenkapitalbasis mittelständischer Unternehmen. Im Rahmen unseres besonderen Engagements für die mittelständische Wirtschaft in den neuen Bundesländern haben wir uns indirekt mit mehr als 200 Mio DM an der DIH Deutsche Industrie-Holding GmbH & Co. KG, einer unabhängigen Gesellschaft, beteiligt. Sie hat durch die Übernahme von 25 mittelständischen Unternehmen in den neuen Bundesländern rund 4 000 Arbeitsplätze erhalten oder geschaffen.

Internationale Großunternehmen legen Wert auf weltweite Betreuung aus einer Hand. Zusätzlich wird für sie die technische Leistungsfähigkeit einer Bank immer wichtiger. Mit unserem globalen System der Konzernbetreuung entsprechen wir diesem Wunsch

Leistungsfähigkeit gegenüber Konzernen verbessert

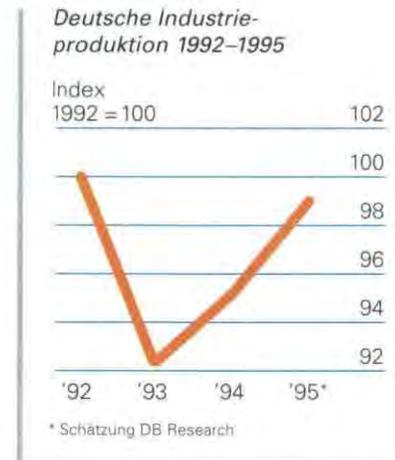
ebenso wie mit neuen elektronischen Dienstleistungen. Dazu gehören Cash-Management-Systeme sowie Zahlungsverkehrssysteme auch mit dem Übertragungsstandard EDIFACT, den wir als eine der ersten Banken in Deutschland anbieten. Wir unterstützen diese Unternehmen auch vermehrt bei internationalen Großprojekten. Hierbei wirkt die unter selbständiger Leitung stehende Unternehmensberatung Roland Berger & Partner GmbH mit.

Die Kommunen stehen in den nächsten Jahren vor großen Aufgaben. Allein im Umweltschutz haben sie bis zum Jahr 2005 einen Baubedarf von über 500 Mrd DM. Der Konzern Deutsche Bank steht ihnen bei der Planung, Organisation und Finanzierung dieser Aufgaben zur Seite. Dabei kommt es vor allem auf neue Finanzierungsmöglichkeiten an, beispielsweise Kooperationsmodelle oder Projektfinanzierungen für Betreibermodelle. So hat die Deutsche Immobilien Leasing GmbH erstmals für Objekte der öffentlichen Hand Fonds-Leasinggeschäfte abgeschlossen. Unter der Bezeichnung „db-kommunal“ stellen wir das Wissen und Können des Konzerns Deutsche Bank künftig in eigens geschaffenen Leistungszentren zur Verfügung.

Die Konjunkturerholung führt noch nicht in allen Branchen zu besseren wirtschaftlichen Bedingungen für die Unternehmen. Deshalb muß der Risikovorsorge weiterhin große Aufmerksamkeit gelten. Wir haben bei der Neukonzeption unseres Risikomanagements unter anderem spezielle Arbeitsgruppen eingerichtet, die Unternehmen dabei helfen, ihre Restrukturierungsprobleme zu überwinden.

Im Kreditgeschäft beliefen sich die Ausleihungen an Firmenkunden zum Jahresende auf 167,1 Mrd DM. Dabei hat sich der Anteil der langfristigen Kredite aufgrund der Zinssituation weiter erhöht. Die Einlagen von Firmenkunden betragen 149,5 Mrd DM. Das Volumen der Sichteinlagen hielt sich dabei etwa auf dem hohen Niveau des Vorjahres. Die Termingelder stiegen weiter an.

In Deutschland stehen wir unseren Kunden für die Bereiche Absatzfinanzierung und Leasing schon seit Jahren mit der GEFA Gesellschaft für Absatzfinanzierung mbH und der GEFA-Leasing GmbH zur Verfügung, die zu den herstellerunabhängigen Marktführern zählen. In den USA hat der Konzern Deutsche Bank einen



**Hoher kommunaler
Investitionsbedarf im
Umweltschutz**

**Risikovorsorge gilt weiter
hohe Aufmerksamkeit**

**Marktführerschaft
in der Absatzfinanzierung**

Anzahl der db-POS Kassen
in Deutschland

großen Sprung in der Absatzfinanzierung gemacht. Durch die vereinbarte Übernahme der ITT Commercial Finance in St. Louis, Missouri, werden wir nun auch in Nordamerika zu den Marktführern dieser Geschäftssparte gehören.

Im kommerziellen Auslandsgeschäft blieben die Erträge insgesamt auf dem hohen Vorjahresniveau. Durch intensive Beratung und Betreuung in allen Devisenhandelsprodukten konnten wir das Geschäft in diesem Bereich ausweiten. Konsequenterweise haben wir daran gearbeitet, die Kosten zu verringern. Unser Ergebnis wurde dadurch bereits spürbar positiv beeinflusst.

Sehr erfolgreich waren wir mit neuen Dienstleistungen im elektronischen Zahlungsverkehr. Allein bei unseren Kunden werden über das von uns entwickelte System zur bargeldlosen Bezahlung an der Ladenkasse (Point of Sale, POS) monatlich etwa 3 Millionen Transaktionen vorgenommen; der entsprechende Umsatz beträgt über 500 Mio DM. Wegweisend hat unser neuer Service „Zahlungsverkehr von heute auf morgen“ mit seiner garantierten Laufzeit von nur einem Tag gewirkt.

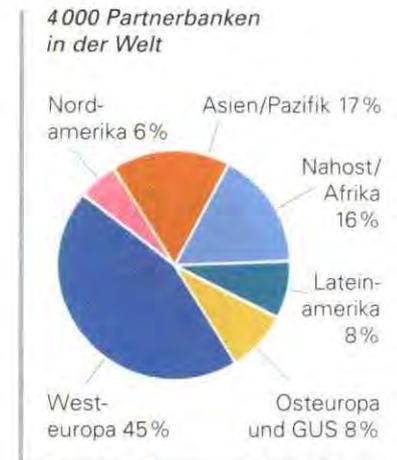
Weltweit steht der Konzern Deutsche Bank mit über 6 000 Financial Institutions in Geschäftsverbindung. Das sind zu zwei Dritteln Banken, zu einem Drittel Versicherungen, Finanzierungs- und Fondsgesellschaften. In Nordamerika, Europa und Asien wird diese Kundengruppe zunehmend durch lokale, in unseren Tochtergesellschaften und Filialen angesiedelte Einheiten betreut, die aufgrund der größeren Nähe Geschäftsmöglichkeiten unmittelbar aufgreifen können.

Im Geschäft mit Banken haben wir unsere Stellung als führende Clearingbank im DM-Bereich weiter ausgebaut. Insbesondere in den Ländern Osteuropas und der GUS kam eine Vielzahl neuer Korrespondenzbanken hinzu. Darüber hinaus nehmen uns ausländische Banken vermehrt als Clearinghaus für Mengenzahlungen nach Deutschland in Anspruch. Solche Zahlungen wickeln wir in standardisierter Form und zu einem garantierten, günstigen Stückpreis ab. Unser Angebot im Zahlungsverkehr wird durch Clearingdienstleistungen vervollständigt. Das internationale Custody-Geschäft – die Verwahrung und Verwaltung von Wertpapieren – ist ein zentrales Produkt für die Zielgruppe Financial Institutions. Wir haben das Angebot dieses Produkts in unserem bankinternen Netz erweitert und sind nun in 23 Märkten mit eigenen Einheiten aktiv.

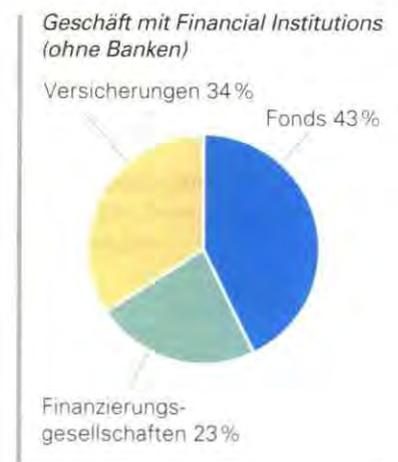
Neben den Banken sind unter den Financial Institutions Versicherungen, Finanzierungs- und Fondsgesellschaften, eine sowohl in Deutschland als auch international stark wachsende Kundengruppe. Bei ihr verzeichnen wir eine zunehmende Nutzung derivativer Produkte und eine deutlich gestiegene Nachfrage nach strukturierten Finanzierungen, insbesondere an den Plätzen New York und London. Liberalisierte Rahmenbedingungen für Versicherungen in Europa und das in der Bank an den internationalen Finanzplätzen vorhandene Know-how haben zur erfolgreichen Entwicklung dieses Kundensegments beigetragen.

Die Kontrahentenrisiken aus dem weltweiten Geschäft mit Financial Institutions, deren Bonität wir anhand eines bankinternen Ratingsystems beurteilen, werden, ebenso wie die Länderrisiken aus dem grenzüberschreitenden Engagement der Bank, zentral in Frankfurt am Main überwacht und gesteuert.

Financial Institutions



Führende Position als DM-Clearer ausgebaut



**Leasingfinanzierung
deutlich ausgeweitet**

Für das Arrangieren von Asset-Backed Commercial Paper Programmen konnten wir bedeutende Mandate von unseren nationalen und internationalen Kunden gewinnen.

Bei grenzüberschreitenden Leasingfinanzierungen zur Förderung des deutschen Exports haben wir unser Geschäft deutlich ausgeweitet. Unser Engagement lag vor allem in den Sektoren schienengebundener öffentlicher Verkehr und Energieerzeugung. Ein Schwerpunkt sind nach wie vor Leasingfinanzierungen aus den USA und Japan. In diesem Bereich haben wir Beratungsmandate zur Finanzierung von Schienenfahrzeugen, Kraftwerken und Telekommunikationseinrichtungen erhalten. Bei Flugzeugfinanzierungen haben wir neben bedeutenden Mandaten erstmals auch einen Fonds aufgelegt und plaziert.

**Federführung von
102 syndizierten Krediten
im Gesamtvolumen
von 11,5 Mrd US-\$**

Der Markt für syndizierte Kredite zeichnete sich durch ein gegenüber dem Vorjahr stark gestiegenes Volumen aus. Viele Transaktionen dienten dabei zur Umfinanzierung bestehender Kredite zu günstigeren Konditionen oder zur Finanzierung von Akquisitionen. Die hohe Liquidität der Euromärkte und der spürbar verschärfte Wettbewerb führten zu einem drastischen Margenverfall. In diesem schwierigen Umfeld konnten wir unsere Position als einer der wichtigsten internationalen Arrangeure mit der Federführung von 102 Transaktionen mit einem Gesamtvolumen von 11,5 Mrd US-\$ weiter festigen.

**Auflegung
eines geschlossenen
Immobilienfonds**

Die Deutsche Immobilien Anlagegesellschaft mbH hat einen geschlossenen Immobilienfonds mit einem Objekt in Leipzig bei Privat- und Geschäftskunden der Bank plaziert. Daneben hat die Führungsholding des Immobilienanlagegeschäfts die Beteiligung an einem Bauvorhaben in Berlin bei einem institutionellen Investor plaziert. Für künftige Fonds wurden unter anderem Projekte in Berlin, Leipzig und Potsdam erworben. Die Beratungsaktivitäten wurden verstärkt. Eine wesentliche Beteiligung ist die Deutsche Grundbesitz-Investmentgesellschaft mbH mit dem offenen Immobilienfonds „grundbesitz-invest“, dessen Fondsvermögen im Geschäftsjahr 1993/94 um 1,5 Mrd DM auf 7,7 Mrd DM gestiegen ist. Zunehmend investiert „grundbesitz-invest“ auch im europäischen Ausland. Der Fonds verwaltet derzeit 78 gewerbliche Immobilienobjekte.

Zinsen und Devisenkurse entwickelten sich in unvorhergesehene Richtungen. So hat das starke Wachstum der US-Konjunktur weltweit Zinserhöhungen ausgelöst, trotz sinkender oder im langfristigen Vergleich niedriger Inflationsraten. Das niedrige Zinsniveau in Deutschland konnte nur über kurze Zeit gehalten werden. Die Devisenmärkte erlebten einen zunächst steigenden US-Dollar. Im Verlauf des Jahres verlor er dann gegenüber der D-Mark um 15% an Wert und fiel im März 1995 auf ein Rekordtief.

Die Umsätze sowohl im Devisen- wie im Rentenhandel für Kunden waren vor diesem Hintergrund stark rückläufig. Auch das Emissionsvolumen in Anleihen an den internationalen Kapitalmärkten ging von 702 Mrd DM auf 659 Mrd DM zurück. In den dennoch hohen Geschäftsabschlüssen in börsengehandelten Derivaten zeigt sich auch der hohe Absicherungsbedarf der Marktteilnehmer.

Die Deutsche Bank stellt ihren Kunden zum Management ihrer Liquidität sowie Zins- und Währungsrisiken moderne EDV-Systeme zur Verfügung. Diese werden seit Anfang 1995 am Markt unter den Namen „db analyst“ und „db treasury network“ eingeführt.

Der Nettoertrag aus Finanzgeschäften belief sich auf 537 Mio DM (Vorjahr: 1 997 Mio DM). Der Handel in Aktien sowie in kurzfristigen Zinstiteln und Emerging Markets (Morgan Grenfell) haben das Ergebnis getragen. Auch der Handel in Edel- und Nicht-Eisenmetallen verlief erfolgreich. Im Devisenhandel mußten Ertragseinbußen, im Rentenhandel ein Verlust hingenommen werden.

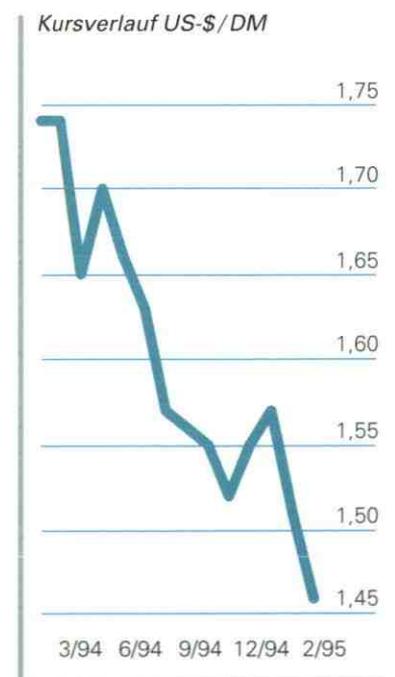
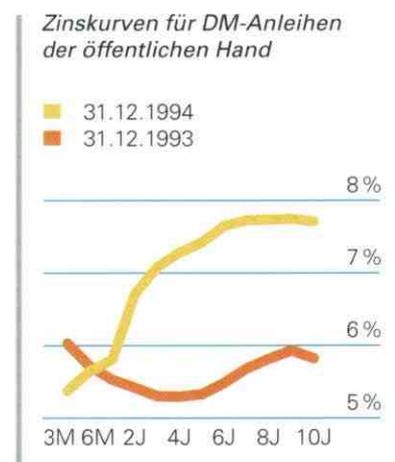
Diese Zahlen spiegeln jedoch nicht nur die Entwicklung der Zins-, Devisen- oder Aktienmärkte wider. Auch strukturelle Marktveränderungen schlugen zu Buche. Im Kommissionsgeschäft (Brokerage) liquider Instrumente gewährt der Markt nur noch geringe Entgelte, die knapp die Abwicklungskosten decken. Das Market-Making zur Erhaltung der Marktliquidität wird von den Banken erwartet, aber über die engen Margen kaum noch vergütet.

Capital Markets

Die Deutsche Bank führte im Eurobond-Markt 74 Anleihen in 10 verschiedenen Währungen mit einem Gesamtvolumen von umgerechnet 13,6 Mrd US-\$ ein.

Trading & Sales

Unvorhergesehene Trends bei Zinsen und Devisen



**Führende Position im
DM-Anleihebereich**

Im DM-Anleihebereich konnten wir unsere führende Position mit einem Marktanteil von über 20% behaupten. Hervorzuheben sind hierbei drei Globalanleihen für Italien, Portugal und die L-Bank in Stuttgart. Auch im Fremdwährungsbereich waren wir mit „Jumbo-Anleihen“ für Kanada und die DSL-Bank in Bonn herausragend vertreten.

Den Bereich der Privatplazierungen konnten wir 1994 mit über 60 Transaktionen in verschiedenen Währungen mit einem Gesamtvolumen von rund 3 Mrd DM weiter ausbauen.

**Bei Aktienplazierungen
unter den „Top Ten“**

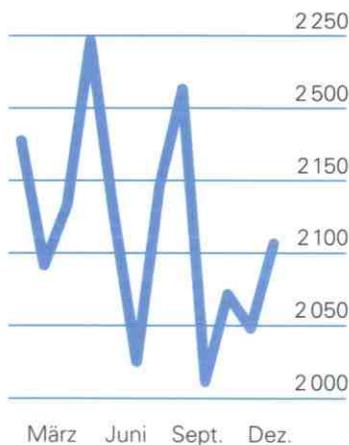
Bei den mehr als 560 Aktienplazierungen waren wir an über 20% aller Transaktionen beteiligt und konnten wieder zur Riege der Top Ten der weltweit aktivsten Investmentbanken aufschließen. Hervorzuheben ist hierbei die internationale Platzierung von Aktien der Daimler-Benz AG. Wir haben in Deutschland 23 Barkapitalerhöhungen durchgeführt, bei weiteren 30 waren wir als Mitführer oder als Konsorte beteiligt. Bei der Platzierung der Buderus-Aktien haben wir erstmals in Deutschland das reine Book-Building-Verfahren angewandt.

Im Markt für Neuemissionen waren wir bei drei Emissionen federführend und an zwei weiteren Transaktionen beteiligt.

Der Bereich verbriefte Derivate setzte seinen Aufwärtstrend auch 1994 unvermindert fort. Mittlerweile bieten wir mehr als 260 Optionsschein-Serien der DB Capital Markets (Deutschland) GmbH auf unterschiedlichen Basiswerten an.

Aktienkurse 1994

Aktienindex der Frankfurter
Wertpapierbörse (DAX)*



* jeweils Monatsultimo / Ende 1987 = 1000

**Futures und Optionen spielen
eine wichtige Rolle**

Aktien

Um unsere Kunden schneller und besser bedienen zu können, wurden Spezialistenteams weiter ausgebaut. Wir sind dadurch in der Lage, den Markterfordernissen entsprechend immer komplexere Anlage- und Absicherungsalternativen anzubieten. Dabei spielt der integrierte Einsatz von Futures und Optionen eine wichtige Rolle.

Zu den herausragenden Transaktionen des Jahres gehörte die Umplazierung der VEBA-Aktien aus dem Bestand der Stadt Frankfurt am Main (Volumen 650 Mio DM). Sie war Folge unserer Beratung von Kommunen bei der Rückführung ihrer Schulden.

Die Führung der internationalen Aktienaktivitäten des Konzerns Deutsche Bank wurde in einem globalen Managementverbund (Global Equity Management, GEM) zusammengefaßt.

Das Ergebnis aus dem Aktiengeschäft blieb unter dem des Vorjahres. Angesichts der international starken Kursschwankungen kann es insbesondere wegen guter Erfolge in Deutschland, USA und Australien als noch befriedigend angesehen werden.

Renten

Die drastischen Zinssteigerungen an den internationalen Kapitalmärkten im Verlauf des Jahres führten zu Verlusten, die sich bis zum Jahresende nicht mehr ausgleichen ließen. Die Koordination unserer weltweiten Handelsaktivitäten machte weitere Fortschritte.

Geldhandel

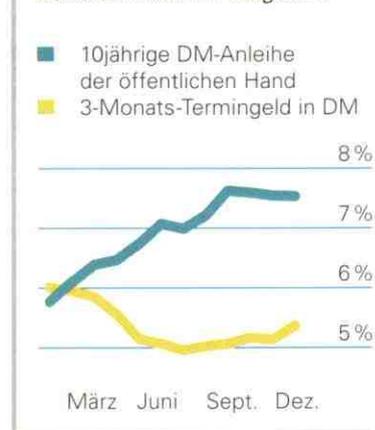
Die Liberalisierung des Finanzplatzes Deutschland hat die Handelsaktivitäten am deutschen Geldmarkt wachsen lassen. Wir haben deshalb auch den Handel in kurzfristigen Zinsinstrumenten einschließlich Derivaten und Wertpapieren organisatorisch zusammengefaßt. Neu eingerichtet wurde eine Repo-Gruppe, die den Handel mit besicherten Geldgeschäften betreibt. Die Erträge aus diesen Aktivitäten haben sich erhöht.

Devisenhandel

Der wachsenden Bedeutung institutioneller Investoren im Devisenhandel haben wir durch organisatorische Maßnahmen Rechnung getragen. Zwischen den Haupthandelsstellen Frankfurt am Main, London, New York, Singapur und Tokio wurde ein Handelsverbund eingerichtet. Er soll die institutionellen Investoren rund um die Uhr betreuen. Darüber hinaus haben wir in Frankfurt am Main eine Gruppe etabliert, die weltweit das Geschäft mit Devisenoptionen betreibt. Die mit der globalen Vernetzung verbundenen erheblichen Aufwendungen für Personal und Technik betrachten wir als notwendige Investition in die Zukunft.

Das Ergebnis aus dem Devisenhandel lag deutlich unter dem des Vorjahres.

Renditen 1994 im Vergleich



Handelsverbund rund um den Erdball

***Regionales Fachwissen
im Research***

Die Off-Shore-Gruppe hat ihre Aktivität über die DBMG Fiduciary Services weiter ausgebaut und bietet Treuhänder-Dienstleistungen im Konzern Deutsche Bank an.

Die asiatischen Aktienmärkte hatten ein ruhiges Jahr. Unser Research haben wir verbessert, wobei die regionale Komponente besonders betont wird. Spezialisierte Beratungsteams für asiatische Aktien gibt es inzwischen in London und New York.

Die Hypothekendarlehenbanken des Konzerns – Deutsche Centralbodenkredit-AG (DCB), Frankfurter Hypothekendarlehenbank AG (FHB), Lübecker Hypothekendarlehenbank AG (LHB) und Europäische Hypothekendarlehenbank S.A. (EHB) haben unter den reinen privaten Hypothekendarlehenbanken in Deutschland beachtliche Marktanteile erreicht: an der Bilanzsumme 13%, am Hypothekendarlehenbestand 16% und an den Darlehen an die öffentliche Hand 11%.

Gut entwickelte sich das Geschäft in den neuen Bundesländern. Sein Anteil an den Hypothekendarlehenneuzusagen erreichte 38%. Im Kommunaldarlehensgeschäft entfielen 16% der Zusagen auf die neuen Bundesländer.

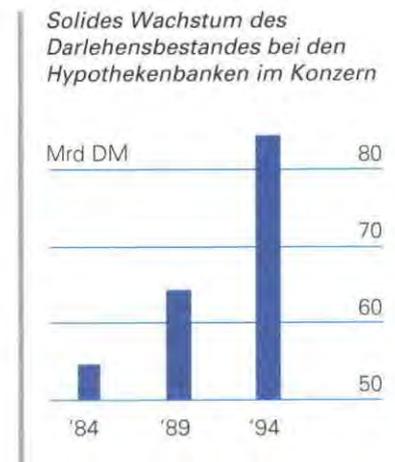
Der Pfandbrief, die klassische Refinanzierungsquelle der privaten Hypothekendarlehenbanken, hat nichts von seiner Attraktivität verloren. Im vergangenen Jahr stieg der Umlauf von Pfandbriefen um 8% auf 653 Mrd DM. Auf unsere drei inländischen Hypothekendarlehenbanktöchter entfielen hiervon 10%. Allein 1994 begaben sie Pfandbriefe für 10 Mrd DM. Der deutsche Pfandbriefmarkt ist damit nicht nur einer der größten Wertpapiermärkte weltweit, sondern er ist auch überaus dynamisch. Standard & Poor's bewertet die Pfandbriefe der DCB, FHB und LHB mit „Triple A“, dem höchstmöglichen Rating.

Um unsere Position in der Immobilienfinanzierung zu stärken, ist – vorbehaltlich der Zustimmung der Hauptversammlungen der Gesellschaften – beabsichtigt, die DCB und die FHB rückwirkend zum 1. Januar 1995 zu verschmelzen und die LHB durch einen Unternehmensvertrag in diesen Verbund einzubeziehen. Hierdurch soll die Wettbewerbsposition verbessert werden. Die EHB ist im Konzern Deutsche Bank verantwortlich für das Hypothekendarlehen- und Kommunaldarlehensgeschäft außerhalb Deutschlands. Im Juni hat sie zur weiteren Erschließung des europäischen Marktes in Amsterdam eine Repräsentanz eröffnet.

Während das Ergebnis des Jahres 1993 durch günstige Sonderinflüsse geprägt war, beeinträchtigte im Berichtsjahr der Zusammenbruch des Immobilienunternehmens Schneider unseren Erfolg spürbar. Für 1995 wird ein Neugeschäft auf Vorjahresniveau erwartet. Die Nachfrage nach Wohnungsbaudarlehen dürfte leicht zunehmen. Bei Büro- und Einzelhandelsflächen gibt es unverändert

Hypothekendarlehenbankgeschäft

Hypothekendarlehenbanken haben beachtliche Marktanteile



Stärkere Stellung auf dem europäischen Markt

Verhaltene Darlehensnachfrage für 1995 erwartet

einen gesättigten Markt, so daß die Darlehensnachfrage verhalten sein wird. Wegen des Konsolidierungskurses bei den staatlichen Finanzen wird das Geschäft mit der öffentlichen Hand voraussichtlich stagnieren.

Mit der Schiffshypothekenbank zu Lübeck AG (SHL) haben wir im Konzern eine Bank für das Spezialgebiet Schiffsfinanzierungen. Sie besitzt das Schiffspfandbriefprivileg und arbeitet in enger Kooperation mit der Deutschen Bank AG in Hamburg. Das Institut ist weltweit aktiv mit Schwerpunkten in Deutschland und Norwegen. Zu den führenden Schifffahrtsunternehmen dieser Länder bestehen über lange Jahre gewachsene Kundenbeziehungen. Mit einem Zusagevolumen von 3,4 Mrd DM und einem Kreditvolumen von 2,8 Mrd DM zum Bilanzstichtag verfügte die SHL über eine starke Marktposition. 1995 wird trotz der in Teilbereichen weiterhin schwierigen Marktlage eine erneut positive Entwicklung erwartet.

Auf fast 250 Mrd DM konnte die treuhänderische Verwaltung fremder Vermögen – das Asset Management – im Konzern Deutsche Bank (einschließlich Morgan Grenfell) gesteigert werden. Dabei geht es um das Publikumsfondsgeschäft, die individuelle Vermögensverwaltung für Privatanleger und die institutionelle Vermögensverwaltung. Der Konzern betreibt das Asset Management weltweit in 46 Einheiten an allen wichtigen Märkten.

Bei Publikumsfonds sind wir neben der DWS-Gruppe und den Fondstöchtern der Morgan Grenfell Asset Management-Gruppe mit sieben weiteren ausländischen Fondsgesellschaften aktiv. Das gesamte weltweite Publikumsfondsvermögen übersprang erstmals die Grenze von 100 Mrd DM.

Investmentfonds sind im Publikum inzwischen fest verankert: Jede vierte privat angelegte D-Mark ging in Publikumsfonds. Der DWS-Gruppe (DWS Deutsche Gesellschaft für Wertpapiersparen und Deutsche Vermögensbildungsgesellschaft in Deutschland, DB Investment Management in Luxemburg) flossen 1994 netto 11,4 Mrd DM neue Mittel zu. Mit einem verwalteten Fondsvermögen von über 78 Mrd DM Ende 1994 und einem Marktanteil von über 25% konnte die führende Position der DWS-Gruppe bei Wertpapier-Publikumsfonds gehalten werden.

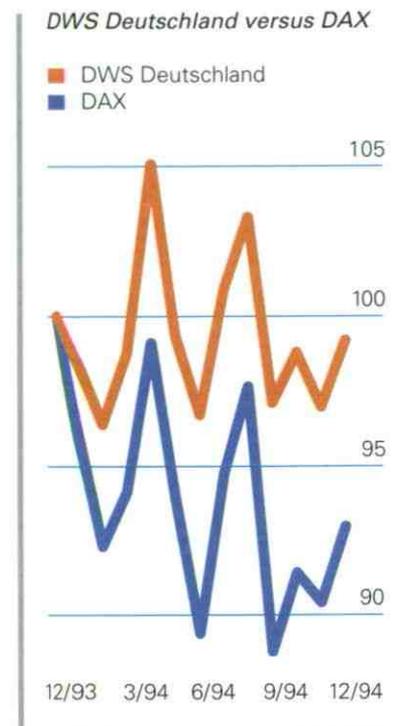
Bei den Aktienfonds wurden beachtliche 3,1 Mrd DM netto neu für Kunden angelegt. Die Fonds schnitten durchweg besser ab als die Marktindizes. Das Anlageinteresse galt den überwiegend in deutschen Werten investierenden Fonds.

Auch die international investierenden Aktienfonds fanden zunehmendes Interesse. Mit der Auflegung von weiteren Regionalfonds wurde das Angebot erweitert.

Bei den Rentenfonds konnte Inter-Renta mit rund 4 Mrd DM Mittelzufluß seine Position als Nummer 1 des Marktes – Fondsvermögen über 18 Mrd DM – ausbauen. Die Wertentwicklung war durch die weltweite Kursschwäche der Rentenmärkte geprägt. Auf dem erhöhten Renditeniveau stellten sich Rentenfonds aber zuletzt wieder attraktiver dar.

Die Zulassung von deutschen Geldmarktfonds, die durch das Zweite Finanzmarktförderungsgesetz möglich wurde, brachte

Asset Management



Dynamisches Aktienfondsgeschäft

**Neue Impulse am Fondsmarkt:
Geldmarktfonds und Fonds
ohne Ausgabeaufschlag**

wesentliche Impulse für das Fondsgeschäft. Die DWS hat mit der Auflegung von zwei Geldmarktfonds im September diese Möglichkeit genutzt und damit eine Angebotslücke geschlossen. Der Zufluß von über 11 Mrd DM seit Auflegung zeigt das Interesse an diesem liquiden, kurzfristigen und rentablen Investment.

Vier Aktien- und zwei Rentenfonds wurden ohne Ausgabeaufschlag mit einer teilweise erfolgsbezogenen Vergütung aufgelegt.

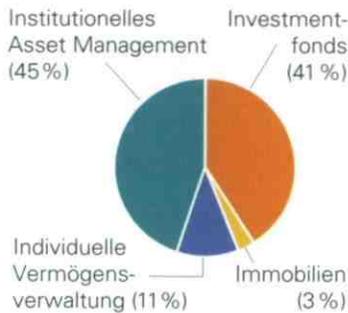
Die Deutsche Gesellschaft für Fondsverwaltung mbH betreut Spezialfonds für in- und ausländische institutionelle Anleger sowie Belegschaftsfonds. Sie bestätigte trotz verschärfter Wettbewerbsbedingungen ihre Marktführerschaft.

Die Deutsche Asset Management GmbH konzentriert sich auf das Management institutioneller Vermögen internationaler Kunden. Sie ergänzt damit das Angebot der Morgan Grenfell Asset Management Ltd. und deren Tochtergesellschaften, die das Vermögen internationaler Kunden weltweit betreuen und im vergangenen Jahr ein Volumen an Vermögenswerten von rund 31 Mrd £ erreichten. Insgesamt sind weltweit 16 Tochtergesellschaften im Asset Management für unsere institutionelle Kundschaft tätig.

In den Industrieländern wird private Altersvorsorge immer wichtiger. Von dieser Entwicklung wird das Asset Management für private und für institutionelle Anleger – hier insbesondere die Pension Funds – profitieren. Wir werden diese Chance nutzen.

Asset Management

Aufteilung des Gesamtvermögens nach Tätigkeitsbereichen



Nur wer sein Geschäft mit Bedacht in internationale Märkte ausdehnt, wird letztlich seine Position im Heimatmarkt behalten können. Die Deutsche Bank sucht den Wettbewerb in Europa und darüber hinaus, um sich in der Produktivität, der Verlässlichkeit und der Innovationsfähigkeit in den Weltmärkten zu messen.

Den Wandel zu einer europäischen Bank haben wir längst vollzogen. In Teilbereichen ist das Netz unserer Aktivitäten weltumspannend. Die Deutsche Bank war Ende 1994 in Italien und Spanien die größte Auslandsbank – wenn dieser Terminus angesichts der Finanzintegration in Europa überhaupt noch statthaft ist. Die Deutsche Bank in Luxemburg hat im Großherzogtum eine Spitzenposition, in Großbritannien und in den Niederlanden nehmen wir unter den ausländischen Instituten eine führende Stellung ein. Der Marktanteil der Deutschen Bank in der Europäischen Union ist mit etwa 2,5 % gering, aber größer als der jeder anderen Bank.

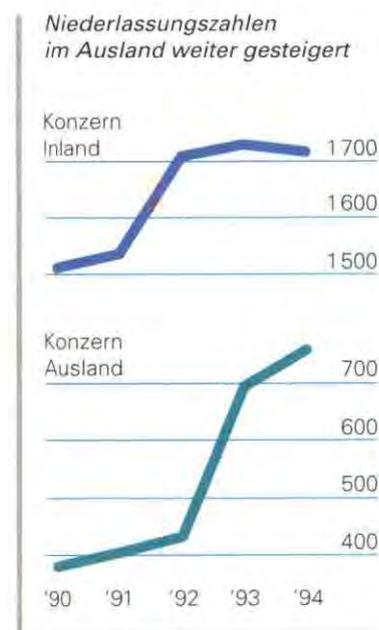
Auch 1994 haben wir den Konzern Deutsche Bank international ausgebaut. In Frankreich nahm im Januar die DB Bourse S.N.C., eine hundertprozentige Tochtergesellschaft der Deutschen Bank AG, ihren Geschäftsbetrieb auf. Sie ist sowohl Broker als auch Clearer und ein Mitglied der Französischen Börse, das Kassa-Produkte im elektronischen Markt, CAC Index Futures und Optionen auf CAC Index Futures sowie auf individuelle Papiere handelt.

In Italien änderte die Banca d'America e d'Italia S.p.A. ihren Namen in Deutsche Bank S.p.A. Die 1993 erworbene Banca Popolare di Lecco firmiert weiter unter dem bisherigen Namen, aber mit dem Zusatz „Divisione della Deutsche Bank“.

Die Region Asien/Pazifik erlebte – mit Ausnahme von Japan – eine weiterhin boomartige Entwicklung. Wir verstärkten unsere Geschäftsbasis dort nachhaltig. Wir sind mit mehr als 60 operativen Einheiten in 17 Ländern mit 3 200 Mitarbeitern aktiv. Als weitere Geschäftssparten wurden das Custody-Geschäft sowie das Private Anlage-Management ausgebaut. In Indien wurde eine weitere Filiale in Bangalore eröffnet, ebenso im März 1995 im chinesischen Guangzhou. Auf den Philippinen und in Vietnam wird unsere Geschäftstätigkeit 1995 ebenfalls durch Filialen intensiviert. Für das laufende Geschäftsjahr erwarten wir in der Region bei weiterhin

Die Deutsche Bank im Ausland

Wandel zur europäischen Bank vollzogen



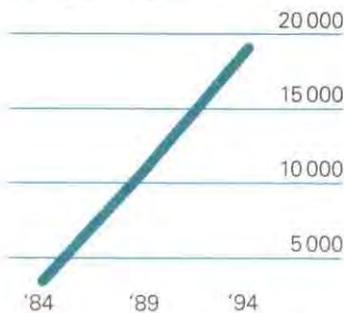
Geschäftsbasis in Asien/Pazifik erweitert

Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

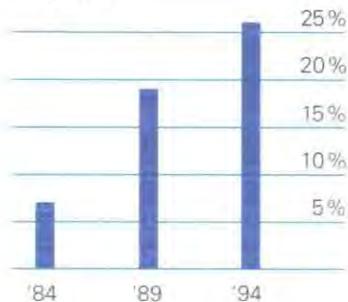
Zahl der Mitarbeiter im Konzern nahezu unverändert

Internationalität prägt die Personalentwicklung

Zahl der Auslandsmitarbeiter kräftig gestiegen



Anteil der Auslandsmitarbeiter im Konzern



Im Konzern Deutsche Bank waren zum Jahresende 73 450 Mitarbeiter (Vorjahr: 73 176) beschäftigt. Hinter dieser fast konstant gebliebenen Zahl stehen gegenläufige regionale Entwicklungen: Während im Inlandskonzern 2 521 Mitarbeiter weniger beschäftigt wurden, ist der Auslandskonzern in annähernd gleicher Höhe auf 19 066 Mitarbeiter (Vorjahr: 16 271) gewachsen. Dieser Anstieg ist wesentlich auf die Integration der Banca Popolare di Lecco (1 179 Mitarbeiter) zurückzuführen.

In der Deutschen Bank AG ging die Mitarbeiterzahl auf 50 216 zurück (Vorjahr: 53 867). Dies ist zum Teil eine Folge der Ausgliederung der Filialen in Argentinien und Brasilien, die den Status von Tochtergesellschaften erhielten. Außerdem haben wir den Personalbestand in der AG im Inland um 2 559 verringert.

Die Internationalisierung des Konzerns zeigt sich auch in der Zahl der grenzüberschreitenden Personalbewegungen, die auf mehr als 500 angestiegen ist. Unsere Personalpolitik hat sich zum Ziel gesetzt, international erfahrene Führungs- und Fachkräfte besonders zu fördern. Dabei kommt es nicht nur darauf an, fachliche Kenntnisse zu erwerben, sondern auch, sie auf andere zu übertragen.

Der internationale Charakter unserer Personalarbeit hat durch die schrittweise Zusammenführung des Investmentbanking von Deutscher Bank und Morgan Grenfell einen besonderen Akzent erhalten. Für begabte und ehrgeizige Mitarbeiter bieten sich viele Chancen dadurch, daß künftig in London Fachkompetenz im Investmentbanking konzentriert und das Personal dort aufgestockt wird. Im Konzern werden daher die Mitarbeiter international noch mobiler sein.

Nur Dienstleistungsunternehmen, die Kundenbedürfnisse besser, schneller und preisgünstiger als ihre Wettbewerber erfüllen, werden auch in Zukunft erfolgreich sein. Unser „Projekt Kundennähe“ soll bei allen Mitarbeitern ein verstärktes Bewußtsein für die Kundenorientierung fördern. Leitidee, um näher an Markt und Kunden heranzurücken, ist das Prinzip „Verantwortung vor Ort“. Die funktionelle Neuordnung verstärkt die dezentrale Verantwortung und erhöht die Kompetenz der Hauptfilialen und Filialen. Sie

verändert die Tätigkeit aller Mitarbeiter auf allen Ebenen. Mitarbeiter – insbesondere in der Kundenbetreuung – handeln zunehmend unternehmerisch und eigenverantwortlich, sie nutzen Freiräume und sind sich ihrer persönlichen Ergebnisverantwortung bewußt.

Unsere Führungskräfte agieren in einer veränderten Führungsorganisation: Kurze Entscheidungswege und eine flachere Hierarchie sind ihre Kennzeichen. Führungsqualität bedeutet heute mehr als früher, eine umfassende Dienstleistungsmentalität und Kundenorientierung der Mitarbeiter zu fördern. Um dieses Verständnis in der Bank zu verankern, wurden in einem ersten Schritt rund 300 „Promotoren“ in mehrtägigen Arbeitskreisen ausgebildet. Veränderung braucht einen sie fördernden Rahmen.

Zum Jahresende befanden sich im Konzern 4 735 junge Menschen in der Berufsausbildung. Für Hochschulabsolventen wurde eine Führungs- oder Fachlaufbahn im Konzern Deutsche Bank geschaffen. Je nach Qualifikation und Berufsvorstellung der Bewerber sowie abhängig von unserem Bedarf wurde ein Direkteinstieg im „Training on the Job“ oder eine individuelle Traineeausbildung gewählt. Ein Traineeprogramm absolvierten 304 in- und ausländische Hochschulabsolventen. Sie erhielten damit eine gute Basis für eine erfolgreiche berufliche Entwicklung im Konzern.

Der wachsenden Bedeutung unseres internationalen Investmentbanking entsprechend haben wir ein interdisziplinäres, mehrstufiges Ausbildungsprogramm entwickelt, das den Anforderungen dieses Geschäftes Rechnung trägt.

Insgesamt absolvierten über 35 000 Mitarbeiter rund 6 300 Seminare. Im Konzern gaben wir für Aus- und Weiterbildung 332 Mio DM aus. Das entspricht 5,5% der Lohn- und Gehaltssumme.

Dank und Anerkennung gelten unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die durch Engagement und persönliche Leistung dazu beigetragen haben, den Konzern Deutsche Bank weiter voranzubringen. Gedankt sei auch allen Betriebsräten und deren Gremien sowie dem Konzern- und Unternehmenssprecherausschuß für die vertrauensvolle Zusammenarbeit und die Bereitschaft, an der Lösung gemeinsamer Aufgaben konstruktiv mitzuwirken.

**Führung heißt
Dienstleistungsdenken fördern**

**Aus- und Weiterbildung
sichern eine hohe Qualifikation
unserer Mitarbeiter**

Dank an unsere Mitarbeiter

Technische Infrastruktur

Electronic Financial Services leistungsfähiger

Elektronische Informationen und Dienste gehören mittlerweile zum Kern des Leistungsspektrums der Bank. Wettbewerb ist heute auch eine Frage der technischen Kompetenz. Die Deutsche Bank hat ihre Position durch Initiativen bei elektronischen Dienstleistungen, bei den Netzwerkdiensten und in der globalen Abwicklung weiter ausgebaut.

Der neu eingeführte Telefon-Banking-Service im Inland nutzt das bankeigene Telekommunikations-Netz. Deshalb ist es möglich, diese Dienstleistung bundesweit zum günstigen Regionaltarif anzubieten. Unser Angebot im Home-Banking über Datex-J wurde leistungsfähiger und erfreut sich stark wachsender Nachfrage. Die Anzahl der installierten multifunktionalen Selbstbedienungsgeräte haben wir auf mehr als 680 verdoppelt.

Den internationalen Zahlungsverkehr mit verkürzten Laufzeiten und günstigen Festpreisen haben wir auf alle 17 EU-/EFTA-Staaten ausgeweitet. In London wurde hierzu die Anbindung an das britische Clearing realisiert.

Technische Netzinfrastruktur modernisiert

Die technische Netzinfrastruktur für elektronische Dienstleistungen haben wir weiter modernisiert. Eine bedeutende Rolle spielt hierbei unsere 25prozentige Beteiligung an der CNI Communications Network International GmbH, die unser umfassendes Corporate Network für Sprach- und Datenkommunikation betreibt. Über die Beteiligung an der GfD Gesellschaft für Datenfunk mbH, die 1994 als erstes Privatunternehmen eine bundesweite Datenfunklizenz erhielt, wollen wir den Kunden weitere flexible Zugangsmöglichkeiten zu unseren Dienstleistungen schaffen.

Internationale Integration der EDV-Systeme

Das internationale Wachstum der Deutschen Bank wurde mit dem Ausbau der informationstechnischen Infrastruktur unterstützt. Unsere Neuerwerbungen in Spanien und Italien (Banco de Madrid und Banca Popolare di Lecco) wurden in die Konzern-EDV integriert. Mit der weiteren Konsolidierung unserer Rechenzentren im In- und Ausland haben wir Betriebskosten gesenkt und uns gleichzeitig besser gegen Ausfälle unserer EDV-Systeme abgesichert.

Aus den vielfältigen EDV-Aktivitäten im internationalen Wertpapier- und Devisenhandel sind vor allem die Installation des Marktinformationssystems in Handelsräumen, die weltweite Vernetzung

der großen Handelsstellen sowie die Harmonisierung der Abwicklungssysteme herauszuheben. Ein umfassendes Treasury-System mit Informationsversorgung, Analysefunktionen und direkter Schnittstelle zum Geld- und Devisenhandel ist fertiggestellt und wird sowohl in Bankstellen als auch bei Kunden eingesetzt werden.

Risikomanagement

Internationale Standards für das Risikomanagement

Auch 1994 hat die Verflechtung der internationalen Geld- und Finanzmärkte weiter zugenommen, die Handelsvolumina sind nochmals deutlich gestiegen, und die Volatilitäten von Zinsen und Preisen haben sich erhöht. Dies hat insbesondere Auswirkungen auf die Komplexität und Vielfalt der Finanzinnovationen, die die Rahmenbedingungen des modernen Bankgeschäftes entscheidend verändert haben.

Im Sommer 1993 hat sich die Group of Thirty – unter Mitwirkung der Deutschen Bank – dieses Themas angenommen und eine Studie zu Grundsätzen und Prinzipien von derivativen Instrumenten erarbeitet sowie Empfehlungen für das Risikomanagement ausgesprochen. Im Jahre 1994 haben die internationalen Gremien der Wertpapieraufsichtsbehörden (IOSCO) und der Baseler Ausschuß für Bankenaufsicht bei der Bank für internationalen Zahlungsausgleich (BIZ) Richtlinien für das Risikomanagement von Derivaten publiziert.

Auf nationaler Ebene veröffentlichte im Dezember 1994 der Ausschuß für Bilanzierung des Bundesverbandes deutscher Banken Empfehlungen für die Bilanzpublizität von Finanzderivaten.

Die Deutsche Bank hat diese Bemühungen um erhöhte Transparenz und Sicherheit der Finanzmärkte durch internationale Standards für das Risikomanagement unterstützt. Sie sieht sich durch den nunmehr erreichten Konsens in ihren eigenen Anstrengungen bestätigt. Die Verantwortung für die unterschiedlichen, aber zunehmend interdependenten Risikofelder (Markt-, Kredit-, Rechts- und operative Risiken) wird in einem unabhängigen, konzernweiten Risikomanagement zusammengeführt.

Die Grundsätze des Risikomanagements sowie die verwendeten Meßverfahren und Limitsysteme sind vom Vorstand genehmigt und von den Wirtschaftsprüfern des Konzerns geprüft worden. Die für das Konzernrisikomanagement Verantwortlichen (die Vorsitzenden des Risk Management Committee und des Credit Committee) berichten unmittelbar an den Vorstand.

Risikomanagement der Handelsaktivitäten

Im modernen Handelsgeschäft stellen die traditionellen Kassainstrumente und die jeweiligen Derivate Koppelprodukte dar. Sie sind

in Portfolien zusammengefaßt und werden entsprechend „gemanagt“. Dem hat die Risikoüberwachung zu folgen: Das Risikomanagement unserer Handelsaktivitäten bezieht sich deshalb, mit der internationalen Praxis übereinstimmend, auf alle Positionen, unabhängig davon, ob sie aus Kassa- oder aus Derivateinstrumenten resultieren.

**Kassainstrumente
und Derivate
sind Koppelprodukte**

Organisation und Aufgaben des Risikomanagements

Das Risk Management Committee (RMC) überwacht die laufenden Handelsgeschäfte: Es setzt sich zusammen aus dem Vorsitzenden, den weltweit verantwortlichen Leitern der einzelnen Handelsbereiche, dem Chief Credit Officer sowie Fachleuten aus Controlling und Treasury. Es analysiert die Risiko- und Ertragsposition der Bank, überwacht die Limite und kommentiert die Marktentwicklung. Das RMC ist direkt dem Vorstand unterstellt und berichtet an ihn.

**Laufende Überwachung
der Handelsaktivitäten
an allen Handelsplätzen**

Dem Vorsitzenden des RMC ist die von den Geschäftsbereichen funktional getrennte Global Risk Management Group (RMG) unterstellt. Mitarbeiter der RMG sind an allen internationalen Handelsplätzen eingesetzt. Die RMG ist für die Kontrolle der Marktrisiken (qualitative Auswertung von Risiko- und Ertragskennziffern; Limit-einhaltung), die Prüfung neuer Handelsprodukte und Bewertungsverfahren, die Ermittlung der handelsspezifischen Kreditrisiken sowie die Vertragsdokumentation verantwortlich.

Grundsätze

Das Risikomanagement erfolgt sowohl regional und lokal in den jeweiligen Handelszentren als auch zentral für den Gesamtkonzern und ist unabhängig vom Handel. Grundlagen sind Meßverfahren für alle Risikoarten, Limite zu deren Begrenzung und ein Informationssystem für die Bewertung, Überwachung und Steuerung der Risiken. Die Risiken werden konzernweit erfaßt und alle Positionen täglich bewertet. Die hierfür verwendeten Annahmen und Grundsätze werden regelmäßig überprüft und an Marktentwicklungen angepaßt.

**Risikomanagement
ist unabhängig**

Im einzelnen werden Markt-, Kredit-, Rechts- und operative Risiken überwacht.

**Messung der Marktrisiken
durch Money-at-Risk**

Marktrisiken

Marktrisiken sind Preis- und Liquiditätsrisiken. Sie entstehen aus der Veränderung der Zinssätze, der Kurse und der Preise der zugrundeliegenden Finanzinstrumente (Aktien, Devisen, Edelmetalle etc.) und dazugehöriger Derivate (Futures, Optionen, Swaps und FRAs).

Den internationalen Standards entsprechend verwenden wir zur Ermittlung des Marktrisikos das Money-at-Risk Konzept. Durch Aggregation aller Portfoliobestandteile und deren Sensitivitäten wird eine Meßzahl für das Verlustpotential bei Preis- beziehungsweise Zinsänderungen gewonnen. Zukünftige Risiken werden auf der Basis historischer Preis- beziehungsweise Zinsänderungen für einen festgelegten Zeitraum von 90 Tagen ermittelt. Hierbei wird mit einer 1,65-fachen Standardabweichung gerechnet, das bedeutet, daß man mit einer 95%igen Wahrscheinlichkeit das Verlustpotential angeben kann. In der Vergangenheit definierte Korrelationen zwischen verschiedenen Laufzeiten oder Währungen werden in der Money-at-Risk Berechnung berücksichtigt.

Auf dieser Basis hatten unsere Handelsbestände zum Jahresende das folgende Money-at-Risk:

in Mio DM	Rentenhandel	Geldhandel	Swaphandel	Aktienhandel	Devisenhandel	Edelmetallhandel
Money-at-Risk	56,8	16,6	13,2	29,7	10,3	4,2

Am 31. Dezember 1994 betrug das Money-at-Risk für den Konzern Deutsche Bank 130,8 Mio DM.

Neben den Berechnungen der Risiken mit dem Money-at-Risk Verfahren werden besondere Optionspreis-Verfahren benötigt, um die Optionsrisiken zu analysieren. Hiermit werden die Wertveränderungen der Optionsportfolios, die sich aus der Konvexität (Gamma), der Veränderung der Volatilität (Vega) und des Zeitablaufs (Theta) ergeben, regelmäßig berechnet.

**Crash-Szenarien bilden
Krisensituationen ab**

In den verbleibenden 5 % der Fälle, die durch die oben genannten Verfahren nicht abgedeckt werden, könnten zum Beispiel aufgrund fehlender Markttiefe Liquiditätsrisiken entstehen. Hier rechnen wir regelmäßig sogenannte Crash-Szenarien durch, die unter anderem

historische Krisensituationen nachbilden. Daneben begrenzen Nominallimite die Volumina in einzelnen Finanzinstrumenten, bei börsen-gehandelten Produkten zum Teil in Abhängigkeit von im Markt umlaufenden offenen Kontrakten, um die Marktgröße und unseren Marktanteil als voneinander abhängige Bezugsgrößen darzustellen.

Die Risikosteuerung wird durch einen Vergleich der Ertragsentwicklung mit dem Money-at-Risk ergänzt. Im Berichtsjahr bewegte sich die Ertragsentwicklung stets in dem vom Money-at-Risk prognostizierten Rahmen.

Kreditrisiken

Das Kreditrisiko im Handelsgeschäft entsteht dadurch, daß ein Vertragspartner nicht in der Lage ist, seinen Verpflichtungen nachzukommen. Die Risiken aus Handelsgeschäften – einschließlich der derivativen Geschäfte – beziehen sich jedoch im Gegensatz zum klassischen Kreditgeschäft nicht auf das Nominalvolumen. Die Höhe des Ausfallrisikos ergibt sich aus den Wiederbeschaffungskosten, das heißt den Kosten, die aufgewendet werden müssen, um die entstandene offene Position wieder zu schließen.

Als Kennziffer für die Kreditrisiken aus OTC-Derivaten werden internationalen Standards entsprechend die aktuellen Wiederbeschaffungskosten angesetzt. Für den Konzern betrug am 31. Dezember 1994 das Kreditrisiko 21,4 Mrd DM bei einem Nominalvolumen des Portfolios von 1 855,7 Mrd DM.

Nach Bonitätsklassen geordnet, ergibt sich für die OTC-Derivate des Konzerns Deutsche Bank folgendes Bild:

**Wiederbeschaffungskosten
bestimmen Höhe des
Ausfallrisikos**

Bonitätsklassen oder Äquivalent (Standard & Poor's Rating)	Nominalwert insgesamt in Mrd DM	Aktuelle Wieder- beschaffungskosten in Mrd DM	In Prozent des Nominalwerts
AAA	122,07	1,75	1,43
AA	913,24	10,83	1,19
A	525,48	5,61	1,07
BBB	91,25	1,44	1,58
Non-investment grade	92,23	1,20	1,30
Andere	111,42	0,59	0,53
Insgesamt	1 855,69	21,42	1,15

Insgesamt ergibt sich für die OTC-Derivate folgende Laufzeitstruktur:

Bonitätsklassen oder Äquivalent (Standard & Poor's Rating)	Nominalwert bei Restlaufzeit in Mrd DM				Nominalwert insgesamt in Mrd DM
	bis 1 Jahr	1–5 Jahre	5–10 Jahre	>10 Jahre	
AAA	65,12	43,33	13,08	0,54	122,07
AA	583,72	244,50	83,03	2,00	913,24
A	385,04	103,78	36,26	0,40	525,48
BBB	52,48	29,46	9,17	0,14	91,25
Non-investment grade	57,80	26,52	7,17	0,74	92,23
Andere	101,56	7,89	1,65	0,32	111,42
Insgesamt	1 245,72	455,48	150,36	4,14	1 855,69

**Strenge Anforderungen an die
Kontrahenten-Bonität**

An die Bonität der Kontrahenten werden strenge Anforderungen gestellt. So gehören 85% des Portfolios zumindest zur Bonitätsklasse A.

Für alle Kontrahenten sind individuelle Kreditlinien eingerichtet. Die Inanspruchnahmen werden wie bei kommerziellen Krediten überwacht; das Portfolio wird nach Kontrahentenklassen, Produkten, Laufzeiten und Ländern analysiert.

**Vertragsdokumentation
wird zentral überwacht**

Rechtsrisiken

Rechtliche Risiken bestehen vor allem darin, daß Ansprüche gegenüber Handelspartnern nicht durchgesetzt werden können. Wir begegnen solchen Risiken durch sorgfältige Prüfung der Rechts- und Verpflichtungsfähigkeit der Gegenparteien sowie von Verbots-, Steuer- und sonstigen Rechtsvorschriften und durch Verwendung gebräuchlicher Standardverträge.

**Netting führt zur Reduzierung
der Kreditrisiken**

Netting Policy

Im Geschäft mit Finanzderivaten ist es wichtig sicherzustellen, daß bei Insolvenz der Gegenpartei Forderungen und Verbindlichkeiten aus einzelnen Geschäften gegeneinander saldiert werden können (Netting), um so zu einer Reduzierung der mit diesen Geschäften verbundenen Kreditrisiken zu gelangen. Wir versuchen, dies unter anderem durch den Abschluß von Rahmenverträgen zu erreichen, in

denen mit den jeweiligen Kontrahenten eine solche Netting-Befugnis vereinbart wird.

Für das Netting bedarf es klarer rechtlicher Grundlagen, auch nach dem Insolvenzrecht im Land des Kontrahenten. Für Kontrahenten in Deutschland ist durch neue insolvenzrechtliche Bestimmungen im Jahr 1994 klargestellt worden, daß ein solches Netting in der Insolvenz rechtlich anzuerkennen ist.

Operative Risiken

Operative Risiken können in den Kommunikations-, Informations- und Abwicklungssystemen entstehen. Ursachen sind defekte Systeme, menschliches Versagen oder unzureichende Kontrollverfahren. Wir begegnen diesen Risiken durch strikte Trennung von Handel und Abwicklung wie auch durch unabhängige Kontrollgruppen. Systemunterstützung und Betriebskapazitäten werden dem Umfang und der wachsenden Komplexität des Handelsgeschäfts angepaßt. Im Jahr 1994 hat die Deutsche Bank 69 Mio DM in Risikomanagementsysteme investiert.

***Strikte Trennung von Handel,
Abwicklung und Kontrolle***

Rechnungswesen

Die Überleitung der Handelsgeschäfte in das Rechnungswesen erfolgt auf der Basis nachfolgender Grundsätze: Das Derivate-Portfolio wird gegliedert in Hauptprodukte und dazugehörige Hedge-Produkte und als weit gefaßte Bewertungseinheit zusammengeführt. Der ermittelte Barwert eines Portfolios muß über die Laufzeit der Kontrakte mit hinreichender Sicherheit realisierbar sein. Ein positiver Gesamtbarwert aller Haupt- und Hedge-Produkte wird nach dem Grundsatz der Periodenabgrenzung über die Restlaufzeit des Portfolios verteilt, und nicht, wie in den USA üblich, in voller Höhe in der Erfolgsrechnung vereinnahmt. Ein negativer Gesamtbarwert eines Buches führt allerdings nach deutschen Regeln in voller Höhe zur sofortigen Rückstellung für drohende Verluste.

***Grundsätze unserer
Bewertung im
Derivate-Geschäft***

Die Rechnungslegung bildet die Ergebnisbeiträge der Handelsbücher oder -portfolios somit nach den Grundsätzen für Bewertungseinheiten ab. Dabei werden noch nicht realisierte Gewinne bis zum Ausgleich mit noch nicht realisierten Verlusten verrechnet.

Schnellere Kreditentscheidung

***Übergeordnetes
Risikomanagement im
Kreditgeschäft***

***Ernennung des Chief Credit
Officer des Konzerns***

***Credit Committee als
Entscheidungsgremium***

Kreditrisikomanagement

Neuen und komplexen Finanzierungsformen, internationaler Vernetzung und sich verändernden Risikokonzentrationen im Bankgeschäft begegnen wir mit dem kontinuierlichen Ausbau der Instrumente zur Bewertung und Steuerung der Kreditrisiken. Daneben erfordert ein effizientes Risikomanagement adäquate organisatorische Regeln mit klarer Verantwortung und Kompetenz, die schnelle Kreditentscheidungen ohne Beeinträchtigung der Qualität zulassen.

Für den Geschäftsbereich Firmen und Körperschaften haben wir daher die dezentralen Kreditkompetenzen erhöht – und gleichzeitig das Steuerungsinstrumentarium verbessert. Im Geschäftsbereich Privat- und Geschäftskunden kommt es zu einer stärkeren Normierung und Zentralisierung der Kreditentscheidung auf Hauptfilialebene. Diese Maßnahmen verlangen als Gegengewicht im Bereich der Risikosteuerung und Kontrolle ein unabhängiges, übergeordnetes, konzernweites Kreditrisikomanagement. Das ist eine Aufgabe der Zentrale.

Das Kreditrisikomanagement im Konzern wurde dem Chief Credit Officer (CCO) übertragen, der die Kreditkompetenzen der Leiter der Geschäftseinheiten und der Kreditabteilungen mit festlegt. Ihm untersteht die Abteilung Kreditrisikomanagement (KRM). Diese erarbeitet, ergänzt und überwacht den Ordnungsrahmen im Kreditgeschäft der Bank, das heißt die Kreditgrundsätze, die Kreditrichtlinien und den Kreditentscheidungsprozeß. Ein weiteres Schwergewicht der Tätigkeit liegt auf der systematischen Prüfung des Kreditgeschäftes vor Ort, die in Arbeitsteilung und Abstimmung mit der Konzernrevision durchgeführt wird. KRM trägt keine Kundenverantwortung und ist nach einer Übergangsphase nur in Ausnahmefällen noch in Kreditentscheidungen eingebunden.

Teil des internen Kreditentscheidungsprozesses ist dagegen das ebenfalls in der Zentrale angesiedelte Credit Committee. Es entscheidet über Kredite, die über die Kreditkompetenzen der dezentralen Entscheidungsträger hinausgehen und die nicht in die Zuständigkeit des Gesamtvorstandes fallen.

In regelmäßigen Abständen werden, unter Teilnahme des Controlling, Fragen zum Risikogehalt des Portfolios, der Kreditportfolio-

planung sowie die Auswirkungen sich verändernder externer Bedingungen auf das Kreditrisikoprofil diskutiert. Das Credit Committee wird geleitet vom CCO und setzt sich aus Vertretern der Geschäftsbereiche, des KRM und dem Vorsitzenden des Risk Management Committee (RMC) zusammen. Das Credit Committee untersteht, wie sein Pendant im Bereich der Marktrisiken, direkt dem Vorstand und berichtet an ihn.

Die Weiterentwicklung des internationalen Standards entsprechenden Instrumentariums zum Kreditrisikomanagement wird vom KRM – in enger Zusammenarbeit mit dem Bereich Controlling – vorangetrieben. Zur Steuerung der Kredit-Risikoposition werden im Rahmen der Portfolioplanung und des Portfoliomanagements die Kreditrisiken sichtbar gemacht und bewertet. Die Ergebnisse des Portfoliomanagements, unter anderem Analysen zum Risikoprofil des Portfolios, Kommentare zur Portfolioplanung sowie erarbeitete Szenarien werden in regelmäßigen Abständen von KRM dem Vorstand vorgelegt.

Im Rahmen unseres Konzeptes der umfänglichen Dezentralisierung von Kreditkompetenzen in die am Markt tätigen Geschäftseinheiten ist die systematische Aus- und Weiterbildung unserer Mitarbeiter im Kreditgeschäft eine Gemeinschaftsaufgabe, der sich alle Beteiligten zur Erhaltung der hohen Standards der Kreditausbildung stellen.

Kreditrisiken transparent und steuerbar machen

Aus- und Weiterbildung ist eine Gemeinschaftsaufgabe

Controlling

Hohes Anforderungsprofil

Kundennähe reicht ins Controlling

Geschäftsabläufe weiter optimiert

Internationale Präsenz des Konzerns und die zunehmende Bandbreite unserer Aktivitäten fordern vom Controlling viel, in der Analyse und in der Berichterstattung. Für die bei der Bewertung von neuen Finanzinstrumenten auftretenden Fragen müssen adäquate Lösungen gefunden werden. Sie orientieren sich mehr und mehr an angelsächsischen Praktiken.

In der Rechnungslegung nutzen wir die Datenvernetzung der Bank immer stärker. Für den Konzern sorgen wir dafür, daß auch neue ausländische Gesellschaften – neben den lokalen Berichtspflichten – konzerneinheitlich ihre Abschlüsse nach deutschen Bilanzierungsvorschriften erstellen. Im Hinblick auf die bankaufsichtlichen Anforderungen sind die künftigen Vorschriften der 5. KWG-Novelle und der Kapitaladäquanz-Richtlinie wegweisend.

Unser „Projekt Kundennähe“ schreibt sich bis in die Controllingaufgaben fort. So wird in den Hauptfilialen ein regionales Bereichscontrolling implementiert, das die Ertrags- und Kostenentwicklung der Geschäftsbereiche in den Regionen neutral analysiert und kommentiert. Zusätzlich wird die Entwicklung leistungsfähigerer Informationssysteme und Steuerungsinstrumente dazu beitragen, die Kompetenzvergabe vor Ort zu stärken und die Entscheidungswege zu verkürzen.

Verbesserte Analyseinstrumente haben es ermöglicht, Erträge und Kosten transparenter zuzuordnen. Mit Hilfe der Prozeßkostenanalyse des Kostencontrolling werden gemeinsam mit den untersuchten Geschäfts- und Servicebereichen Arbeitsabläufe effektiver gestaltet. Im Ertragscontrolling wird die Entwicklung des Zins- und Provisionsüberschusses verfolgt. Neben den Gründen für Veränderungen werden Stärken und Schwächen der Ertragsentwicklung aufgezeigt. Die Unternehmensbereichsrechnung als eines unserer wichtigsten Steuerungsinformationssysteme wird entsprechend unserer Organisationsstruktur weiterentwickelt. Durch eine zeitnahe Berichterstattung wird ein Überblick über den Einsatz von Personal, Eigenkapital, Risikokapital und erzielten Ertrag gegeben, der regelmäßig gegen die gesteckten Ziele (Planwerte) abgeglichen wird. Die Planabweichungen der Bereiche werden analysiert, und

bei negativen Entwicklungen werden Gegenmaßnahmen eingefordert. Die Risikomessung ist wesentlich verfeinert worden.

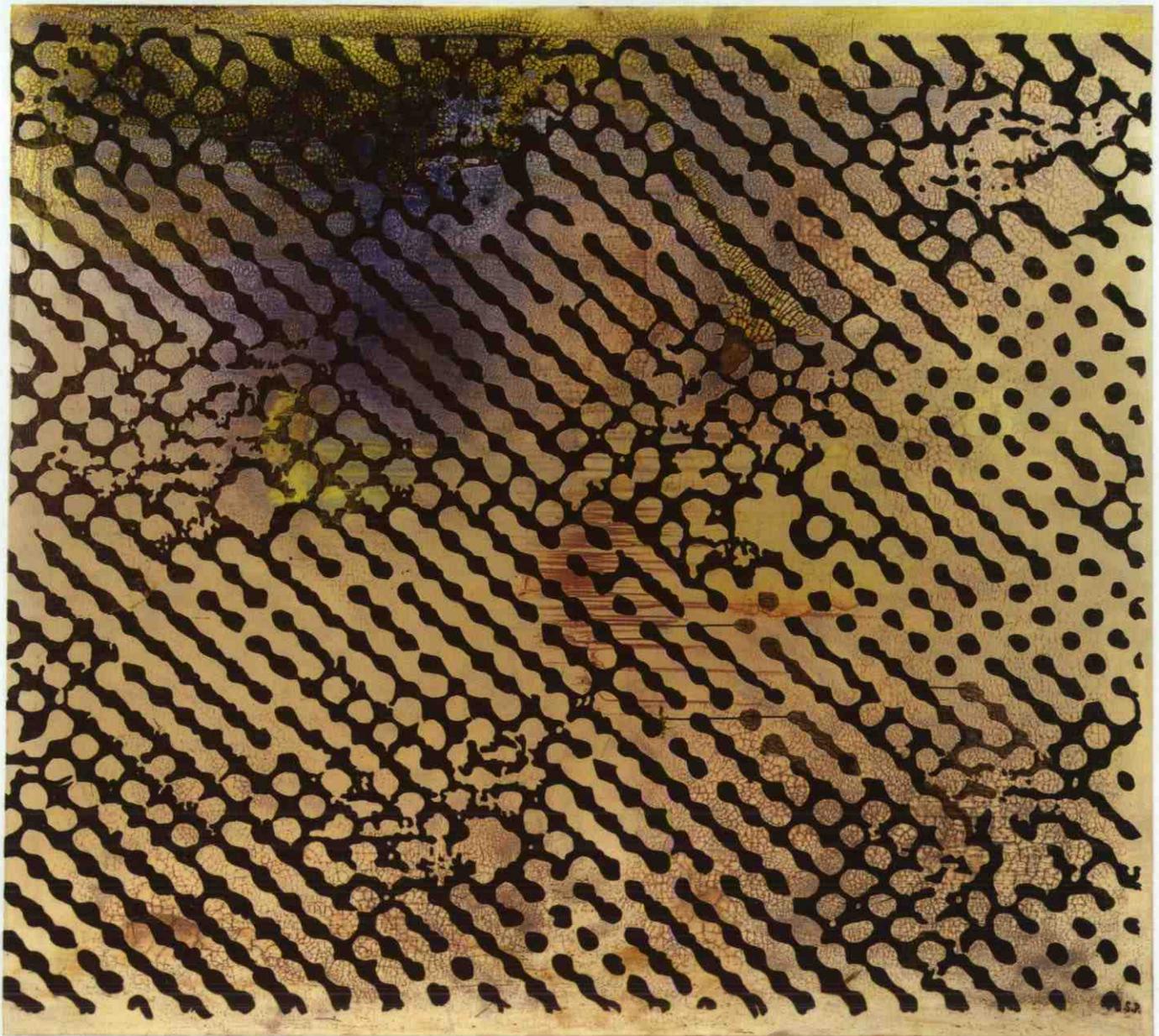
Die einzelnen Geschäftsbereiche steuern ihre Positionen innerhalb der gegebenen Kompetenzen eigenverantwortlich. Übergreifende Management-Funktionen werden durch das Risk Management Committee und das Credit Committee wahrgenommen.

Zur bereichsübergreifenden Risikoanalyse wurde im Controlling der Deutschen Bank der Fachbereich Risikocontrolling geschaffen. Er ist verantwortlich für die neutrale, konzern- und bereichsübergreifende Zusammenstellung und Auswertung von Markt-, Kredit- und sonstigen Risiken und sorgt für die Datenqualität sowie die vollständige und korrekte Abbildung der zentralen Steuerungsgrößen der Geschäftsbereiche. Die entsprechenden Analysen werden der Geschäftsleitung, der Risk Management Group (RMG) und dem Kreditrisikomanagement (KRM) sowie den Geschäftsbereichen zur Verfügung gestellt.

Bezüglich der Handelsaktivitäten zählen beispielsweise die neutrale, tägliche Risiko- und Performanceermittlung sowie die Ermittlung der Limitauslastung zu den Aufgaben des Risikocontrollings. Hierbei werden somit auch die maßgeblichen Bewertungsparameter neutral kontrolliert. Vor Einführung neuer Produkte in den Handel prüft Controlling (Rechnungslegung und Bankaufsicht sowie die Risiko- und Performancemessung) alle bewertungsrelevanten Verfahren, nachdem die RMG, die die Entwicklung neuer Produkte koordiniert, die neuen Produkte aus Handelssicht freigezeichnet hat.

In enger Zusammenarbeit mit den Geschäftsbereichen sowie KRM und RMG betreibt Controlling die Weiterentwicklung einheitlicher, der gewachsenen Komplexität des Geschäfts angemessener Risikoanalyse- und Limitsysteme.

Risikocontrolling als bereichsübergreifendes Analyseinstrument



Ohne Titel, 1985
Dispersion, Reißlack und Nitroverdünner auf Leinwand, 200 x 220 cm

Im Jahr 1994 erzielte der Konzern ein Betriebsergebnis von 4,1 Mrd DM. Es lag um 1,2 Mrd DM oder 23,1 % unter dem außergewöhnlich hohen Ergebnis des Vorjahres. Der Rückgang wurde insbesondere durch die deutliche Abschwächung des Nettoertrages aus Finanzgeschäften verursacht. Für unser inländisches Kreditgeschäft war wiederum ein beträchtlicher Neubedarf an Risikovor-sorgen erforderlich; durch höhere Auflösungen war die Netto-Risiko-vorsorge niedriger als 1993.

Der aus Verkäufen von Beteiligungen und von Anteilen an ver-bundenen Unternehmen erzielte Gewinn von 1,0 Mrd DM wurde zur Hälfte gemäß § 6b Einkommensteuergesetz begünstigt verwendet und ging damit nicht in den Jahresüberschuß ein.

Der Jahresüberschuß des Konzerns belief sich auf 1,4 Mrd DM. Die Bilanzsumme wuchs um 16 Mrd DM auf 573 Mrd DM.

Unsere Tochtergesellschaft Banca d'America e d'Italia S.p.A., Mailand, firmiert seit 1. Oktober 1994 unter dem Namen Deutsche Bank S.p.A., Mailand. Sie fusionierte mit Wirkung zum 1. Dezember 1994 mit der Banca Popolare di Lecco S.p.A., Lecco, die 1994 erst-mals mit einem Bilanzvolumen von 5,4 Mrd DM in den Konzern-abschluß eingegangen ist.

Unsere Tochtergesellschaften Banco Comercial Transatlántico, S.A., Barcelona, und Banco de Madrid, S.A., Madrid, wurden Anfang 1994 unter dem Namen Deutsche Bank, S.A.E., Barcelona, ver-schmolzen.

Mit Übernahme der im Edelmetall- und im Nicht-Eisen-Metall-handel tätigen Sharps Pixley Gruppe haben wir unsere Aktivitäten im Edelmetallgeschäft erheblich gesteigert. Sharps Pixley gehört zu den wenigen am Londoner Gold- und Silber-Fixing beteiligten Handelshäusern.

Unser Geschäftsstellennetz haben wir im Berichtszeitraum um 52 auf insgesamt 2 483 Niederlassungen erweitert; darunter befinden sich 761 (+64) Geschäftsstellen im Ausland.

Lagebericht

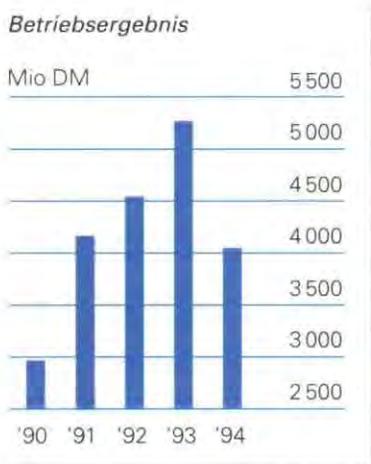
**Konzern-Betriebsergebnis
4,1 Mrd DM**

**Ausweitung der Bilanzsumme
auf 573 Mrd DM**

2 169 Mio DM (1993: 3 286 Mio DM). Der Aufwand betraf ganz überwiegend Risikovorsorgen für unser inländisches Kreditgeschäft.

Das Betriebsergebnis des Konzerns ging im Berichtsjahr um 23,1% oder 1 216 Mio DM auf 4 050 Mio DM zurück; es hatte sich in den vorangegangenen drei Jahren beträchtlich verbessert.

Das Betriebsergebnis der Deutschen Bank AG betrug 2 918 Mio DM (+2,7%).



Die Erträge aus Zuschreibungen zu Beteiligungen, Anteilen an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelten Wertpapieren beliefen sich – nach der gemäß § 340c Abs. 2 HGB zulässigen Verrechnung mit Aufwendungen – auf 748 Mio DM. Darin sind die Gewinne enthalten, die aus Teilverkäufen unserer Beteiligungen an der Daimler-Benz AG und an der Karstadt AG sowie aus der Veräußerung unserer indirekten Beteiligung an der Horten AG erzielt wurden.

Von den übrigen Posten der Gewinn- und Verlustrechnung betreffen 852 Mio DM Sonderabschreibungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen (einschließlich 207 Mio DM gemäß § 6b Einkommensteuergesetz) und 342 Mio DM Einstellungen in den Sonderposten mit Rücklageanteil. Unter den Außerordentlichen Aufwendungen von 458 Mio DM sind 296 Mio DM für das Jubiläum sowie 137 Mio DM Kosten im Zusammenhang mit Restrukturierungsmaßnahmen erfaßt.

Der Gewinn vor Steuern ging um 31,0% oder 1 426 Mio DM auf 3 173 Mio DM zurück. Die Steuern vom Einkommen und vom Ertrag verringerten sich um 565 Mio DM (./. 27,4%) auf 1 494 Mio DM. Der steuerliche Verlustvortrag unserer Tochtergesellschaft Deutsche Centralbodenkredit-AG, Berlin-Köln, wird sich in den Folgejahren steuermindernd auswirken. Die Sonstigen Steuern betragen 319 Mio DM.

Aus dem Jahresüberschuß von 1 360 Mio DM (1993: 2 243 Mio DM) haben wir 411 Mio DM in „andere Gewinnrücklagen“ des Konzerns eingestellt. Der konzernfremden Gesellschaftern zustehende Gewinn belief sich per saldo auf 24 Mio DM. Danach beträgt der Konzerngewinn 925 Mio DM.

Es wird vorgeschlagen, eine Dividende von 16,50 DM sowie zusätzlich einen Jubiläumsbonus von 3,- DM je Aktie im Nennbetrag von 50,- DM auf das Grundkapital von 2 371 Mio DM zu beschließen. Der Ausschüttungsbetrag erhöht sich gegenüber dem Vorjahr um 147 Mio DM (+ 18,9%).

Zusammen mit der anrechenbaren Körperschaftsteuer von 8,36 DM je Aktie ergibt sich ein Gesamtertrag für unsere inländischen Aktionäre von 27,86 DM je 50-DM-Aktie nach 23,57 DM für das Geschäftsjahr 1993.

**Rückgang des
Jahresüberschusses auf
1 360 Mio DM**

**Dividendenvorschlag:
16,50 DM und zusätzlich
3,- DM Jubiläumsbonus
je Aktie**

Aus der Gewinn- und Verlustrechnung des Konzerns

	1994 Mio DM	1993 Mio DM	Veränderungen	
			Mio DM	in %
Zinserträge ¹⁾	35 122	36 905	./.	4,8
Laufende Erträge ²⁾	4 036	4 081	./.	1,1
Zinsaufwendungen ³⁾	27 619	29 280	./.	5,7
Zinsüberschuß	11 539	11 706	./.	1,4
Provisionserträge	6 534	6 373	+	2,5
Provisionsaufwendungen	617	527	+	17,1
Provisionsüberschuß	5 917	5 846	+	1,2
Versicherungsgeschäft				
Erträge	6 184	5 043	+	22,6
Aufwendungen	5 630	4 532	+	24,2
Überschuß im Versicherungsgeschäft	554	511	+	8,4
Nettoertrag aus Finanzgeschäften	537	1 997	./.	73,1
Löhne und Gehälter	5 989	5 853	+	2,3
Soziale Abgaben ⁴⁾	1 905	1 717	+	10,9
Andere Verwaltungsaufwendungen ⁵⁾	4 513	4 161	+	8,4
Verwaltungsaufwand	12 407	11 731	+	5,8
Saldo der sonstigen betrieblichen Erträge/Aufwendungen	79	223	./.	64,9
Risikovorsorge	2 169	3 286	./.	34,0
Betriebsergebnis	4 050	5 266	./.	23,1
Saldo der übrigen Aufwendungen/Erträge	./.	./.	./.	31,3
Gewinn vor Steuern	3 173	4 599	./.	31,0
Steuern	1 813	2 356	./.	23,0
Jahresüberschuß	1 360	2 243	./.	39,3

¹⁾ aus Kredit- und Geldmarktgeschäften, festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen;

²⁾ aus Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren, Beteiligungen, Anteilen an verbundenen Unternehmen (einschließlich Gewinnabführungsverträgen), dem Leasinggeschäft sowie dem Ergebnis aus Anteilen an assoziierten Unternehmen;

³⁾ einschließlich Aufwendungen und Normalabschreibungen aus dem Leasinggeschäft;

⁴⁾ einschließlich Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung;

⁵⁾ einschließlich Normalabschreibungen auf Sachanlagen

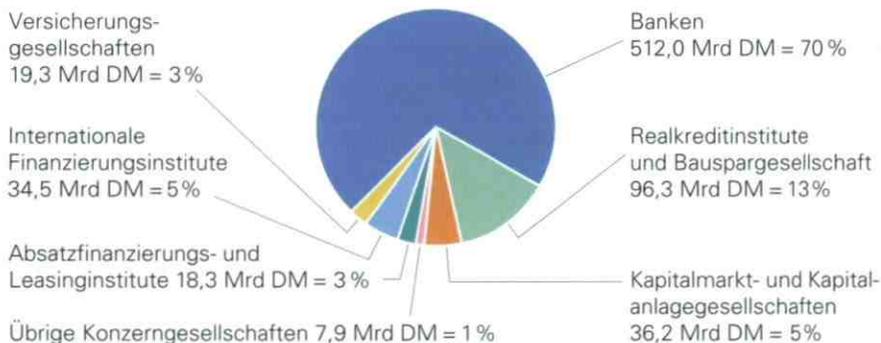
Bilanz

Das Eigenkapital des Konzerns (einschließlich Bilanzgewinn) belief sich Ende 1994 auf 21,2 Mrd DM (Ende 1993: 21,0 Mrd DM). Das bankaufsichtsrechtliche Eigenkapital gemäß Kreditwesengesetz (KWG) von 33,2 Mrd DM setzt sich insbesondere aus dem handels-

rechtlichen Eigenkapital sowie Genußrechtskapital, nachrangigen Verbindlichkeiten und Reserven im Sinne des § 10 Abs. 4a Satz 1 Nr. 4 KWG zusammen. Die BIZ-Eigenkapitalquote von 10,4% übertraf deutlich die Mindestquote von 8,0%.

Aufteilung der addierten Bilanzsumme Ende 1994

Bilanzsumme 724,5 Mrd DM (unkonsolidiert)



Am Wachstum der Bilanzsumme des Konzerns gegenüber Ende 1993 um 16,4 Mrd DM oder 2,9% auf 573,0 Mrd DM waren unsere Tochtergesellschaften maßgeblich beteiligt.

Das Nominalvolumen der nicht ausgewiesenen Off-balance-sheet-Geschäfte gemäß KWG wuchs um 440 Mrd DM auf 1 782 Mrd DM. Hierunter fallen insbesondere Devisen-Termingeschäfte (738 Mrd DM), Swaps (544 Mrd DM) und Zinskontrakte (470 Mrd DM). Das Kreditrisikoäquivalent betrug 12,6 Mrd DM, berechnet nach dem EU-Solvabilitäts-Koeffizienten.

Off-balance-sheet-Volumen erreicht 1 782 Mrd DM

Kreditvolumen

Das Kreditvolumen belief sich Ende 1994 auf 331,1 Mrd DM. Kurz- und mittelfristige Kredite an Kunden gingen um 7,2 Mrd DM auf 125,9 Mrd DM (Forderungen und Wechselkredite) zurück. Im langfristigen Kreditgeschäft mit Kunden war dagegen eine Ausweitung um 6,0 Mrd DM, insbesondere bei unseren Hypothekenbanken, zu verzeichnen. In den langfristigen Ausleihungen an Kunden von 187,2 Mrd DM sind 13,1 Mrd DM Kredite aus zweckgebundenen Mitteln öffentlicher Förderprogramme enthalten.

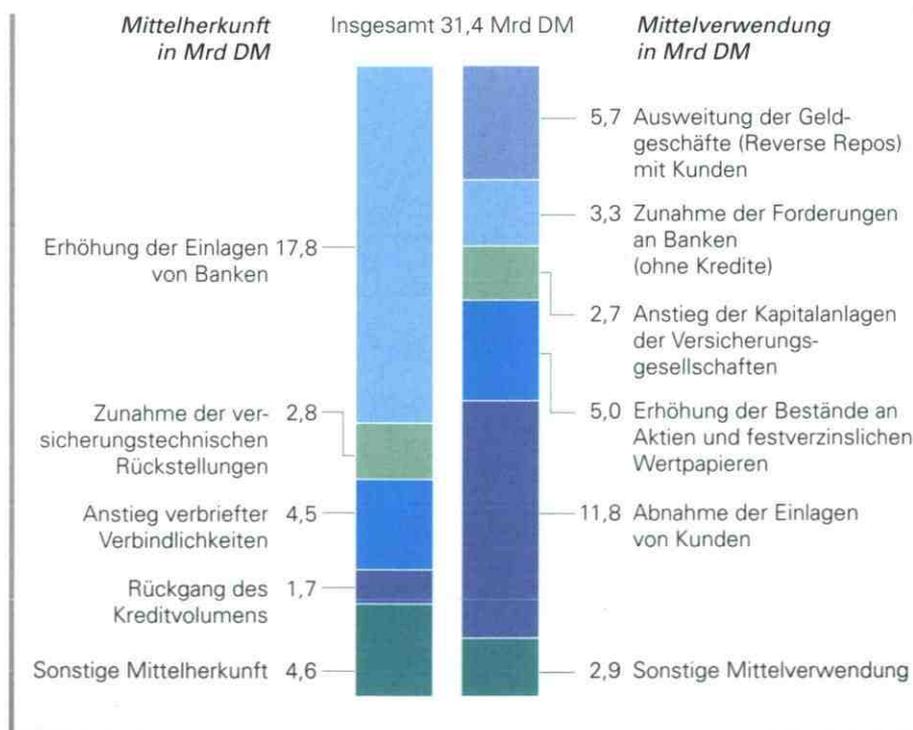
Vom Kreditvolumen entfielen 232,6 Mrd DM oder 70% auf Inländer und 98,5 Mrd DM oder 30% auf Ausländer.

	Ende 1994 Mrd DM	Ende 1993 Mrd DM	Veränderung	
			Mrd DM	%
Forderungen an Kunden				
kurz- und mittelfristige*)	120,2	128,1	./. 7,9	= 6,1
langfristige	187,2	181,2	+ 6,0	= 3,3
Forderungen an Kunden insg.	307,4	309,3	./. 1,9	= 0,6
Wechselkredite**)	6,1	5,4	+ 0,7	= 12,4
Kredite an Kreditinstitute				
kurz- und mittelfristige	7,6	7,3	+ 0,3	= 4,2
langfristige	10,0	10,8	./. 0,8	= 7,6
Kredite an Kreditinstitute insg.	17,6	18,1	./. 0,5	= 2,8
Kreditvolumen insgesamt	331,1	332,8	./. 1,7	= 0,5

*) ohne durch Wertpapiere unterlegte Geldgeschäfte (Reverse Repos) von 28,6 Mrd DM (+5,7 Mrd DM)

***) soweit nicht unter Forderungen ausgewiesen

Die Forderungen an Kreditinstitute stiegen um 2,8 Mrd DM auf 100,7 Mrd DM. Von den Geldanlagen bei Auslandsbanken (67,6 Mrd DM) betrafen 20,3 Mrd DM durch Wertpapiere unterlegte Geldgeschäfte (Reverse Repos). Verbindlichkeiten gegenüber



Finanzierungsbilanz

Kreditinstituten wuchsen – durch zusätzliche kürzerlaufende Termin-
einlagen – kräftig um insgesamt 17,8 Mrd DM auf 124,8 Mrd DM.

Wertpapiere

Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere
wurden um 3,5 Mrd DM auf 63,2 Mrd DM erhöht.

Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere nahmen um
1,5 Mrd DM auf 16,3 Mrd DM zu.

Die Beteiligungen von 3,0 Mrd DM werden größtenteils von der
Deutschen Bank AG gehalten.

Anteile an assoziierten Unternehmen betragen 1,2 Mrd DM.

Kundeneinlagen

Die Einlagen von Kunden gingen – nach dem kräftigen Anstieg
um 33,7 Mrd DM im Vorjahr – um 11,8 Mrd DM auf 264,1 Mrd DM
zurück. Termingelder ermäßigten sich um 9,7 Mrd DM auf
136,6 Mrd DM. Täglich fällige Gelder betragen 82,4 Mrd DM.
Spareinlagen nahmen durch Umschichtungen – vornehmlich in

Verbindlichkeiten

	Ende 1994 Mrd DM	Ende 1993 Mrd DM	Veränderung Mrd DM	%
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten				
– täglich fällig	28,9	33,1	./ 4,2	= 12,4
– mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	95,9	73,9	+ 22,0	= 29,7
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten insgesamt	124,8	107,0	+ 17,8	= 16,7
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden				
Spareinlagen	41,8	43,8	./ 2,0	= 4,6
Bauspareinlagen	3,3	2,9	+ 0,4	= 13,2
andere Verbindlichkeiten				
– täglich fällig	82,4	82,9	./ 0,5	= 0,6
– mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	136,6	146,3	./ 9,7	= 6,6
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden insgesamt	264,1	275,9	./ 11,8	= 4,3
Verbriefte Verbindlichkeiten				
begebene Schuldverschreibungen	86,7	84,9	+ 1,8	= 2,2
andere verbiefte Verbindlichkeiten (darunter Geldmarktpapiere)	27,3 (20,2)	24,6 (16,8)	+ 2,7 (+ 3,4)	= 10,9 = 19,9
Verbriefte Verbindlichkeiten insgesamt	114,0	109,5	+ 4,5	= 4,1

Wertpapiere – um 2,0 Mrd DM auf 41,8 Mrd DM ab. Bauspareinlagen wuchsen um 0,4 Mrd DM auf 3,3 Mrd DM.

In den Verbriefen Verbindlichkeiten von 114,0 Mrd DM sind 86,7 Mrd DM (+ 1,8 Mrd DM) begebene Inhaberschuldverschreibungen enthalten.

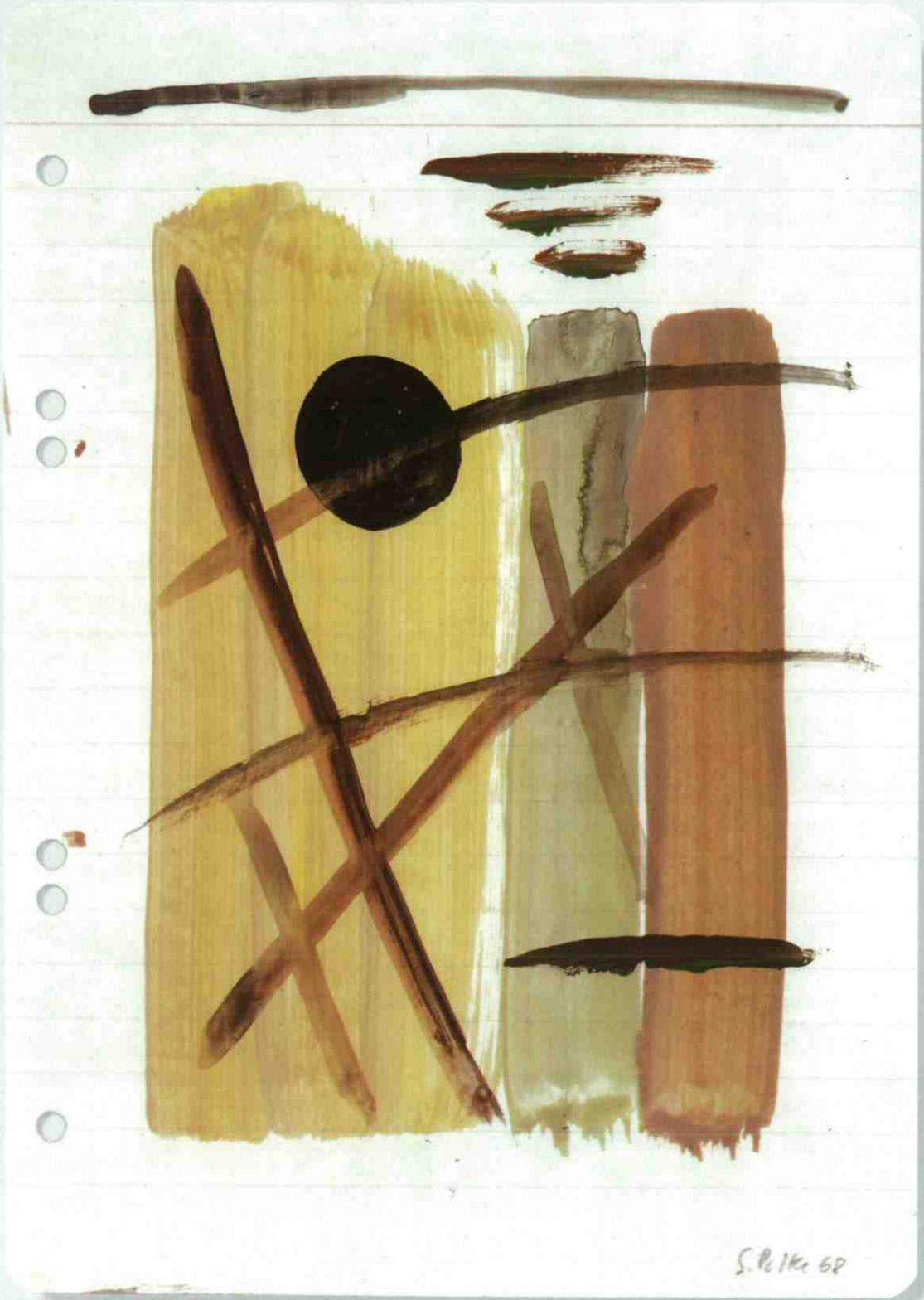
Die Unsicherheiten auf den Zins- und Wertpapiermärkten haben in den ersten drei Monaten dieses Jahres angehalten. Hinzu kamen Verwerfungen auf den internationalen Devisenmärkten. Der wirtschaftliche Aufschwung wird sich nur mit Verzögerung positiv in unserem Geschäft auswirken. Im Inland prägen noch immer die Spätfolgen der tiefen Rezession die Risikovorsorge für unser Kreditgeschäft.

Vor diesem Hintergrund fällt eine Prognose für das ganze Jahr 1995 besonders schwer. Dennoch gehen wir heute davon aus, daß es uns gelingen wird, das Vorjahresergebnis deutlich zu übertreffen, sofern der weitere Verlauf des Jahres nicht von unvorhersehbaren, ungünstigen Marktereignissen beeinflusst wird.

**Ausblick für
das Jahr 1995**

	Mio DM	Mio DM	31. 12. 1993 Mio DM
Barreserve			
a) Kassenbestand	1 862		2 173
b) Guthaben bei Zentralnotenbanken	5 349		5 224
darunter: bei der Deutschen Bundesbank	Mio DM 3 515		(3 710)
c) Guthaben bei Postgiroämtern	29		125
	<u> </u>	7 240	7 522
Schuldtitle öffentlicher Stellen und Wechsel, die zur Refinanzierung bei Zentralnotenbanken zugelassen sind			
a) Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen sowie ähnliche Schuldtitle öffentlicher Stellen	4 163		2 926
darunter: bei der Deutschen Bundesbank refinanzierbar	Mio DM 5		(397)
b) Wechsel	1 291		588
darunter: bei der Deutschen Bundesbank refinanzierbar	Mio DM 477		(386)
	<u> </u>	5 454	3 514
Forderungen an Kreditinstitute			
a) täglich fällig	14 926		19 963
b) andere Forderungen	85 796		77 977
darunter:		100 722	97 940
Kommunalkredite der Realkreditinstitute	Mio DM 2 676		(3 240)
durch Wertpapiere unterlegte Geldgeschäfte (Reverse Repos)	Mio DM 20 556		(13 635)
Forderungen an Kunden		336 036	332 131
darunter:			
Hypothekendarlehen der Realkreditinstitute	Mio DM 44 255		(42 611)
Kommunalkredite	Mio DM 45 442		(38 916)
Baudarlehen aus dem Bauspargeschäft	Mio DM 452		(263)
andere durch Grundpfandrechte gesicherte Forderungen	Mio DM 34 391		(31 279)
durch Wertpapiere unterlegte Geldgeschäfte (Reverse Repos)	Mio DM 28 581		(22 869)
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere			
a) Geldmarktpapiere			
aa) von öffentlichen Emittenten	Mio DM 1 701		321
ab) von anderen Emittenten	Mio DM 2 661		2 542
	<u> </u>	4 362	2 863
b) Anleihen und Schuldverschreibungen			
ba) von öffentlichen Emittenten	Mio DM 28 777		24 458
bb) von anderen Emittenten	Mio DM 23 957		26 843
darunter:		52 734	51 301
beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	Mio DM 15 661		(16 365)
c) konzerneigene Schuldverschreibungen	6 071		5 507
Nennbetrag	Mio DM 6 015		(5 336)
	<u> </u>	63 167	59 671
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere		16 255	14 711
Kapitalanlagen der Versicherungsgesellschaften	17 914		14 951
abzüglich Aufrechnungen	506		287
	<u> </u>	17 408	14 664
Sonstige Aktiva der Versicherungsgesellschaften		1 419	1 330
Beteiligungen		3 024	3 705
darunter: an Kreditinstituten	Mio DM 102		(100)
Anteile an assoziierten Unternehmen		1 186	1 092
darunter: an Kreditinstituten	Mio DM 63		(57)
Anteile an verbundenen Unternehmen		770	1 300
darunter: an Kreditinstituten	Mio DM 46		(484)
Treuhandvermögen		2 660	2 759
darunter: Treuhandkredite	Mio DM 797		(729)
Ausgleichsforderungen gegen die öffentliche Hand einschließlich Schuldverschreibungen aus deren Umtausch		14	45
Immaterielle Anlagewerte		19	9
Sachanlagen		12 611	12 341
Sonstige Vermögensgegenstände		4 135	3 157
Rechnungsabgrenzungsposten		902	745
	<u> </u>	<u> </u>	<u> </u>
Summe der Aktiva		573 022	556 636

	Mio DM	Mio DM	31. 12. 1993 Mio DM
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten			
a) täglich fällig	28 939		33 054
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	<u>95 888</u>		<u>73 930</u>
		124 827	106 984
darunter:			
begebene Hypotheken-Namenspfandbriefe	Mio DM 1 629		(1 762)
begebene öffentliche Namenspfandbriefe	Mio DM 1 528		(946)
durch Wertpapiere unterlegte Geldgeschäfte (Repos)	Mio DM 15 489		(10 562)
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden			
a) Spareinlagen			
aa) mit vereinbarter Kündigungsfrist von drei Monaten	Mio DM 15 290		17 699
ab) mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten ..	<u>Mio DM 26 496</u>		<u>26 104</u>
	41 786		43 803
b) Bauspareinlagen	3 325		2 937
c) andere Verbindlichkeiten			
ca) täglich fällig	Mio DM 82 390		82 862
cb) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	<u>Mio DM 136 649</u>		<u>146 352</u>
	<u>219 039</u>		<u>229 214</u>
darunter:		264 150	275 954
begebene Hypotheken-Namenspfandbriefe	Mio DM 13 874		(13 721)
begebene öffentliche Namenspfandbriefe	Mio DM 10 168		(11 096)
durch Wertpapiere unterlegte Geldgeschäfte (Repos)	Mio DM 15 560		(13 077)
Verbriefte Verbindlichkeiten			
a) begebene Schuldverschreibungen			
aa) Hypothekenspfandbriefe	Mio DM 19 601		20 008
ab) öffentliche Pfandbriefe	Mio DM 24 888		23 538
ac) sonstige Schuldverschreibungen	<u>Mio DM 42 195</u>		<u>41 303</u>
	86 684		84 849
b) andere verbrieftete Verbindlichkeiten	<u>27 331</u>		<u>24 640</u>
		114 015	109 489
darunter:			
Geldmarktpapiere	Mio DM 20 183		(16 839)
eigene Akzepte und Solawechsel im Umlauf	Mio DM 552		(717)
Treuhandverbindlichkeiten		2 660	2 759
darunter: Treuhandkredite	Mio DM 797		(729)
Sonstige Verbindlichkeiten		2 296	1 973
Rechnungsabgrenzungsposten		5 152	3 918
Rückstellungen			
a) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen	3 980		3 707
b) Steuerrückstellungen	2 382		2 500
c) Versicherungstechnische Rückstellungen	17 418		14 596
d) andere Rückstellungen	<u>4 888</u>		<u>4 264</u>
		28 668	25 067
Fonds zur baupartechnischen Absicherung		104	90
Sonstige Passiva der Versicherungsgesellschaften		1 392	1 194
Sonderposten mit Rücklageanteil		345	8
Nachrangige Verbindlichkeiten		5 515	5 485
Genußrechtskapital		2 700	2 700
Eigenkapital			
a) gezeichnetes Kapital	2 371		2 357
bedingtes Kapital Mio DM 591 (31. 12. 1993: Mio DM 600)			
b) Kapitalrücklage	10 866		10 739
c) Gewinnrücklagen			
ca) gesetzliche Rücklage	Mio DM 25		25
cb) andere Gewinnrücklagen	<u>Mio DM 6 514</u>		<u>6 573</u>
	6 539		6 598
d) Anteile in Fremdbesitz	497		543
e) Konzerngewinn	<u>925</u>		<u>778</u>
		21 198	21 015
Summe der Passiva		<u>573 022</u>	<u>556 636</u>
Eventualverbindlichkeiten			
a) Eventualverbindlichkeiten aus weitergegebenen, abgerechneten Wechseln	4 787		4 834
b) Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen	<u>39 591</u>		<u>39 889</u>
(im übrigen siehe Seiten 77 und 79)		44 378	44 723
Andere Verpflichtungen			
a) Plazierungs- und Übernahmeverpflichtungen	740		948
b) Unwiderrufliche Kreditzusagen	<u>74 124</u>		<u>72 867</u>
		74 864	73 815
Für Anteilinhaber verwaltete Sondervermögen		112 901	105 800



Ohne Titel, 1968
Aquarell auf liniertem Ringbuchpapier
20,5 x 14,5 cm

Anhang

Der Konzernabschluß der Deutschen Bank AG für das Geschäftsjahr 1994 ist nach den Vorschriften des Bilanzrichtlinie-Gesetzes (§§ 290 ff HGB) und des Bankbilanzrichtlinie-Gesetzes (§§ 340 ff HGB, RechKredV) aufgestellt worden. Zum Zwecke der Übersichtlichkeit sind die Werte in Millionen DM ausgewiesen.

Grundlagen und Methoden

Angaben zum Realkredit- und Bauspargeschäft sind in die Formblätter aufgenommen, soweit von wesentlicher Bedeutung. Zusätzlich wurden die Bilanz und die Gewinn- und Verlustrechnung um zusammengefaßte Posten des Formblattes für Versicherungsunternehmen erweitert; die Allgemeinen Verwaltungsaufwendungen sowie die Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen der Versicherungsunternehmen haben wir den entsprechenden Posten der Gewinn- und Verlustrechnung zugeordnet. Versicherungstypische Posten sind im Anhang erläutert.

In den Konzernabschluß sind – neben der Deutschen Bank AG – 82 inländische Unternehmen (1993: 67) und 247 ausländische Unternehmen (1993: 224) einbezogen worden.

Erstmals wurden 15 inländische und 28 ausländische Unternehmen konsolidiert; 5 ausländische Unternehmen schieden aus dem Konzernabschluß aus.

Bei den erstmals konsolidierten Unternehmen handelt es sich insbesondere um die Banca Popolare di Lecco S.p.A., Lecco, die 1994 mit der Deutschen Bank S.p.A., Mailand, fusionierte. Außerdem wurde die im Geschäftsjahr 1994 erworbene Sharps Pixley Gruppe erstmals konsolidiert. Nach Aufstockung unseres Anteils am stimmberechtigten Kapital auf 100% wurde die bisher nach der Equity-Methode bewertete Deutsche Bank Capital Markets (Asia) Ltd., Hongkong, neu in den Konsolidierungskreis einbezogen. Weiterhin wurden 16 Unternehmen der Deutschen Immobilien Leasing GmbH, Düsseldorf, neu in den Konzernabschluß einbezogen; die Angabe der Objekt- und Verwaltungsgesellschaften unterbleibt gemäß § 313 Abs. 3 HGB. Die Veränderung des Konsolidierungskreises hat die Lage des Konzerns nicht wesentlich beeinflußt.

Konsolidierungskreis

Aufgrund untergeordneter Bedeutung für die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage (§ 296 Abs. 2 HGB) wurden insgesamt 364 in- und ausländische verbundene Unternehmen nicht konsolidiert; ihr Anteil an der addierten Konzernbilanzsumme beträgt etwa 0,4%. Weitere 79 Unternehmen sind gemäß § 296 Abs. 1 Nr. 1 und 3 HGB nicht im Konzernabschluß enthalten, da die Stimmrechtsausübung eingeschränkt ist oder die Anteile zum Zwecke ihrer Weiterveräußerung gehalten werden. Zu den nicht konsolidierten Objekt- und Verwaltungsgesellschaften der Deutschen Immobilien Leasing GmbH, Düsseldorf, unterbleiben Angaben gemäß § 313 Abs. 3 HGB.

15 Beteiligungen an assoziierten Unternehmen sind nach der Equity-Methode angesetzt worden. Es handelt sich hierbei im wesentlichen um Finanzinstitute. Aufgrund geringfügiger Bedeutung wurden 16 Beteiligungen an assoziierten Unternehmen nicht nach der Equity-Methode bewertet.

Die vollständige Aufstellung des Anteilsbesitzes gemäß § 313 Abs. 2 HGB ist beim Handelsregister in Frankfurt am Main hinterlegt. Sie kann mit der beiliegenden Bestellkarte kostenlos angefordert werden.

Konsolidierungsgrundsätze

Der Konzernabschluß ist einheitlich nach den Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden der Deutschen Bank AG aufgestellt worden. Die nachfolgenden Konsolidierungsgrundsätze gelten auch für Beteiligungen an assoziierten Unternehmen, wobei deren Abschlüsse nicht an die konzerneinheitlichen Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden angepaßt wurden.

Die Kapitalkonsolidierung erfolgt nach der Buchwertmethode. Für die 1994 neu einbezogenen Unternehmen wurden die Erwerbszeitpunkte zugrundegelegt.

Geschäfts- oder Firmenwerte sind direkt mit den Gewinnrücklagen aufgerechnet worden.

Konzerninterne Forderungen und Verbindlichkeiten, konzerninterne Aufwendungen und Erträge sowie Zwischenergebnisse werden kompensiert, soweit sie nicht von untergeordneter Bedeutung sind. Auf eine Zwischenergebniseliminierung wird ebenfalls verzichtet, wenn die Ermittlung eines Zwischenergebnisses bei ohnehin zu

marktüblichen Bedingungen abgewickelten Geschäften einen unverhältnismäßig hohen Aufwand erfordern würde.

Von diesen Grundsätzen abweichend gehen die Abschlüsse der Versicherungsunternehmen aufgrund der Besonderheit des Geschäftes unverändert in den Konzernabschluss ein. Konzerninterne Posten der Versicherungsunternehmen werden daher grundsätzlich nicht aufgerechnet.

Nur nach steuerrechtlichen Maßstäben zulässige Abschreibungen und Wertansätze in den Einzelabschlüssen der einbezogenen Unternehmen werden gemäß § 308 Abs. 3 HGB unverändert übernommen.

Forderungen an Kreditinstitute und Kunden sind mit dem Nominalbetrag oder den Anschaffungskosten ausgewiesen, erforderliche Wertberichtigungen werden gekürzt.

Sämtliche Bestände an „Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere“ sowie an „Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere“ sind nach dem für das Umlaufvermögen geltenden strengen Niederstwertprinzip mit ihren Anschaffungskosten beziehungsweise mit den niedrigeren Börsenwerten oder den niedrigeren beizulegenden Werten bilanziert. Die niedrigeren Wertansätze werden beibehalten, wenn dies Voraussetzung für die Beibehaltung bei der steuerlichen Gewinnermittlung ist.

Beteiligungen und Anteile an nicht konsolidierten verbundenen Unternehmen sowie Sachanlagen und entgeltlich erworbene immaterielle Anlagewerte werden mit ihren Anschaffungs- oder Herstellungskosten, vermindert um gegebenenfalls planmäßige Abschreibungen, bilanziert. Bei voraussichtlich dauernden Wertminderungen werden außerplanmäßige Abschreibungen vorgenommen. Geringwertige Wirtschaftsgüter werden im Zugangsjahr voll abgeschrieben. Unter Anteilen an assoziierten Unternehmen sind solche Beteiligungen enthalten, die nach der Equity-Methode bewertet sind. Von der gemäß § 340c Abs. 2 HGB zulässigen Aufrechnung wurde Gebrauch gemacht.

Verbindlichkeiten sind mit ihrem Rückzahlungs- beziehungsweise Nominalbetrag bewertet. Abgezinst begebene Schuldverschreibun-

**Bilanzierungs- und
Bewertungsgrundsätze für:**

– **Forderungen**

– **Wertpapiere**

– **Beteiligungen**

– **Sachanlagen**

– **Verbindlichkeiten**

gen und ähnliche Verbindlichkeiten werden mit dem Barwert ausgewiesen.

- Rückstellungen

Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen sind gemäß versicherungsmathematischen Grundsätzen nach dem Teilwertverfahren ermittelt.

„Steuerrückstellungen“ und „andere Rückstellungen“ sind gemäß den Grundsätzen vorsichtiger kaufmännischer Beurteilung in Höhe der ungewissen Verbindlichkeiten oder der drohenden Verluste aus schwebenden Geschäften gebildet.

- Risikovorsorge

Die Vorsorge für Risiken im Kreditgeschäft umfaßt Wertberichtigungen und Rückstellungen für alle erkennbaren Bonitäts- und Länderrisiken, für latente Ausfallrisiken und die Vorsorge für allgemeine Bankrisiken.

Für Bonitätsrisiken werden nach konzerneinheitlich vorsichtigen Maßstäben Vorsorgen in Höhe des erwarteten Ausfalls gebildet.

Das Transferrisiko für Kredite an Kreditnehmer in ausländischen Staaten (Länderrisiko) wird auf Basis eines Ratingsystems, das die wirtschaftliche, politische und regionale Situation berücksichtigt, bewertet. Für grenzüberschreitende Engagements gegenüber bestimmten Staaten werden nach konzerneinheitlich vorsichtigen Maßstäben Vorsorgen gebildet.

Dem latenten Kreditrisiko wird in Form der Pauschalwertberichtigung nach handelsrechtlichen Grundsätzen Rechnung getragen.

Zusätzlich besteht eine Vorsorge für allgemeine Bankrisiken gemäß § 340f HGB. Das Wahlrecht gemäß § 340f Abs. 3 HGB wurde in Anspruch genommen.

- Eigenhandel

Bei der Ermittlung der Ergebnisse aus Handelsaktivitäten wird dem Vorsichtsprinzip Rechnung getragen. Die Handelsgeschäfte mit Wertpapieren, Finanzinstrumenten einschließlich Derivaten sowie Devisen und Edelmetallen werden auch für Zwecke der Rechnungslegung als „Bücher“ oder Portfolios strukturiert. Ein institutionalisiertes Risikomanagement und eine enge Limitierung führen zu einer unmittelbaren Adjustierung von Risikopositionen, so daß sich Markt- und Preisrisiken im Sinne einer kompensatorischen Wertentwicklung weitestgehend ausgleichen.

Ergebnisse aus Portfolios in OTC-Zinsderivaten werden nach der Barwertmethode ermittelt. Positive Werte werden anteilig für die Berichtsperiode vereinnahmt, negative Werte in voller Höhe durch Bildung von Rückstellungen berücksichtigt.

Die Rechnungslegung bildet die Ergebnisbeiträge der Handelsbücher oder -portfolios somit nach den Grundsätzen für Bewertungseinheiten ab. Dabei werden noch nicht realisierte Gewinne bis zum Ausgleich mit noch nicht realisierten Verlusten verrechnet.

Die Währungsumrechnung in den Einzelabschlüssen folgt den in § 340h HGB vorgegebenen Grundsätzen.

Auf ausländische Währungen lautende und wie Anlagevermögen behandelte Vermögensgegenstände, die nicht in derselben Währung besonders gedeckt sind, werden zu historischen Anschaffungskosten angesetzt. Andere auf Fremdwährung lautende Vermögensgegenstände und Schulden sowie noch nicht abgewickelte Kassageschäfte sind zum Kassa-Mittelkurs am Bilanzstichtag umgerechnet, Devisentermingeschäfte zum Terminkurs am Bilanzstichtag. Bei der Ermittlung des Ertrags oder Aufwands aus Devisengeschäften haben wir von dem Wahlrecht des § 340h Abs. 2 HGB – unrealisierte Gewinne bis zum Ausgleich nur vorübergehender Aufwendungen zu berücksichtigen – Gebrauch gemacht. Danach verbleibende Verluste werden zurückgestellt.

Im Konzernabschluss sind die Posten der Bilanz sowie die Posten der Gewinn- und Verlustrechnung der ausländischen konsolidierten Unternehmen zu den Frankfurter Mittelkursen des jeweiligen Bilanzstichtags in D-Mark umgerechnet (Stichtagsmethode). Umrechnungsgewinne und -verluste aus der Schulden- sowie aus der Aufwands- und Ertragskonsolidierung werden erfolgsneutral behandelt. Die Umrechnungsgewinne und -verluste, die sich bei der Kapitalkonsolidierung ergeben, werden direkt den Gewinnrücklagen zugeordnet.

Währungsumrechnung

Erläuterungen zur Bilanz des Konzerns

Börsenfähige Wertpapiere

Aufgliederung der in nachstehenden Bilanzpositionen enthaltenen börsenfähigen Wertpapiere:

in Mio DM	börsennotiert		nicht börsennotiert	
	31.12.1994	31.12.1993	31.12.1994	31.12.1993
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	54 949	52 647	8 218	7 024
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	8 677	8 208	279	259
Beteiligungen	704	1 296	6	7
Anteile an assoziierten Unternehmen	22	25	-	-
Anteile an verbundenen Unternehmen	-	477	-	-

Kapitalanlagen der Versicherungsgesellschaften

Die „Kapitalanlagen der Versicherungsgesellschaften“ gliedern sich wie folgt:

in Mio DM	Bilanzwert 31.12.1993	Zugänge	Abgänge	Abschreibungen	Bilanzwert 31.12.1994
Hypotheken- und Grundschuldforderungen	3 046	1 432	1 068	0	3 410
Namenspapiere und Darlehen	6 275	2 662	942	-	7 995
Wertpapiere und Anteile, soweit sie nicht zu anderen Posten gehören	3 540	1 718	689	66	4 503
Festgelder und Termingelder	413	16	132	-	297
Grundstücke und Gebäude	1 038	155	41	19	1 133
Sonstige	622	175	219	2	576
Insgesamt	14 934	6 158	3 091	87	17 914
Aufrechnungen: Nicht börsenfähige Namenspapiere, Schuldscheindarlehen, Anteile an konsolidierten Unternehmen	./.	287			./.
Kapitalanlagen nach Aufrechnung					17 408

In den „Kapitalanlagen der Versicherungsgesellschaften“ sind von Konzernunternehmen emittierte Inhaberschuldverschreibungen in Höhe von 16 Mio DM (Nennwert 18 Mio DM) und andere Anlagen bei konsolidierten verbundenen Unternehmen in Höhe von

845 Mio DM enthalten. Im Bilanzwert zum 31.12.1993 wurden Paritätsveränderungen, die sich aufgrund der Umrechnung zu Stichtagskursen bei der Auslandsgesellschaft ergeben, angepaßt.

In dem Posten „Sonstige Aktiva der Versicherungsgesellschaften“ sind vor allem Forderungen aus dem Versicherungsgeschäft, Guthaben bei Kreditinstituten sowie Zins- und Mietforderungen enthalten.

Sonstige Aktiva der Versicherungsgesellschaften

Das Anlagevermögen des Konzerns entwickelte sich wie folgt:

Entwicklung des Anlagevermögens

in Mio DM	Anschaffungs-/Herstellungskosten				Abschreibungen und Wertberichtigungen			Buchwerte	
	Stand 1.1.1994	Zugänge ¹⁾	Umbuchungen	Abgänge	kumuliert	lfd. Jahr	Abgänge	Stand 31.12.1994	Stand 31.12.1993
Immaterielle Anlagewerte	15	18	-	12	2	7	12	19	9
Sachanlagen	18 534	5 045	0	3 140	7 828	3 423	1 854	12 611	12 341
darin:									
- Grundstücke und Gebäude	3 641	352	4	67	808	419	10	3 122	3 259
- Betriebs- und Geschäftsausstattung	2 475	932	-	118	1 228	732	117	2 061	1 887
- Leasinganlagen	12 418	3 761	./.	2 955	5 792	2 272	1 727	7 428	7 195
Andere Vermögensgegenstände	119	54	-	8	60	31	1	105	89
	Veränderungen								
Beteiligungen	./.	681						3 024	3 705
Anteile an assoziierten Unternehmen	+	94						1 186	1 092
Anteile an verbundenen Unternehmen	./.	530						770	1 300
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	+	616						621	5
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	+	555						3 615	3 060

¹⁾ Einschließlich Vorträge erstmals 1994 konsolidierter Gesellschaften

Von der nach § 34 Abs. 3 RechKredV möglichen Zusammenfassung für Finanzanlagen wurde Gebrauch gemacht. Paritätsveränderungen, die sich aufgrund der Währungsumrechnung zu Stichtagskursen bei Auslandsstellen ergeben, wurden bei den Anschaffungs-/Herstellungskosten (Stand 1. 1. 1994) und bei den kumulierten Abschreibungen und Wertberichtigungen berücksichtigt.

Grundstücke und Gebäude mit einem Buchwert von insgesamt 1 991 Mio DM wurden im Rahmen der eigenen Tätigkeit genutzt.

**Nachrangige
Vermögensgegenstände**

In den nachfolgenden Positionen enthaltene nachrangige Vermögensgegenstände:

in Mio DM	31. 12. 1994	31. 12. 1993
Forderungen an Kreditinstitute	16	–
Forderungen an Kunden	382	335
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	662	668
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	1	8

**Sonstige
Vermögensgegenstände**

Unter „Sonstige Vermögensgegenstände“ werden insbesondere Edelmetallbestände, Steuererstattungsansprüche an Finanzämter, Optionsrechte in Wertpapieren sowie Schecks, fällige Schuldverschreibungen ausgewiesen.

Sonstige Verbindlichkeiten

„Sonstige Verbindlichkeiten“ enthalten unter anderem die Ausschüttung für 1994 auf das Genußrechtskapital, abgegrenzte, noch nicht fällige Zinsanteile für nachrangige Verbindlichkeiten, Ausgleichsposten aus der Währungsumrechnung sowie abzuführende Zinsabschlagsteuer.

**Versicherungstechnische
Rückstellungen**

in Mio DM	31. 12. 1994	31. 12. 1993
Versicherungstechnische Rückstellungen der fondsgebundenen Lebensversicherung bedeckt durch Anlagestock	287	249
Andere versicherungstechnische Rückstellungen		
Deckungsrückstellung	14 577	12 003
Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle usw.	326	305
Rückstellung für Beitragsrückerstattung	1 609	1 527
Übrige Rückstellungen	619	512
Insgesamt	17 418	14 596

**Sonstige Passiva der
Versicherungsgesellschaften**

In den „Sonstigen Passiva der Versicherungsgesellschaften“ sind vor allem Verbindlichkeiten aus dem Versicherungsgeschäft gegenüber Versicherungsnehmern enthalten.

Der Sonderposten mit Rücklageanteil ist gemäß nachfolgender gesetzlicher Grundlagen gebildet worden:

Sonderposten mit Rücklageanteil

in Mio DM	31. 12. 1994	31. 12. 1993
nach § 6b EStG	330	3
nach § 3 Abs. 2a ZonenrandFG	12	2
gemäß ausländischem Recht	3	3
Insgesamt	345	8

Wesentliche nachrangige Verbindlichkeiten:

Nachrangige Verbindlichkeiten

Betrag	Emittent/Art	Zinssatz	Fälligkeit
DM 600 000 000,-	Deutsche Bank Inhaber-Teilschuldverschreibungen (Serie 2) von 1990 mit Optionsschein	8,00 %	11. 4. 2000
DM 600 000 000,-	Deutsche Finance (Netherlands) B.V. Anleihe von 1992	8,00 %	6. 2. 2002
DM 500 000 000,-	Deutsche Finance (Netherlands) B.V. Anleihe von 1992	8,125%	6. 5. 2002
DM 2 000 000 000,-	Deutsche Finance (Netherlands) B.V. Anleihe von 1993	7,50 %	10. 2. 2003

Für die obigen nachrangigen Mittelaufnahmen besteht in keinem Fall eine vorzeitige Rückzahlungsverpflichtung durch die Emittenten. Im Falle der Liquidation, des Konkurses, des Vergleichs oder eines sonstigen Verfahrens zur Vermeidung des Konkurses gehen die Forderungen und Zinsansprüche aus diesen Verbindlichkeiten den Forderungen aller Gläubiger der Emittenten, die nicht ebenfalls nachrangig sind, nach.

Diese Bedingungen treffen grundsätzlich auch für die nicht einzeln aufgeführten nachrangigen Mittelaufnahmen zu.

Die Zinsaufwendungen für die gesamten nachrangigen Verbindlichkeiten betragen 400 Mio DM. Hierin enthaltene abgegrenzte, noch nicht fällige Zinsen in Höhe von 289 Mio DM sind unter „Sonstige Verbindlichkeiten“ ausgewiesen.

Genußrechtskapital

Das begebene Genußrechtskapital entspricht den Voraussetzungen des § 10 Abs. 5 KWG und setzt sich aus den nachfolgenden Emissionen zusammen:

- 1,2 Mrd DM Inhaber-Optionsgenußscheine von 1991, deren Laufzeit am 31. 12. 2002 endet. Die Rückzahlung erfolgt, vorbehaltlich der Bestimmungen über die Teilnahme am Verlust, am 30. 6. 2003. Der Genußschein gewährt eine dem Gewinnanteil der Aktionäre vorgehende jährliche Ausschüttung von 9% des Nennbetrags.
- 1,5 Mrd DM Inhaber-Optionsgenußscheine von 1992, deren Laufzeit am 31. 12. 2003 endet. Die Rückzahlung erfolgt, vorbehaltlich der Bestimmungen über die Teilnahme am Verlust, am 30. 6. 2004. Der Genußschein gewährt eine dem Gewinnanteil der Aktionäre vorgehende jährliche Ausschüttung von 8,75% des Nennbetrags.

Die Ausschüttung für 1994 in Höhe von insgesamt 239 Mio DM ist unter den „Sonstigen Verbindlichkeiten“ ausgewiesen. Die Hauptversammlung am 19. 5. 1993 hat den Vorstand ermächtigt, bis zum 30. 4. 1998 einmalig oder mehrmals Optionsgenußscheine oder Optionsschuldverschreibungen bis zu insgesamt 2 Mrd DM auszugeben.

Eigene Aktien

Am Jahresende 1994 hatten die Deutsche Bank AG beziehungsweise mit ihr verbundene Unternehmen keine Deutsche Bank-Aktien im Bestand.

Der Deutschen Bank AG und den mit ihr verbundenen Unternehmen waren am 31. 12. 1994 Stück 298 488 Deutsche Bank-Aktien im Nennbetrag von je 50,- DM als Kreditsicherheit verpfändet; das sind 0,63% des Grundkapitals.

in DM	Gezeichnetes Kapital	Genehmigtes Kapital	Genehmigtes Kapital unter Ausschluß des Bezugsrechts der Aktionäre	Bedingtes Kapital
Stand 31. 12. 1993	2 356 790 250,-	500 000 000,-	101 500 000,-	599 723 750,-
Ausgabe von Belegschaftsaktien	+ 5 933 700,-		./. 5 933 700,-	
Bezug gegen Einreichung der Wandelanleihe	+ 7 547 200,-			./. 7 547 200,-
Bezug gegen Einreichung von Optionsscheinen	+ 958 650,-			./. 958 650,-
Auslaufen der Ausübungsfrist w/Wandelanleihe von 1984				./. 292 300,-
Stand 31. 12. 1994	2 371 229 800,-	500 000 000,-	95 566 300,-	590 925 600,-

**Entwicklung des
gezeichneten, genehmigten
und bedingten Kapitals**

Einteilung des Gezeichneten Kapitals:

300 000 Aktien im Nennbetrag von 1 000,- DM = 300 000 000,- DM

500 000 Aktien im Nennbetrag von 100,- DM = 50 000 000,- DM

40 424 596 Aktien im Nennbetrag von 50,- DM = 2 021 229 800,- DM

Von dem genehmigten Kapital, bei dem das Bezugsrecht der Aktionäre ausgeschlossen ist, sind 20,6 Mio DM für die Ausgabe von Belegschaftsaktien vorgesehen. Weitere 75 Mio DM sind gemäß Beschluß der Hauptversammlung am 23. 5. 1991 für die Einführung der Deutsche Bank-Aktie an ausländischen Börsen bestimmt.

Ausstehende Optionsrechte

Emission	Bezugsfrist	Bezugspreis je 50-DM-Aktie	Bedingtes Kapital DM
Optionsscheine zu Genußrechten der Deutschen Bank AG von 1991	bis 30. 6. 1995	550,-	116 365 200,-
Optionsscheine zu 6 1/4% Anleihe der Deutschen Bank Finance N.V., Curaçao, von 1986 (Übernahme im Rahmen eines Schuldnerwechsels durch die Deutsche Finance [Netherlands] B.V., Amsterdam)	bis 28. 2. 1996	793,-	49 700 000,-
Optionsscheine zu Genußrechten der Deutschen Bank AG von 1992	bis 30. 6. 1997	610,-	149 860 400,-
Reserviertes bedingtes Kapital			315 925 600,-
Noch offenes bedingtes Kapital			275 000 000,-
Insgesamt			590 925 600,-

Die unter der Bilanzposition „Nachrangige Verbindlichkeiten“ ausgewiesenen 4% Inhaber-Wandelschuldverschreibungen von 1984 ermäßigten sich durch die Ausübung von Wandlungsrechten um 37 736 000,- DM auf 1 461 500,- DM. Die noch ausstehenden Wandelschuldverschreibungen waren am 2. 1. 1995 zur Rückzahlung zum Nennbetrag fällig.

Veränderung des Eigenkapitals

	in Mio DM
Eigenkapital des Konzerns Deutsche Bank zum 31. 12. 1993	21 015
Ausschüttung der Deutschen Bank AG in 1994	./. 778
Erhöhung des Gezeichneten Kapitals der Deutschen Bank AG	+ 14
Einstellung des Aufgeldes aus der Erhöhung des Gezeichneten Kapitals in die Kapitalrücklagen	+ 127
Einstellung in Gewinnrücklagen aus dem Jahresüberschuß 1994	+ 411
Konzerngewinn 1994	+ 925
Verrechnung von Geschäfts- oder Firmenwerten	./. 329
Veränderung der Anteile in Fremdbesitz	./. 46
Differenz aus der Währungsumrechnung	./. 141
Stand am 31. 12. 1994	21 198

Das bankaufsichtsrechtliche Eigenkapital des Konzerns im Sinne des KWG belief sich auf insgesamt 33 160 Mio DM.

Die Reserven im Sinne des § 10 Abs. 4a Satz 1 Nr. 4 KWG, die dem bankaufsichtsrechtlichen Eigenkapital zugerechnet werden, betragen 4 748 Mio DM.

In der Bilanzposition „Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen“ werden ausgewiesen:

in Mio DM	31.12.1994	31.12.1993
Bürgschaften, Garantien	32 275	31 964
Akkreditive	6 536	6 692
Kredithaftungen	780	1 233

Die nicht in Anspruch genommenen Plazierungs- und Übernahmeverpflichtungen werden mit 740 Mio DM ausgewiesen. In Anspruch genommen waren 184 Mio DM.

Von den in der Bilanz vermerkten „Unwiderrufliche Kreditzusagen“ (74 124 Mio DM) betreffen 68 596 Mio DM Zusagen für Buch- und Wechselkredite an Nichtbanken.

Die jährlichen Zahlungsverpflichtungen aus Miet- und Pachtverträgen oder Leasingverträgen betragen 456 Mio DM bei einer Restlaufzeit bis zu 25 Jahren.

Einzahlungsverpflichtungen aus nicht voll eingezahlten Aktien, GmbH-Anteilen und sonstigen Anteilen beliefen sich Ende 1994 auf 167 Mio DM. Mithaftungen gemäß § 24 GmbH-Gesetz bestanden in Höhe von 91 Mio DM. Soweit weitere Mithaftungen bestehen, ist die Bonität der Mitgeschafter in allen Fällen zweifelsfrei.

Aus der Beteiligung an der Liquiditäts-Konsortialbank GmbH, Frankfurt am Main, bestehen eine Nachschußpflicht bis zu 129 Mio DM und eine quotale Eventualhaftung für die Erfüllung der Nachschußpflicht anderer dem Bundesverband deutscher Banken e.V., Köln, angehörenden Gesellschafter.

Die Nachschußpflichten auf sonstige Anteile und eine bestehende Gewährleistung beliefen sich am 31. 12. 1994 auf insgesamt 3,2 Mio DM. Gemäß § 5 Abs. 10 des Statuts für den Einlagensicherungsfonds hat die Deutsche Bank AG sich verpflichtet, den Bundesverband deutscher Banken e.V., Köln, von etwaigen Verlusten freizustellen, die durch Maßnahmen zugunsten von im Mehrheitsbesitz der Deutschen Bank stehenden Kreditinstituten anfallen.

Eventualverbindlichkeiten

Andere Verpflichtungen

Sonstige Verpflichtungen

Im Rahmen der Geschäftstätigkeit waren Sicherheitsleistungen aufgrund gesetzlicher Regelungen sowie im Rahmen des Futures-Kontrakt-Handels von insgesamt 436 Mio DM erforderlich.

Verpflichtungen aus Geschäften an Terminbörsen, für die Wertpapiere als Sicherheit hinterlegt wurden, beliefen sich zum 31.12.1994 auf 115 Mio DM.

Die DB Investment Management S.A., Luxemburg, hat für einige von ihr verwaltete Fonds für abgegrenzte Zeiträume Wertentwicklungsgarantien abgegeben.

Im Zusammenhang mit der Weiterveräußerung des Handelshauses Klöckner & Co. AG, Duisburg, bestehen Eventualhaftungen in Höhe von insgesamt 153 Mio DM.

Die Deutsche Bank AG trägt für die folgenden Kreditinstitute und ihr nahestehenden Gesellschaften, abgesehen vom Fall des politischen Risikos, dafür Sorge, daß sie ihre vertraglichen Verbindlichkeiten erfüllen können:

Patronatserklärung

ALD AutoLeasing D GmbH, Hamburg	Deutsche Bank Saar AG, Saarbrücken
Bain & Company Ltd., Sydney	Deutsche Bank, Sociedad Anónima Española, Barcelona
DB Australia Ltd., Melbourne	Deutsche Bank Società per Azioni, Mailand
DB (Belgium) Finance S.A./N.V., Brüssel	Deutsche Bank (Suisse) S.A., Genf
DB Bourse S.N.C., Paris	Deutsche Centralbodenkredit-Aktiengesellschaft, Berlin – Köln
DB Finanziaria S.p.A., Mailand	Deutsche Finance (Netherlands) B.V., Amsterdam
DB Investment Management S.A., Luxemburg	Deutsche Gesellschaft für Fondsverwaltung mbH, Frankfurt am Main
DBMG Futures & Options Ltd., London	Deutsche Grundbesitz-Investmentgesellschaft mbH, Frankfurt am Main
DB Research GmbH Gesellschaft für Wirtschafts- und Finanzanalyse, Frankfurt am Main	Deutsche Immobilien Anlagegesellschaft mbH, Frankfurt am Main
DB U.K. Finance plc, London	Deutsche Immobilienvermittlungs-Holding GmbH, Frankfurt am Main
DEBEKO Immobilien GmbH, Eschborn	Deutsche Sharps Pixley Metals Ltd., London
DEBEKO Immobilien GmbH & Co Grundbesitz Berlin OHG, Berlin	Deutsche Vermögensbildungsgesellschaft mbH, Bad Homburg v.d.H.
DEBEKO Immobilien GmbH & Co Grundbesitz OHG, Eschborn	Deutscher Herold Aktiengesellschaft, Bonn und Berlin
Deutsche Asset Management GmbH, Frankfurt am Main	DWS Deutsche Gesellschaft für Wertpapiersparen mbH, Frankfurt am Main
Deutsche Bank Argentina S.A., Buenos Aires	Europäische Hypothekenbank S.A., Luxemburg
Deutsche Bank (Asia Pacific) Ltd., Singapur	Frankfurter Hypothekenbank Aktiengesellschaft, Frankfurt am Main
Deutsche Bank (Austria) Aktiengesellschaft, Wien	Grunelius KG Privatbankiers, Frankfurt am Main
Deutsche Bank Bauspar-Aktiengesellschaft, Frankfurt am Main	Lebensversicherungs-Aktiengesellschaft der Deutschen Bank, Frankfurt am Main
Deutsche Bank Canada, Toronto	Lübecker Hypothekenbank Aktiengesellschaft, Lübeck
Deutsche Bank Capital Markets (Asia) Ltd., Hongkong	Morgan Grenfell Group plc, London
Deutsche Bank de Bary N.V., Amsterdam	Schiffshypothekenbank zu Lübeck Aktiengesellschaft, Hamburg
Deutsche Bank de Investimento, S.A., Lissabon	Süddeutsche Bank GmbH, Frankfurt am Main
Deutsche Bank Finance N.V., Curaçao	Vertriebsgesellschaft mbH der Deutschen Bank für Privatkunden, Frankfurt am Main
Deutsche Bank Financial Inc., Dover/USA	
Deutsche Bank France S.N.C., Paris	
Deutsche Bank Gestion S.A., Paris	
Deutsche Bank Gilts Ltd., London	
Deutsche Bank Lübeck Aktiengesellschaft vormals Handelsbank, Lübeck	
Deutsche Bank Luxembourg S.A., Luxemburg	
Deutsche Bank (Malaysia) Berhad, Kuala Lumpur	
Deutsche Bank North America Holding Corp., Dover/USA	
Deutsche Bank S.A. – Banco Alemão, São Paulo	

Laufzeitgliederung
- der Forderungen

in Mio DM	31. 12. 1994	31. 12. 1993
Andere Forderungen an Kreditinstitute mit ursprünglich vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist von		
a) weniger als drei Monaten	34 438	34 962
b) mindestens drei Monaten, aber weniger als vier Jahren	41 177	32 116
c) vier Jahren oder länger	10 181	10 899
Insgesamt	85 796	77 977
Forderungen an Kunden mit ursprünglich vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist von		
a) weniger als vier Jahren	148 807	150 921
b) vier Jahren oder länger	187 229	181 210
Insgesamt	336 036	332 131
Anleihen und Schuldverschreibungen von		
a) öffentlichen Emittenten mit einer ursprünglichen Laufzeit von		
aa) bis zu vier Jahren	6 283	6 088
ab) mehr als vier Jahren	22 494	18 370
Insgesamt	28 777	24 458
b) anderen Emittenten mit einer ursprünglichen Laufzeit von		
ba) bis zu vier Jahren	5 095	8 170
bb) mehr als vier Jahren	18 862	18 673
Insgesamt	23 957	26 843

- der Verbindlichkeiten

in Mio DM	31. 12. 1994	31. 12. 1993
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten mit ursprünglich vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist von		
a) weniger als drei Monaten	51 879	29 370
b) mindestens drei Monaten, aber weniger als vier Jahren	23 572	23 937
c) vier Jahren oder länger	20 437	20 623
Insgesamt	95 888	73 930
davon vor Ablauf von vier Jahren fällig	87 665	70 367
Andere Verbindlichkeiten gegenüber Kunden mit ursprünglich vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist von		
a) weniger als drei Monaten	71 422	84 023
b) mindestens drei Monaten, aber weniger als vier Jahren	25 736	23 658
c) vier Jahren oder länger	39 491	38 671
Insgesamt	136 649	146 352
davon vor Ablauf von vier Jahren fällig	118 471	130 296
Verbriefte Verbindlichkeiten mit einer ursprünglichen Laufzeit von		
a) bis zu vier Jahren	36 778	31 597
b) mehr als vier Jahren	77 237	77 892
Insgesamt	114 015	109 489
davon vor Ablauf von vier Jahren fällig	81 303	78 554

In den aktiven Rechnungsabgrenzungsposten von 902 Mio DM sind Unterschiedsbeträge in Höhe von 229 Mio DM gemäß § 250 Abs. 3 HGB und 1 Mio DM gemäß § 340e Abs. 2 HGB enthalten. Die passiven Rechnungsabgrenzungsposten in Höhe von 5 152 Mio DM betreffen mit 943 Mio DM Unterschiedsbeträge gemäß § 340e Abs. 2 HGB.

Rechnungsabgrenzungsposten

Aufgliederung des Treuhandvermögens und der Treuhandverbindlichkeiten:

Treuhandgeschäfte

Treuhandvermögen in Mio DM			Treuhandverbindlichkeiten in Mio DM		
	31. 12. 1994	31. 12. 1993		31. 12. 1994	31. 12. 1993
Forderungen an Kreditinstitute	1 710	1 894	Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	218	282
Forderungen an Kunden	732	630	Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	2 442	2 477
Schuldverschreibungen u. a. festverzinsliche Wertpapiere	3	-			
Beteiligungen	215	235			
Insgesamt	2 660	2 759	Insgesamt	2 660	2 759

in Mio DM	Verbundene Unternehmen		Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	
	31. 12. 1994	31. 12. 1993	31. 12. 1994	31. 12. 1993
Forderungen an Kreditinstitute	2	-	530	327
Forderungen an Kunden	986	760	1 824	1 790
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	-	-	17	21
Kapitalanlagen der Versicherungsgesellschaften	0	34	-	-
Sonstige Aktiva der Versicherungsgesellschaften	27	12	-	-
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	40	-	166	86
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	265	227	1 343	2 096
Verbriefte Verbindlichkeiten	-	30	120	-
Sonstige Passiva der Versicherungsgesellschaften	5	2	-	-

Angaben zu verbundenen Unternehmen und Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht

**Als Sicherheit übertragene
Vermögensgegenstände**

Für die nachfolgenden Verbindlichkeiten und Eventualverbindlichkeiten wurden Vermögensgegenstände im angegebenen Wert übertragen:

in Mio DM	31. 12. 1994	31. 12. 1993
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	12 088	12 086
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	582	520
Eventualverbindlichkeiten	9	31

Pensionsgeschäfte

Zum 31. 12. 1994 betrug der Buchwert der in der Bilanz ausgewiesenen und in Pension gegebenen Vermögensgegenstände 6 236 Mio DM; hiervon entfielen 3 726 Mio DM auf Wertpapierpensionsgeschäfte mit der Deutschen Bundesbank.

Fremdwährung

Der Gesamtbetrag der Vermögensgegenstände in Fremdwährung belief sich am Bilanzstichtag auf umgerechnet 225 021 Mio DM, der der Schulden auf umgerechnet 205 655 Mio DM.

Derivate-Geschäfte

Eine Aufgliederung des kreditäquivalenten Volumens (Volumen vor Bonitätsgewichtung gemäß Grundsatz I) nach Kontrahententypen ergibt für die Derivate folgendes Bild:

Kontrahententyp	Kreditäquivalentes Volumen*) 31. 12. 1994 (in Mrd DM)
OECD Zentralregierungen	0,6
OECD Banken	37,9
OECD Finanzinstitute	3,1
Sonstige Unternehmen, Privatpersonen	9,3
Nicht-OECD Zentralregierungen	0,1
Nicht-OECD Banken	0,8
Nicht-OECD Finanzinstitute	0,1

*) berechnet nach der Laufzeitmethode

Die nachfolgende Tabelle zeigt die auf die Handelsaktivitäten entfallenden, am Bilanzstichtag noch nicht abgewickelten Derivate-Geschäfte. Neben der Gliederung nach Produktgruppen wird die Fälligkeitsstruktur auf Basis der Nominalbeträge abgebildet. Ferner sind die aktuellen Wiederbeschaffungskosten angegeben. Die Handelsgeschäfte dienen weitestgehend der gegenseitigen Absicherung sowie der Absicherung der im Rahmen der Eigenhandelsaktivitäten gehaltenen bilanzwirksamen Instrumente.

Nominalbeträge und aktuelle Wiederbeschaffungskosten im Derivate-Geschäft je Produktbereich zum 31. 12. 1994 (in Mio DM)

Zinsbezogene Geschäfte		Nominalbetrag nach Restlaufzeit				Aktuelle Wiederbeschaffungskosten
		bis 1 Jahr	1 – 5 Jahre	> 5 Jahre	Insgesamt	
OTC-Produkte	FRA's	393 267	60 963	–	454 230	535
	Zins-Swaps (gleiche Währung)	111 979	298 756	99 262	509 997	9 330
	Zinsoptionen-Käufe	17 783	34 168	17 947	69 898	1 002
	Zinsoptionen-Verkäufe	27 367	38 155	24 707	90 229	
	Sonstige Zins-Geschäfte	959	3 213	–	4 172	70
Börsengehandelte Produkte	Zins-Futures	87 799	29 973	131	117 903	
	Zinsoptionen	2 699	3 061	72	5 832	
Währungsbezogene Geschäfte		Nominalbetrag nach Restlaufzeit				Aktuelle Wiederbeschaffungskosten
		bis 1 Jahr	1 – 5 Jahre	> 5 Jahre	Insgesamt	
OTC-Produkte	Devisentermingeschäfte	695 778	53 206	74	749 058	8 109
	Cross-Currency Swaps	7 412	14 106	5 749	27 267	1 485
	Devisenoptionen-Käufe	23 231	896	529	24 656	380
	Devisenoptionen-Verkäufe	23 526	1 519	548	25 593	
	Sonstige Devisen-Geschäfte	3 049	–	–	3 049	5
Börsengehandelte Produkte	Devisen-Futures	11 017	–	–	11 017	
	Devisenoptionen	–	–	–	–	
Aktien-/Index-bezogene Geschäfte		Nominalbetrag nach Restlaufzeit				Aktuelle Wiederbeschaffungskosten
		bis 1 Jahr	1 – 5 Jahre	> 5 Jahre	Insgesamt	
OTC-Produkte	Aktien-/Index-Swaps	41	–	–	41	26
	Aktien-/Index-Optionen-Käufe	1 444	450	2	1 896	110
	Aktien-/Index-Optionen-Verkäufe	1 409	517	–	1 926	
	Sonstige Aktien-/Index-Geschäfte	13	–	–	13	0
Börsengehandelte Produkte	Aktien-/Index-Futures	36 677	–	–	36 677	
	Aktien-/Index-Optionen	506	587	–	1 093	
Sonstige Geschäfte		Nominalbetrag nach Restlaufzeit				Aktuelle Wiederbeschaffungskosten
		bis 1 Jahr	1 – 5 Jahre	> 5 Jahre	Insgesamt	
OTC-Produkte	Edelmetallgeschäfte	3 806	132	–	3 938	68
	Nicht-Eisen-Metall-Geschäfte	7 317	230	–	7 547	300
Börsengehandelte Produkte	Futures	39 575	219	–	39 794	
	Optionen	185	–	–	185	

Darüber hinaus bestanden die oben genannten Derivate-Geschäftsarten zur Absicherung von Zins- und Währungsrisiken aus dem allgemeinen Bankgeschäft.

**Erträge nach geographischen
Märkten**

Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung des Konzerns

Der Gesamtbetrag der Zinserträge, laufenden Erträge aus Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren, Beteiligungen und Anteilen an verbundenen Unternehmen, Provisionserträge, des Nettoertrages aus Finanzgeschäften und der Sonstigen betrieblichen Erträge verteilt sich auf folgende Märkte:

in Mio DM	1994	1993
Bundesrepublik Deutschland	29 404	32 194
Europa ohne Deutschland	11 319	12 719
Amerika	3 372	2 981
Asien/Australien	2 496	2 092
Insgesamt	46 591	49 986

**Für Dritte erbrachte
Dienstleistungen für
Verwaltung und Vermittlung**

Für Dritte wurden nachstehende Dienstleistungen für Verwaltung und Vermittlung erbracht:

- Depotverwaltung
- Vermögensverwaltung
- Verwaltung von Treuhandvermögen
- Mergers & Acquisitions

Versicherungsgeschäft

Aufgliederung der Erträge und Aufwendungen im Versicherungsgeschäft:

Erträge			Aufwendungen		
in Mio DM	1994	1993	in Mio DM	1994	1993
Verdiente Netto-Beiträge	4 387	3 459	Versicherungsfälle	1 110	984
Beiträge aus der Brutto-Rückstellung für Beitragsrückerstattung	266	247	Erhöhung Versicherungs-technischer Rückstellungen	2 638	2 051
Erträge aus Kapitalanlagen	1 313	1 114	Beitragsrückerstattungen	474	476
Sonstige Erträge	218	223	Vertreterprovisionen, Abschlußaufwendungen	426	361
			Aufwendungen für Kapitalanlagen	121	49
			Sonstige Aufwendungen	861	611
Insgesamt	6 184	5 043	Insgesamt	5 630	4 532

Der Posten „Sonstige betriebliche Erträge“ in Höhe von 3 211 Mio DM enthält vor allem Erträge aus dem Leasinggeschäft (2 765 Mio DM). Weiterhin sind 166 Mio DM aus der Auflösung von Rückstellungen, die nicht das Kredit- und Wertpapiergeschäft betreffen, 44 Mio DM Erlöse aus verkauften Einrichtungsgegenständen sowie Gewinne aus der Veräußerung von Bankgebäuden und sonstigem Grundbesitz in Höhe von 27 Mio DM erfaßt.

***Sonstige betriebliche
Erträge***

In den „Sonstigen betrieblichen Aufwendungen“ von 545 Mio DM sind unter anderem 217 Mio DM Zuführungen zu Rückstellungen für ungewisse Verbindlichkeiten und drohende Verluste ausgewiesen, die nicht das Kredit- und Wertpapiergeschäft betreffen. Daneben sind Sonstige Aufwendungen für das Leasinggeschäft in Höhe von 178 Mio DM enthalten.

***Sonstige betriebliche
Aufwendungen***

Neben steuerlichen Sonderabschreibungen nach dem Fördergebietsgesetz von 75 Mio DM wurden nach § 6b des Einkommensteuergesetzes begünstigte Gewinne in Höhe von 207 Mio DM mit Sachanlagen verrechnet. Belastungen, die sich aus dieser Bewertung und entsprechenden Maßnahmen der Vorjahre ergeben, verteilen sich über mehrere Jahre und sind deshalb für künftige Jahresergebnisse nur von geringer Bedeutung.

Sonderabschreibungen

Unter den „Außerordentlichen Aufwendungen“ von 458 Mio DM sind 296 Mio DM für das Jubiläum sowie 137 Mio DM Kosten im Zusammenhang mit Restrukturierungsmaßnahmen erfaßt.

***Außerordentliche
Aufwendungen***

**Bezüge des Vorstandes und
des Aufsichtsrats
sowie gewährte Kredite**

Sonstige Angaben

Im Jahr 1994 beliefen sich die Gesamtbezüge des Vorstandes auf 22 039 254,35 DM. Außerdem erhielt der Vorstand für die Wahrnehmung von Organfunktionen von Tochterunternehmen 1 674 243,27 DM. An frühere Vorstandsmitglieder der Deutschen Bank AG oder deren Hinterbliebene wurden 11 961 061,20 DM gezahlt. Der Aufsichtsrat erhielt neben einer festen Vergütung von 296 700,- DM eine dividendenabhängige Vergütung in Höhe von 2 012 500,- DM.

Für die Pensionsverpflichtungen gegenüber früheren Mitgliedern des Vorstandes und ihren Hinterbliebenen sind insgesamt 80 618 263,- DM zurückgestellt.

Zum Jahresende 1994 beliefen sich die gewährten Vorschüsse und Kredite sowie eingegangenen Haftungsverhältnisse für Vorstandsmitglieder auf 15 719 508,37 DM und für Aufsichtsratsmitglieder der Deutschen Bank AG auf 3 250 122,14 DM.

Die Namen der Mitglieder des Aufsichtsrates und des Vorstandes sind auf den Seiten 95 und 97 aufgeführt.

**Mitarbeiterinnen und
Mitarbeiter**

Die durchschnittliche Anzahl der während des Geschäftsjahres beschäftigten Mitarbeiter (arbeitswirksam) betrug insgesamt 65 058 (1993: 64 559), darunter befanden sich 29 984 Mitarbeiterinnen. Teilzeitkräfte sind in diesen Zahlen entsprechend der geleisteten Arbeitszeit anteilig enthalten. Im Ausland waren im Durchschnitt 18 016 (1993: 15 621) Mitarbeiter tätig.

Frankfurt am Main, den 15. März 1995

Deutsche Bank Aktiengesellschaft
Der Vorstand

Bestätigungsvermerk

Der Konzernabschluß entspricht nach unserer pflichtgemäßen Prüfung den gesetzlichen Vorschriften. Der Konzernabschluß vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns. Der Konzernlagebericht steht im Einklang mit dem Konzernabschluß.

KPMG Deutsche Treuhand-Gesellschaft
Aktiengesellschaft
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Frankfurt am Main, den 17. März 1995

Brackert	Dr. Fliess
Wirtschaftsprüfer	Wirtschaftsprüfer

In den Aufsichtsratssitzungen des vergangenen Jahres wie auch in Einzelbesprechungen wurde der Aufsichtsrat über die Situation der Bank, über aktuelle geschäftspolitische Entscheidungen sowie über die Entwicklung des laufenden Geschäftes informiert. Insbesondere das Geschäft mit Finanzderivaten und die damit verbundenen Anforderungen an ein systematisches Risikomanagement wurden ausführlich erläutert. Mit den Risiken des Kreditgeschäftes des Konzerns im In- und Ausland haben wir uns wiederholt befaßt.

Der Kreditausschuß des Aufsichtsrats hat in seinen Sitzungen die nach Gesetz und Satzung vorlagepflichtigen Engagements fristgemäß mit dem Vorstand durchgesprochen und dazu seine Zustimmung gegeben. Außerdem wurden alle größeren oder mit erhöhten Risiken behafteten Kredite intensiv besprochen und beurteilt. Die Wirtschaftsprüfer der Bank haben an der Bilanzsitzung des Kreditausschusses teilgenommen und konnten zu anstehenden Fragen gehört werden.

Das Engagement Schneider war Inhalt einer außerordentlichen Sitzung des Aufsichtsrats. Das Gutachten der Wollert-Elmendorff Industrie-Treuhand GmbH sowie der Bericht der internen Revision zu diesem Themenkomplex wurden ausführlich erörtert. Den dabei vorgeschlagenen Maßnahmen zur Verbesserung der Bearbeitung von Finanzierungen gewerblicher Immobilienprojekte wurde zugestimmt.

Die Immobilienengagements im Konzern wurden uns vorgelegt und – insbesondere nach ihrem Risikopotential – eingehend analysiert. Mit der vorgesehenen Zusammenführung der Hypothekenbanken des Konzerns (Deutsche Centralbodenkredit-AG, Frankfurter Hypothekenbank AG, Lübecker Hypothekenbank AG) haben wir uns befaßt. Die Überlegungen zum Ausbau der Aktivitäten im Investmentbanking sowie die Leitlinien zur Fortschreibung der Struktur waren Gegenstand ausführlicher Gespräche.

Wesentliche Veränderungen bei den Beteiligungen wurden besprochen und den Vorschlägen des Vorstandes, soweit erforderlich, zugestimmt. Wir haben außerdem einzelne wichtige Geschäftsvorfälle geprüft und – soweit aufgrund gesetzlicher oder satzungsmäßiger Bestimmungen erforderlich – unser Votum abgegeben.

Über die konjunkturelle und währungspolitische Situation und insbesondere deren Auswirkungen auf das Geschäft der Bank wurde umfassend berichtet und diskutiert.

Die Buchführung, der Jahresabschluß und der Lagebericht sind von der durch die Hauptversammlung als Abschlußprüfer gewählten KPMG Deutsche Treuhand-Gesellschaft Aktiengesellschaft Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, Frankfurt am Main, geprüft und mit dem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehen worden. Der Bericht des Abschlußprüfers wurde uns zur Einsicht ausgehändigt. Dem Ergebnis dieser Prüfung stimmen wir zu.

Außerdem haben wir den Jahresabschluß zum 31. Dezember 1994, den Lagebericht sowie den Vorschlag für die Gewinnverwendung geprüft. Dabei haben sich keine Beanstandungen ergeben. Der Konzernabschluß, der Konzernlagebericht und der Bericht des Konzernabschlußprüfers haben uns vorgelegen.

Wir haben heute den vom Vorstand aufgestellten Jahresabschluß gebilligt, der damit festgestellt ist. Dem Vorschlag für die Gewinnverwendung schließen wir uns an.

Frankfurt am Main, den 28. März 1995

Der Aufsichtsrat

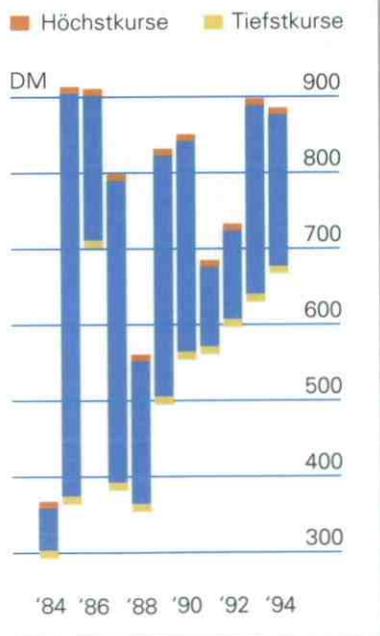


Dr. F. Wilhelm Christians
Vorsitzender

Die Deutsche Bank-Aktie

Ausschüttung an die Aktionäre größer als je zuvor

Die Deutsche Bank-Aktie im Rückblick



Die Deutsche Bank-Aktie war 1994 das meistgehandelte Papier

Der Hauptversammlung am 18. Mai 1995 wird vorgeschlagen, für das Geschäftsjahr 1994 eine Dividende von 16,50 DM je 50-DM-Aktie auszuschütten. Außerdem sollen die Aktionäre aus Anlaß des 125jährigen Jubiläums der Deutschen Bank einen Bonus von 3,- DM je Aktie erhalten. Einschließlich der Steuergutschrift von 8,36 DM beträgt der Gesamtertrag für inländische Aktionäre 27,86 DM je 50-DM-Aktie nach 23,57 DM im Vorjahr. Mit der vorgesehenen Dividende und dem Bonus wird die Bank insgesamt 925 Mio DM an die Aktionäre ausschütten.

Die Deutsche Bank-Aktie hat sich 1994 in einem für Finanzwerte besonders ungünstigen Umfeld bewegt und konnte nicht wieder an das außergewöhnlich hohe Kursniveau vom Jahreswechsel 1993/94 anschließen. Nachdem bereits am ersten Handelstag im Januar der Jahreshöchstkurs von 886,50 DM erreicht worden war, schloß die Aktie zum Jahresende 1994 bei 720,00 DM. Bei einer Wiederanlage der Bardividende im Laufe des Jahres blieb die Rendite (- 17,3%) unter der Performance des DAX, der um 7,1% zurückging. Diese Entwicklung befriedigt nicht.

Bei einem längerfristigen Vergleich hingegen, beispielsweise über 10 Jahre, hat sich der Wert einer Anlage in Anteilen unserer Bank mit einer durchschnittlichen Rate von 9,7% pro Jahr erhöht. Wenn ein Anleger 10 000 DM Anfang 1985 in Deutsche Bank-Aktien investierte, seine Bardividenden zum Kauf weiterer Aktien einsetzte und sich an Kapitalerhöhungen ohne zusätzliche Mittel beteiligte, betrug Ende 1994 der Wert seines Depots 25 330 DM.

Die Deutsche Bank-Aktie wird weiterhin an den acht deutschen Wertpapierbörsen und an elf ausländischen Börsen (Amsterdam, Antwerpen, Basel, Brüssel, Genf, London, Luxemburg, Paris, Tokio, Wien und Zürich) amtlich notiert.

1994 war die Deutsche Bank-Aktie das meistgehandelte Papier an den deutschen Börsen. Insgesamt wechselten Deutsche Bank-Aktien mit einem Kurswert von 224,6 Mrd DM den Besitzer; das entspricht 12% des Umsatzes aller inländischen Aktien. Auch die Optionen auf Deutsche Bank-Aktien waren an der Deutschen Terminbörse Umsatzspitzenreiter.

**Steigendes Interesse
institutioneller Anleger an
der Deutsche Bank-Aktie**

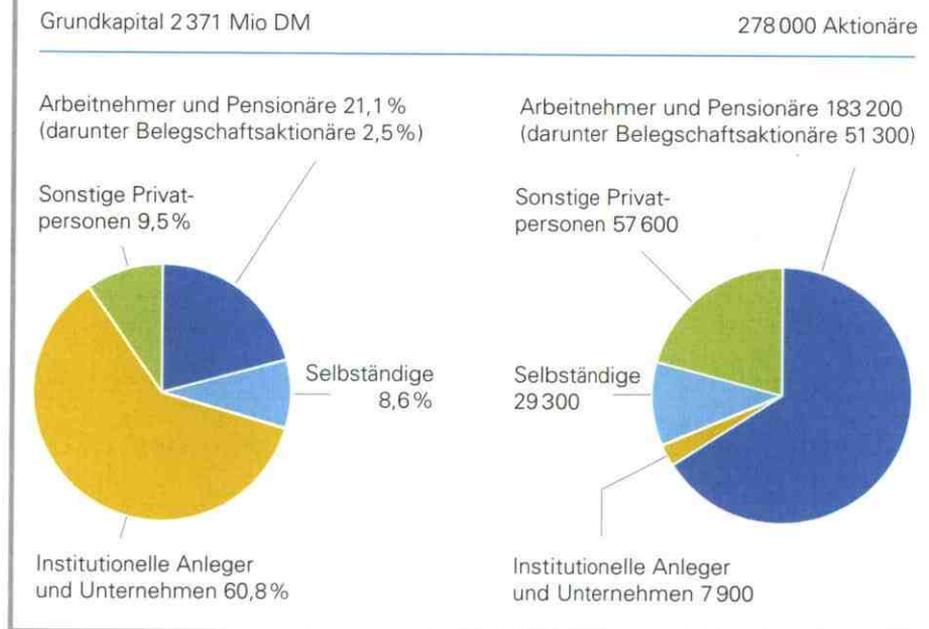
Die Deutsche Bank-Aktie bleibt breit gestreut. Nach einer Erhebung zum Stichtag 1. Dezember 1994 erhöhte sich die Zahl unserer Aktionäre auf 278 000 (1993: 256 000). Darunter sind 51 300 Belegschaftsaktionäre (1993: 50 600). Der Anteil des von Privatpersonen gehaltenen Aktienkapitals nahm leicht auf 39,2% ab zugunsten des Anteils der institutionellen Anleger, der damit bei 60,8% (1993: 58,5%) lag; darin kommt das weiter gestiegene Interesse von Versicherungs- und Investmentgesellschaften an der Deutsche Bank-Aktie zum Ausdruck. Das von ausländischen, hauptsächlich institutionellen Investoren gehaltene Aktienkapital nahm gegenüber dem Vorjahresstichtag auf 43% (1993: 46%) ab. Unter den ausländischen Aktionären sind Anleger aus Großbritannien, der Schweiz, den USA, den Benelux-Ländern, Japan und Frankreich besonders stark vertreten. Zusammen vereinigen sie rund 88% des Auslandsbesitzes auf sich.

Um den Informationsbedürfnissen unserer Anleger weltweit zu entsprechen, haben wir unsere Investor-Relations-Aktivitäten weiter ausgebaut, und zwar durch

- kontinuierlichen Dialog mit Aktionären und Finanzanalysten sowie
- Finanzpräsentationen in London, Edinburgh, New York, Boston, Paris, Zürich, Tokio und mehrfach in Frankfurt am Main.

Unsere Hauptversammlung am 19. Mai 1994 in Düsseldorf wurde von 4 200 Aktionären und Aktionärsvertretern besucht. Die Präsenz lag bei 45,5% des Grundkapitals.

Wem gehört die Deutsche Bank? – Aktionärsstruktur Ende 1994



Zusammen vereinigen sie rund 88% des Auslandsbesitzes auf sich.

Um den Informationsbedürfnissen unserer Anleger weltweit zu entsprechen, haben wir unsere Investor-Relations-Aktivitäten weiter ausgebaut, und zwar durch

- kontinuierlichen Dialog mit Aktionären und Finanzanalysten sowie
- Finanzpräsentationen in London, Edinburgh, New York, Boston, Paris, Zürich, Tokio und mehrfach in Frankfurt am Main.

Unsere Hauptversammlung am 19. Mai 1994 in Düsseldorf wurde von 4 200 Aktionären und Aktionärsvertretern besucht. Die Präsenz lag bei 45,5% des Grundkapitals.

Zahlen des Konzerns im Mehrjahres- vergleich in Mio DM

Bilanz*)	Ende	1994	1993
Bilanzsumme		573 022	556 636
Aktiva			
Barreserve		7 240	7 522
Forderungen an Kreditinstitute		100 722	97 940
Forderungen an Kunden		307 455	309 262
kurz- und mittelfristige**)		120 226	128 052
langfristige (4 Jahre oder länger)		187 229	181 210
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere		63 167	59 671
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere		16 255	14 711
Beteiligungen, Anteile an verbundenen/assoziierten Unternehmen		4 980	6 097
Sachanlagen		12 611	12 341
Kreditvolumen**)		331 148	332 793
Passiva			
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten		124 827	106 984
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden		264 150	275 954
darunter: Spareinlagen und Bauspareinlagen		45 111	46 740
täglich fällige Gelder		82 390	82 862
Termineinlagen		136 649	146 352
Verbriefte Verbindlichkeiten		114 015	109 489
Rückstellungen		28 668	25 067
Nachrangige Verbindlichkeiten/Genußrechtskapital		8 215	8 185
Eigenkapital		21 198	21 015
Off-balance-sheet gemäß KWG			
Nominalvolumen		1 781 683	1 341 414
Kreditrisikoäquivalent		12 612	11 006
Erfolgsrechnung für das Jahr*)		1994	1993
Zinsüberschuß		11 539	11 706
Provisionsüberschuß		5 917	5 846
Überschuß im Versicherungsgeschäft		554	511
Nettoertrag aus Finanzgeschäften		537	1 997
Verwaltungsaufwand		12 407	11 731
Risikovorsorge		2 169	3 286
Betriebsergebnis		4 050	5 266
Steuern		1 813	2 356
Jahresüberschuß		1 360	2 243
Kennziffern		1994	1993
Jahresüberschuß je 50-DM-Aktie		DM 28,00	DM 46,00
Dividendensumme der Deutschen Bank AG		925****)	778
Dividende je 50-DM-Aktie		DM 16,50	DM 16,50
Jubiläumsbonus je 50-DM-Aktie		DM 3,00	
Eigenkapitalrendite (RoE)		6,8 %	12,1 %
BIZ-Eigenkapitalquote		10,4 %	11,3 %
Personal zum Jahresende		73 450	73 176

*) Durch Anwendung des neuen Bank-Bilanzierungsrechts sind die Zahlen der Bilanz von 1992 bis 1994 mit den Vorjahren nur bedingt vergleichbar; in der GuV wurden die Vergleichszahlen ab 1990 angepaßt;

1992	1991	1990	1985	1980	1975	1970	1967****)
498 711	448 785	399 850	237 227	174 594	91 539	38 398	22 133
8 948	8 266	6 541	7 956	8 006	5 106	3 021	1 553
95 646	104 948	93 530	43 741	33 549	15 587	4 317	2 269
294 560	272 511	246 799	153 076	111 198	54 688	20 703	9 015
130 094	116 939	102 282	53 836	37 833	21 052	10 353	6 860
164 466	155 572	144 517	99 240	73 365	33 636	10 350	2 155
38 315	27 364	22 388	16 293	8 657	2 844	1 870	943
9 912	10 006	7 182	2 825	2 174	1 538	1 331	1 047
5 993	4 415	3 625	2 522	647	374	302	138
11 136	10 038	7 838	3 185	2 039	1 415	540	364
321 521	299 723	273 324	174 583	127 707	65 208	27 443	14 144
98 874	102 607	82 986	57 450	53 059	21 574	7 598	3 168
242 218	227 395	204 444	104 919	74 658	44 243	24 871	17 010
45 430	41 647	37 615	24 773	22 243	18 367	9 030	6 542
70 152	59 579	51 709	23 669	15 769	12 735	7 454	6 335
126 636	126 169	115 120	56 477	36 646	13 141	8 387	4 133
100 467	83 875	81 838	55 397	34 832	19 209	3 355	15
22 082	10 108	8 894	5 866	2 911	1 460	626	431
5 765	1 200						
19 324	17 067	15 566	9 392	5 365	3 325	1 462	1 111
1 107 113	701 445	601 991					
8 890	6 631	5 250					
1992	1991	1990					
10 899	10 328	8 773					
4 630	4 157	3 930					
92	74	32					
1 134	1 114	606					
10 420	9 664	8 163					
1 910	1 660	2 257					
4 553	4 182	2 971					
1 906	2 046	1 371					
1 830	1 410	1 067					
1992	1991	1990					
DM 38,70	DM 30,10	DM 23,20					
695	688	618					
DM 15,00	DM 15,00	DM 14,00					
10,3 %	8,7 %	7,1 %					
10,5 %	10,7 %	10,7 %					
74 256	71 400	69 272	48 851	44 128	40 839	36 957	28 800

***) Ohne durch Wertpapiere unterlegte Geldgeschäfte (Reverse Repos)
 ****) Erstmaliger Konzernabschluss

*****) einschließlich Jubiläumsbonus von 142 Mio DM

Wesentlicher Anteilsbesitz

Wesentlicher Anteilsbesitz im Nichtbankenbereich

Von der Deutschen Bank AG und Konzerngesellschaften gehaltene Anteile ab 5% am Grundkapital der Gesellschaft; Angabe der durchgerechnet auf die Deutsche Bank AG entfallenden Quoten und Marktwerte.

	Anteil am Kapital in %	Marktwert 31.12.1994 in Mio DM
Börsennotierte Gesellschaften		
Aachener und Münchener Beteiligungs-AG	5,00	275
Allianz AG Holding	10,00	5 117
Continental AG	10,25	215
Daimler-Benz AG	24,40	9 507
FUCHS PETROLUB AG OEL + CHEMIE (Anteil am stimmberechtigten Kapital 9,30%)	10,03	31
Hapag-Lloyd AG	10,00	284
Heidelberger Zement AG	10,00	481
Philipp Holzmann AG	25,83	974
Hutschenreuther AG*)	25,09	27
Karstadt AG	10,00	475
Klößner-Humboldt-Deutz AG**)	31,82	369
Leifheit AG	11,00	39
Leonische Drahtwerke AG*)	12,50	24
Linde AG	10,01	634
Metallgesellschaft AG	13,09	259
Münchener Rückvers.-Ges. AG	10,00	2 178
Nürnberger-Beteiligungs-AG**)	25,95	433
Phoenix AG	10,00	33
Salamander AG	10,69	65
Schmalbach-Lubeca AG	10,00	122
Südzucker AG (Anteil am stimmberechtigten Kapital 15,68%)	12,76	444
VERSEIDAG AG	10,00	15
Vögele AG (Anteil am stimmberechtigten Kapital 10,36%)	10,00	10
Vossloh AG*)	6,97	28
WMF Württembergische Metallwarenfabrik AG*) (Anteil am stimmberechtigten Kapital durchgerechnet 13,53%)	9,02	46
		22 085
Nicht börsennotierte Gesellschaften		
Dynamit Nobel AG	14,29	
Gerling-Konzern Versicherungs-Beteiligungs-AG (Anteil am stimmberechtigten Kapital 24,93%)	30,00	
Intertractor AG*)	99,50	

*) indirekt gehalten; **) direkt und indirekt gehalten

Hermann J. Abs
Ehrenvorsitzender
Frankfurt am Main
† 5. 2. 1994

Aufsichtsrat

Dr. F. Wilhelm Christians
Vorsitzender
Düsseldorf

Hagen Findeisen*
stellv. Vorsitzender
Deutsche Bank AG
Hamburg

Jürgen Bartoschek*
Deutsche Bank AG
Frankfurt am Main

Dr. Marcus Bierich
Vorsitzender des
Aufsichtsrats der
Robert Bosch GmbH
Stuttgart

Dr. Horst Burgard
Frankfurt am Main

Heidrun Förster*
Deutsche Bank AG
Berlin

Dr. Ing. E. h.
Hermann Oskar Franz
Vorsitzender
des Aufsichtsrats
der Siemens AG
München

Dr. Wilfried Guth
Frankfurt am Main

Louis R. Hughes
President
General Motors
International Operations
Glattbrugg/Zürich

Ulrich Kaufmann*
Deutsche Bank AG
Düsseldorf

Dr. Elmar Kindermann*
Deutsche Bank AG
Frankfurt am Main

Dr. Klaus Liesen
Vorsitzender des
Vorstandes der Ruhrgas AG
Essen

Heinz-Jürgen Neuhaus*
Deutsche Bank AG
Frankfurt am Main

Dr. Michael Otto
Vorsitzender des
Vorstandes der
Otto-Versand (GmbH & Co.)
Hamburg

Gerhard Renner*
Mitglied des
Bundesvorstandes
der Deutschen
Angestellten-Gewerkschaft
Hamburg

Dr. Henning Schulte-Noelle
Vorsitzender des Vorstandes
der Allianz AG
München

Lorenz Schwegler*
Rechtsanwalt
Düsseldorf

Herbert Seebold*
Deutsche Bank AG
Stuttgart

Lothar Wacker*
Deutsche Bank AG
Köln

Dipl.-Ing. Albrecht Woeste
Vorsitzender des
Aufsichtsrats und
Gesellschafterausschusses
der Henkel KGaA
Düsseldorf

* von den Arbeitnehmern gewählt

Beraterkreis

- Dr.-Ing. E. h.
Werner H. Dieter
Vorsitzender
*Ehemaliger Vorsitzender
des Vorstandes
der Mannesmann AG
Düsseldorf*
- Dipl.-Volkswirt
Dr. h. c. Tyll Necker
stellv. Vorsitzender
*Geschäftsführender
Gesellschafter der
Hako-Werke GmbH & Co.
Bad Oldesloe*
- Hans H. Angermueller
Rechtsanwalt
New York
- Dr. rer. oec.
Karl-Hermann Baumann
*Mitglied des Vorstandes
der Siemens AG
München*
- Dr. jur. Walter Deuss
*Vorsitzender des Vorstandes
der Karstadt AG
Essen
ab 14. 3. 1994*
- Dr. Robert Ehret
Frankfurt am Main
- Ulrich Hartmann
*Vorsitzender des
Vorstandes der VEBA
Aktiengesellschaft
Düsseldorf*
- Dr. Eckart van Hooven
Hamburg
- Adolf Kracht
*Vorsitzender des
Vorstandes der
Gerling-Konzern
Versicherungs-
Beteiligungsgesellschaft
Köln*
- Hans Jakob Kruse
Hamburg
- Yoh Kurosawa
*President
IBJ The Industrial Bank
of Japan, Ltd.
Tokio*
- Dr.-Ing. E. h.
Berthold Leibinger
*Geschäftsführender
Gesellschafter der
TRUMPF GmbH + Co.
Ditzingen*
- Dr. h. c. André Leysen
*Vorsitzender des
Aufsichtsrats
der Agfa-Gevaert-Gruppe
Mortsel/Belgien*
- Helmut Loehr
*Mitglied des Vorstandes
der BAYER AG
Leverkusen*
- Francis Mer
*Président Directeur Général
d'Usinor Sacilor
Paris*
- Dr. techn. h. c.
Dipl.-Ing. ETH
Ferdinand Piëch
*Vorsitzender des
Vorstandes
der Volkswagen AG
Wolfsburg*
- Prof. Dr. Hans-Jürgen
Quadbeck-Seeger
*Mitglied des Vorstandes
der BASF
Aktiengesellschaft
Ludwigshafen*
- Edzard Reuter
*Vorsitzender des
Vorstandes
der Daimler-Benz AG
Stuttgart*
- Dr. rer. pol. Dipl.-Kfm.
Gerhard Rüschen
*Vorsitzender des
Aufsichtsrats der Nestlé
Deutschland AG
Frankfurt am Main*
- David A. G. Simon CBE
*Chief Executive Officer
The British Petroleum
Company p.l.c.
London*
- Dipl.-Ing. Hans Peter Stihl
*Geschäftsführender
persönlich haftender
Gesellschafter der
Firma Andreas Stihl
Waiblingen*
- Dr. Frank Trömel
*Vorsitzender des
Vorstandes der DELTON
Aktiengesellschaft für
Beteiligungen
Bad Homburg v. d. Höhe*
- Dr. Mark Wössner
*Vorsitzender des
Vorstandes
der Bertelsmann AG
Gütersloh*
- Dr. Herbert Zapp
Frankfurt am Main
ab 23. 8. 1994

Unternehmensbereich	Vorstand	Geschäfts-/Servicebereich Stabsabteilung	Inlandsregion Auslandsregion
	Hilmar Kopper Sprecher	Konzernentwicklung Öffentlichkeitsarbeit und Kommunikation	Köln
Privatkunden	Georg Krupp	Privat- und Geschäftskunden	Berlin, Leipzig asiatische GUS-Staaten, Osteuropa
	Tessen von Heydebreck stellv. ab 25. 1. 1994	Privates Anlage-Management	Mainz, Saarbrücken Belgien, Niederlande
Firmenkunden/ Institutionen	Carl L. von Boehm-Bezing	Firmen und Körperschaften	Bielefeld, Frankfurt am Main Lateinamerika
	Herbert Zapp bis 19. 5. 1994	Firmen und Körperschaften Recht	Berlin, Düsseldorf
	Ellen R. Schneider-Lenné	Financial Institutions	Wuppertal Großbritannien, Irland
	John A. Craven	Mergers & Acquisitions	Morgan Grenfell Group
	Ronaldo H. Schmitz	Corporate Finance	Freiburg Mexiko, Nordamerika
	Rolf-E. Breuer	Trading & Sales: Aktien, Renten, Capital Markets	Stuttgart Frankreich, Naher Osten, Schweiz
	Ulrich Cartellieri	Trading & Sales: Devisen-, Geld- und Edel- metallhandel, Derivate (OTC) Volkswirtschaft	Düsseldorf, Essen Asien/Pazifik
Ressourcen & Controlling	Ulrich Cartellieri	Treasury	
	Ellen R. Schneider-Lenné	Kreditrisikomanagement	
	Ulrich Weiss	Personal Compliance, Revision	Mannheim Italien, Luxemburg, Portugal, Spanien
	Michael Endres	Organisation und Betrieb Recht	München Israel, Südosteuropa
	Jürgen Krumnow	Controlling Steuern	Bremen, Hamburg, Hannover, Lübeck Afrika, Skandinavien

Glossar: Im Geschäftsbericht 1994 verwendete Fachausdrücke

Asset-Backed Commercial Paper

Besondere Form der Verbriefung von Zahlungsansprüchen in kurzfristig laufenden Wertpapieren. Dabei kauft typischerweise eine rechtlich selbständige Finanzierungsgesellschaft (Special Purpose Vehicle) bestimmte Finanzaktiva (beispielsweise Warenforderungen) von Unternehmen an und refinanziert sich durch die Emission von Commercial Paper.

Asset Management

Aktive Verwaltung bestimmter Vermögensanlagen durch die Bank aufgrund eines Verwaltungsauftrages eines Kunden.

Betriebsergebnis

Maßgebliche Kennzahl für die Darstellung des Erfolges aus dem operativen Geschäft der Banken:

- Zinsüberschuß
- + Provisionsüberschuß
- +/- Ergebnis aus dem Versicherungsgeschäft
- +/- Nettoertrag/-aufwand aus Finanzgeschäften (Handelsergebnis)
- Verwaltungsaufwendungen
- +/- Saldo der sonstigen betrieblichen Erträge/Aufwendungen
- /+ Risikovorsorge
- = Betriebsergebnis

BIZ-Eigenkapitalquote

Kennziffer zur Beurteilung der Ausstattung international tätiger Kreditinstitute mit bankaufsichtsrechtlichem Eigenkapital im Hinblick auf Ausfallrisiken (Baseler Eigenkapitalübereinkunft von 1988); Gegenüberstellung von Eigenkapital und risikogewichteten Aktiva (einschließlich außerbilanzieller Engagements). Beim Eigenkapital wird zwischen Kern- und Ergänzungskapital unterschieden. Als Mindeststandards werden eine Kernkapitalquote

$$= \frac{\text{Kernkapital}}{\text{gewichtete Risikoaktiva}}$$

von 4% und eine Gesamtkapitalquote

$$= \frac{\text{Kernkapital} + \text{Ergänzungskapital}}{\text{gewichtete Risikoaktiva}}$$

von 8% angesetzt.

Seit dem 1. 1. 1994 können Vorsorgen für Länderrisiken nicht mehr als Ergänzungskapital angerechnet werden.

Book-Building-Verfahren

Syndizierungsverfahren bei internationalen Aktienemissionen mit dem Ziel der dauerhaften Plazierung der Aktien bei den Investoren. Die Preisfestsetzung erfolgt erst am Ende der Book-Building-Periode (Verkaufsfrist).

Cap

Vereinbarung zur Festschreibung einer Zinsobergrenze.

Convertible Bonds

Wandelanleihen. Diese Form der Schuldverschreibung ermöglicht es dem Anleger, eine in den Anleihebedingungen festgelegte Anzahl von Schuldverschreibungen innerhalb einer bestimmten Frist zu einem festgelegten Wandlungspreis in Aktien umzutauschen.

Derivate

Produkte, deren Bewertung sich überwiegend von dem Preis, den Preisschwankungen und -erwartungen eines zugrunde liegenden Basisinstrumentes (beispielsweise Aktien, Anleihen, Devisen, Indizes) ableitet. Zu den Derivaten zählen insbesondere Swaps, Optionen und Futures.

Eigenhandel

Der für eigene Rechnung der Bank durchgeführte Handel in Wertpapieren, Finanzinstrumenten, Devisen und Edelmetallen (→ Nettoertrag aus Finanzgeschäften).

Eigenkapital gemäß KWG

Bankaufsichtsrechtlich haftendes Eigenkapital gemäß § 10 KWG. Dieses setzt sich zusammen aus Kernkapital (vor allem Grundkapital und Rücklagen) sowie Ergänzungskapital (insbesondere Genußrechtskapital, nachrangige Verbindlichkeiten, stille Reserven nach § 340f HGB und Neubewertungsreserven in Wertpapieren und Immobilien).

FRA

(Future Rate Agreements/Forward Rate Agreements)

Außerbörsliche Zinsterminkontrakte. Zwischen den Vertragspartnern wird ein Zinssatz unter Festlegung der Währung, des Nominalbetrages und einer Referenzperiode vereinbart. Die Differenz zwischen dem vereinbarten und dem am Fälligkeitstag gültigen Zinssatz wird zwischen den Partnern verrechnet.

Futures

Hinsichtlich Menge, Qualität und Liefertermin standardisierte Terminkontrakte, bei welchen zu einem bestimmten zukünftigen Zeitpunkt ein dem Geld- und Kapital-, Edelmetall- oder Devisenmarkt zugehöriges Handelsobjekt zum börsenmäßig festgesetzten Kurs zu liefern beziehungsweise abzunehmen ist. Häufig ist bei derartigen Kontrakten (beispielsweise Terminkontrakten auf Basis von Aktienindizes) zur Erfüllung der bestehenden Verpflichtung (anstelle einer körperlichen Wertpapierlieferung oder -abnahme) eine Ausgleichszahlung zu leisten.

Geldmarktfonds

Investmentfonds, die sich auf Geldmarktinstrumente konzentrieren.

Kapitaladäquanz-Richtlinie

EG-Richtlinie über eine angemessene Eigenkapitalausstattung im Hinblick auf die Marktrisiken aus den Handelsaktivitäten von Wertpapierfirmen und Kreditinstituten. Geplante Umsetzung in deutsches Recht im Rahmen der 6. KWG-Novelle.

Kreditrisiko

Risiko, daß ein Kreditnehmer seine Verpflichtung gegenüber dem Gläubiger nicht erfüllen kann, auch Adressatenausfallrisiko genannt.

Kreditrisikoäquivalent

Orientierungswert für das aufsichtsrechtlich relevante Kreditrisiko (risikogewichtete Aktiva), welches mit Eigenkapital zu unterlegen ist (entsprechend dem Produkt aus dem risikoäquivalenten Volumen [Kreditäquivalent] und einem bonitätsmäßigen Anrechnungsfaktor).

Management-Buy-Out (MBO)

Übernahme eines Unternehmens durch die bereits im Unternehmen tätigen Manager.

Market-Maker

Marktteilnehmer, der verbindliche Angebots- und Nachfragepreise stellt (beispielsweise für Aktien, Renten, Devisen, Optionen) und dadurch für Marktliquidität sorgt.

Mergers & Acquisitions (M & A)

Fusionen und Unternehmensübernahmen.

Money-at-Risk-Konzept

Verfahren zur Berechnung des Verlustpotentials aus Preisänderungen der Handelsposition. Dieses Verlustpotential wird auf der Basis marktorientierter Preisänderungen berechnet und unter Annahme einer bestimmten Wahrscheinlichkeit (beispielsweise 95%) angegeben.

Nettoertrag aus Finanzgeschäften

In der Gewinn- und Verlustrechnung der Banken auszuweisender Saldo der Erträge und Aufwendungen aus dem Eigenhandel der Kreditinstitute in Wertpapieren, Finanzinstrumenten, Devisen und Edelmetallen. Bei einem Aufwandsüberhang ist ein Nettoaufwand auszuweisen.

Option

Recht, den zugrundeliegenden Optionsgegenstand (beispielsweise Wertpapiere oder Devisen) von einem Vertragspartner (Stillhalter) zu einem vorweg fest vereinbarten Preis zu einem bestimmten Zeitpunkt beziehungsweise in einem bestimmten Zeitraum zu kaufen (Kaufoption/Call) oder an diesen zu verkaufen (Verkaufsoption/Put).

OTC-Derivate

Finanzinstrumente (→ Derivate), die nicht standardisiert sind und nicht an einer Börse, sondern direkt zwischen den Marktteilnehmern (over the counter) gehandelt werden.

Portfolio (Portefeuille)

Grundsätzlich: Teil oder Gesamtheit der Anlage in Wertpapieren, die ein Kunde oder ein Unternehmen besitzt (Wertpapierbestand). *Hier:* Zusammenfassung ähnlicher Geschäfte, insbesondere von Wertpapieren und/oder Derivaten, unter Preisrisikoaspekten.

Rating

Standardisierte Beurteilung der Bonität des Emittenten und seiner Schuldtitel durch spezialisierte Agenturen.

Repo-Geschäft (Repurchase Agreement)

Rückkaufsvereinbarung bei Wertpapiergeschäften (echte Pensionsgeschäfte, deren Gegenstand weiterhin dem Pensionsgeber zuzurechnen ist). Aus Sicht des Pensionsnehmers wird von einem Reverse Repo-Geschäft gesprochen.

Return on Equity (RoE)/ Eigenkapitalrendite

Grundsätzlich: Kennziffer zur Ertragslage eines Unternehmens/Kreditinstituts, die das Ergebnis (Jahresüberschuß) im Verhältnis zum eingesetzten Eigenkapital darstellt. *Hier:* Jahresüberschuß (nach Steuern) in Prozent des jahresdurchschnittlich eingesetzten Eigenkapitals – jeweils ohne Anteile konzernfremder Gesellschafter.

Swaps

Grundsätzlich: Austausch von Zahlungsströmen. *Zins-swap:* Tausch von Zinszahlungsströmen gleicher Währung mit unterschiedlichen Konditionen (beispielsweise fest/variabel). *Währungsswap:* Tausch von Zinszahlungsströmen und Kapitalbeträgen in verschiedenen Währungen.

Verbriefung (Securitization)

Grundsätzlich: Verkörperung von Rechten in Wertpapieren (beispielsweise Aktien und Schuldverschreibungen) und Schuldverschreibungen (Forderungen verschiedenster Art durch die Ausgabe von Wertpapieren (etwa Schuldverschreibungen oder Commercial Paper).

Syndizierung

Kreditvergabe (syndizierter Kredit) oder Wertpapieremission (syndizierte Anleihe) unter Einschaltung eines Konsortiums.

Volatilität

Schwankungsbreite eines Preises/Kurses.

Publikationen

Ergänzend zu diesem Geschäftsbericht übersenden wir Ihnen gern die auf der Postkarte aufgeführten Publikationen. Sie können sich auch direkt an Ihre Deutsche Bank-Geschäftsstelle wenden.

Dieser Geschäftsbericht erscheint zusätzlich in englischer, französischer, spanischer und japanischer Sprache sowie als Kurzfassung in deutsch und englisch.

Senden Sie mir bitte folgende Publikationen:

- Jahresabschluß und Lagebericht der Deutschen Bank AG 1994
- Verzeichnis des Anteilsbesitzes 1994
- Verzeichnis der Beiratsmitglieder
- Verzeichnis der Niederlassungen im In- und Ausland
- „Die Deutsche Bank 1870-1995 – 125 Jahre deutsche Wirtschafts- und Finanzgeschichte“, Verlag C. H. Beck, München.
Sonderausgabe für Aktionäre bis zum 31. Mai 1995 zum Vorzugspreis von 58,- DM (zuzüglich Versandkosten). Auslieferung ab Juli 1995.

Name

Straße

Postleitzahl

Wohnort

Bitte
frankieren
Inland
80 Pfennig

Antwort

Deutsche Bank AG

OuB/Wertpapierdienste

Depotservice A/HV

65755 Eschborn

Wissenswertes über die Deutsche Bank auf CD-ROM

- Die Deutsche Bank 1870-1995
- Auszüge aus dem Buch über die Geschichte der Deutschen Bank
- Informationen zum Engagement der Deutschen Bank in Kunst und Gesellschaft
- Verzeichnis der Niederlassungen im In- und Ausland
- Verzeichnis der Beiratsmitglieder
- Lexikon der Bank- und Börsenbegriffe
- PC - Banking

PC / Windows mit CD-ROM-Laufwerk
Mindestkonfiguration: 386/486, 4 MB RAM,
Monitor 640 x 480, 256 Farben, Windows 3.1

Macintosh mit CD-ROM-Laufwerk
Mindestkonfiguration: 68030/68040, 5 MB RAM,
Monitor 640 x 480, 256 Farben, System 7.0

Kunst im Geschäftsbericht

In diesem Geschäftsbericht werden Werke von Sigmar Polke aus der Sammlung der Deutschen Bank vorgestellt.

Der 1941 in Oels (Schlesien) geborene Künstler absolvierte nach seiner Übersiedlung in die Bundesrepublik eine Glasmalerlehre und studierte von 1961 bis 1967 an der Staatlichen Kunstakademie Düsseldorf bei Karl Otto Götz und Gerhard Hoehme.

1963 entwickelte er gemeinsam mit Gerhard Richter und Konrad Fischer-Lueg eine deutsche Spielart der Pop Art: den „Kapitalistischen Realismus“. Von 1970 bis 1971, 1977 und 1991 hatte Polke eine Professur an der Hochschule für Bildende Künste, Hamburg, inne. 1986 erhielt der Künstler den Großen Preis für Malerei der 42. Biennale von Venedig, 1987 den Lichtwark-Preis der Stadt Hamburg und 1994 den Preis der Erasmus-Stiftung, Amsterdam.

Sigmar Polke lebt und arbeitet in Köln.

Abbildung auf der Titelseite

Ohne Titel, 1968, Aquarell auf kariertem Papier
20,5 x 14,5 cm

Deutsche Bank
Aktiengesellschaft
Taunusanlage 12
60262 Frankfurt am Main

Herausgegeben von der
Presseabteilung der Deutschen Bank

Dieses Papier ist *umweltfreundlich*.